



Unser Bartenstein

Heimatblatt für den ehem. Kreis Bartenstein/Ostpr.
mit den Städten



Bartenstein



Domnau



Friedland



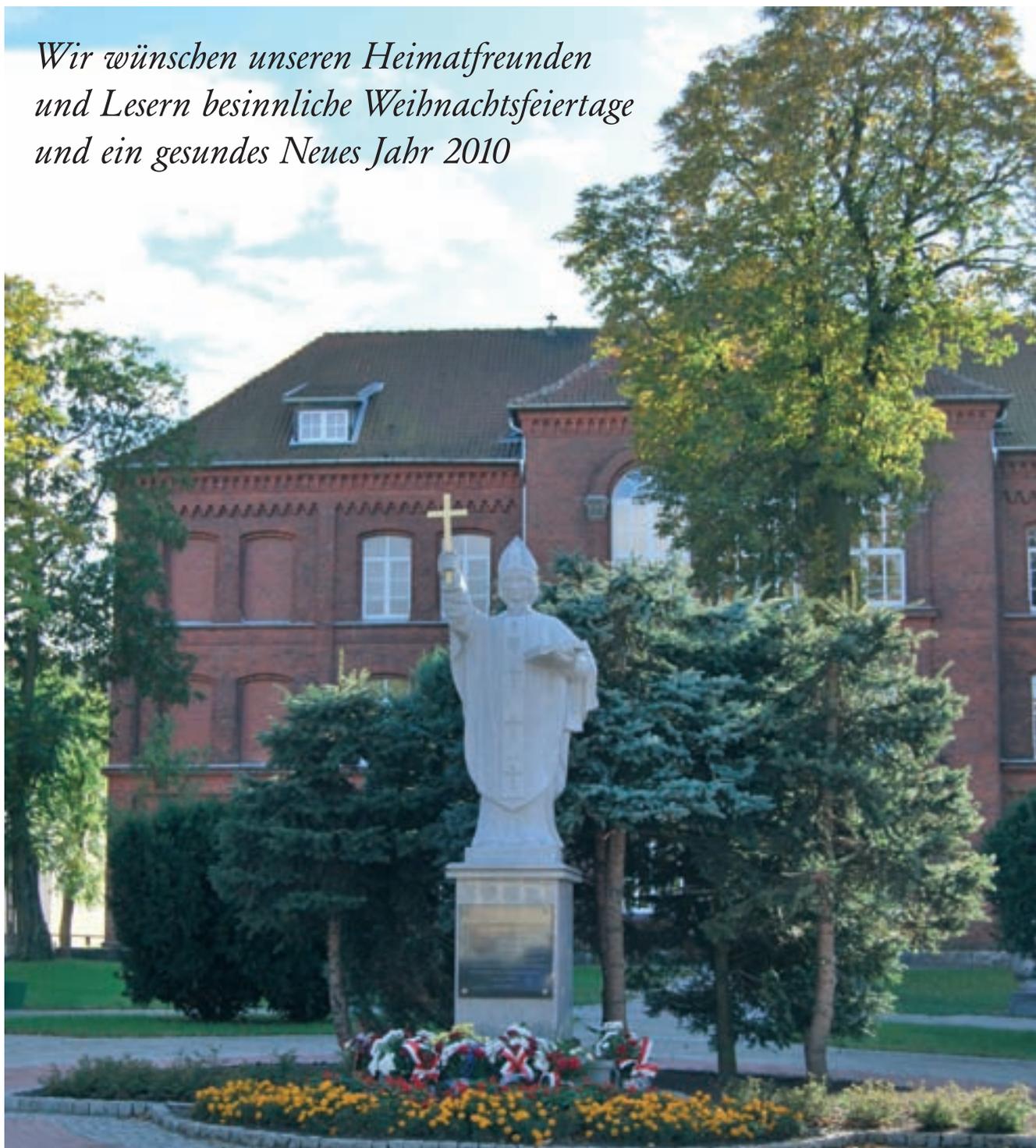
Schippenbeil

Jahrgang 60

November 2009

Weihnachtsausgabe 3/2009

*Wir wünschen unseren Heimatfreunden
und Lesern besinnliche Weihnachtsfeiertage
und ein gesundes Neues Jahr 2010*



- Gedanken zum Jahreswechsel	S. 54
- Dokumentation Maxkeim	S. 54
- Friedenstifter, Missionar und Heiliger zugleich	S. 55
- Über das Symposium, mit dem die Einsetzung Brunos von Querfurt zum Patron der Stadt Bartenstein gefeiert wurde	S. 56
- Unser Heimatkreistreffen in Nienburg am 05.09.2009	S. 56-57
- Deutschordensmuseum Bad Mergentheim	S. 58
- Ostpreußen-Reise, Reise-gruppe Nölke & Mutsaers	S. 59-61
- Reise nach Bartenstein und Südostpreußen	S. 61
- Rotarierreise nach Ostpreußen	S. 62-63
- Ein Naturdenkmal wurde vernichtet	S. 62
- Bartenstein Reise im Mai 2009 nach Maxkeim	S. 63-64
- Frau Evelyn Göking berichtet	S. 64
- Ankunft und Integration	S. 64-65
- Was uns eine Reiseführerin im Schloss Cecilienhof verschwieg	S. 65
- Deutsche Ortsnamen	S. 65-66
- Aufbewahren für alle Zeit	S. 66
- Spende an evgl. Gemeindezentrum Friedland	S. 66
- Kulturzentrum Ostpreußen	S. 67
- Ostpreußisches Landesmuseum	S. 67
- Volksschule in Schmirtdkeim	S. 68
- Brücke nach Domnau	S. 68
- Dank an unsere Spender	S. 69
- Ostpreußischer Humor	S. 69
- Suchmeldung	S. 69
- Gesinnungswandel	S. 69
- Berichtigung „Domnau Stadt und Land“	S. 69
- Erbenermittlung	S. 69
- In der Mühle Meyer	S. 77
- Eine Floßfahrt auf der Alle	S. 77-78
- 14. Landestreffen der Ostpreußen	S. 78-79
- Fünf Jahre Johanniter Sozialstation Bartenstein	S. 80
- Die Bartensteiner Gruppe „Saga“ in Hemer	S. 81
- Aus dem Tagebuch unserer Reise nach Polenzhof	S. 81-83
- Ein Versuch, Altmaterial zu sammeln	S. 83-84
- Frau Eva Grafunder feierte ihren 106. Geburtstag	S. 84
Familiennachrichten	S. 70-76



Gedanken zum Jahreswechsel

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und gibt Anlass, zurückzublicken: Ein wichtiges Ereignis war im Mai die Weihe der Gedenkstätte Maxkeim.

Im September dann Vorstandssitzung und Kreistreffen in Nienburg. Wenn auch ca. 100 Mitglieder und Freunde an diesem Treffen teilnahmen, so blicken wir doch immer wieder neidvoll auf andere Kreisgemeinschaften, die auch heute noch Hunderte Landsleute bei ihren Treffen begrüßen können. Hier bleibt es eine wichtige Aufgabe, die Kräfte zu bündeln und auch die Schippenbeiler und die Schönbrucher davon zu überzeugen, dass nur eine Gemeinschaft, die auch bei den Treffen ihre Geschlossenheit zeigt, auf absehbare Zeit noch eine Überlebenschance hat.

Mitte Sept. konnte unser Vorsitzender eine Gruppe Rotarier aus dem Main-Tauber-Kreis für Ostpreußen begeistern, und Anfang November konnten die ostpreußischen Kreisvertreter bei Tagung der OLV (Ostpr. Landesvertretung) im Ostheim in Bad Pyrmont ihre Erfahrungen austauschen.

Das Jahresende ist aber auch Anlass, wieder vorauszuschauen:

Im Jahr 2010 wollen wir im Juni noch einmal eine Reise in den Kreis Barten-

stein mit Masuren anbieten, leider aber nur in den polnischen Teil, denn die Grenze zur russischen Seite wird immer unwirtlicher, die Wartezeiten immer unzumutbarer. !

Neben der langfristigen Sorge um die Finanzierung bleibt die Zusammenstellung und Bearbeitung von 3 Ausgaben UB im Jahr immer wieder eine Herausforderung und wäre ohne das beispiellose Engagement von Ilse Markert und Rosemarie Krieger auf dem jetzigen Niveau nicht zu realisieren. Wünschenswert wären hier mehr Reaktionen aus der Leserschaft mit Anregungen und Beiträgen.

Wichtig bleibt uns weiterhin der ständige Kontakt zu der Deutschen Minderheit im Kreis Bartenstein. Dort bleibt es unser Anliegen, dass auch in Zukunft mit unserer Unterstützung die deutsche Sprache weiter gefördert wird und wir so bei unseren Besuchen die notwendige sprachliche Hilfestellung erhalten. Wenn wir über das Jahr 2010 hinaus blicken, so fällt unser Blick auf das Jahr 2012. Dann jährt sich die Patenschaft mit Bartenstein/Württemberg zum 60. Mal. Dies sollte Anlass sein, dort wieder einmal ein Kreistreffen zu organisieren. Mit viel Optimismus blicken wir in das kommende Jahr; und rufen Ihnen zu: MACHEN SIE MIT !

*Der Vorstand
der Heimatkreisgemeinschaft*

Dokumentation Maxkeim

Über unsere Aktivitäten im Zusammenhang mit der Weihe und Einweihung der Gedenkstätte Maxkeim haben wir eine bebilderte umfangreiche Dokumentation (über 60 Seiten) drucken lassen. Exemplare zum Preis von EUR 20,- (einschl. Versand) sind noch erhältlich bei: Walter Tiedtke, Eversand 15, 28259 Bremen, Tel: 0421-571347, Fax: 0421-5170020, WalterTiedtke@online.de .



ergänzender Hinweis zur Gedenkstätte Maxkeim:

Die erforderliche Baugenehmigung für die Anlage wurde nachträglich am 27.08.2009 von der Gemeinde Bartenstein erteilt. Um die Pflege und weitere Bepflanzung kümmert sich in Zukunft die Deutsche Minderheit und der Maxkeimer Ortsvorsteher. Wir möchten allen Reisenden in den Kreis Bartenstein den Besuch der Gedenkstätte empfehlen.



Nach Rückkehr der Nienburger Delegation aus Bartenstein erschien am 6.10.2009 der nachstehende Artikel in der Nienburger Tageszeitung „Die Harke“:

Friedenstifter, Missionar und Heiliger zugleich

Nienburger Delegation nimmt an Ernennung Bruno von Querfurt zum Schutzheiligen der Partnerstadt Bartoszyce teil

Bartoszyce/Nienburg (gs). Ein mehrtägliches, aus Mitteln der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit gefördertes Symposium und eine beeindruckende kirchliche Feier bestimmten die Ernennung des Heiligen Bruno von Querfurt kürzlich zum Schutzheiligen von Nienburgs polnischer Partnerstadt Bartoszyce (Bartenstein). Angeführt von Bürgermeister Henning Onkes nahm auch eine Delegation aus der Kreisstadt an den Feierlichkeiten teil. Höhepunkte waren das von Erzbischof Edmund Piszcz aus Olsztyn (Allenstein) geleitete feierliche Hochamt in der Kirche Sankt Bruno sowie die anschließende Weihung des Denkmals auf dem Platz zwischen dem Rathaus und dem Lyzeum. Neben mehreren hochrangigen Experten begab sich während des Symposiums auch der Sprecher des „Freundeskreises Bartenstein, Städtepartnerschaft Nienburg-Bartoszyce“, Dr. Ralf Weghöft, in einem Vortrag auf die Spurensuche des Heiligen Bruno von Querfurt. Sie alle näherten sich dabei aus kirchlicher wie aus wissenschaftlich-archäologischer Sicht dem Leben und Wirken eines Kirchenmannes, der als Missionar, Bischof und Märtyrer aber auch als Symbol der Freundschaft zwischen Deutschland und Polen in die Geschichte eingegangen und bereits vor langer Zeit heiliggesprochen worden war.

Dr. Weghöft, wie auch die anderen Referenten, gingen zum Teil sehr detailliert auf die geschichtliche und kirchliche Entwicklung im Laufe der Jahrhunderte ein. Gemeinsam kamen sie zu der Erkenntnis, dass sich Bruno von Querfurt bereits vor 1000 Jahren um die Verständigung der Völker untereinander bemüht hatte. „Das Bekenntnis zu Bruno von Querfurt heißt Brücken in Europa bauen,“ unterstrich neben Dr. Weghöft auch Nienburgs Bürgermeister Henning Onkes, der erstmals die polnische Partnerstadt besuchte und Bartoszyces Bürgermeister Krzysztof Nalecz als Gastgeschenk ein von dem weißrussischen Künstler Wladimir Wolnow 2002 in Nienburg gemaltes Bild unter dem Titel „Erinnerungen“ übergab. Ein Gastgeschenk hatten auch Angelika Krebs und Waltraud Hüsken vom Nienburger Pfarrgemeinderat Sankt Bernward mitgebracht, das sie Erzbischof Edmund Piszcz nach

dem feierlichen Hochamt in der Kirche überreichten.

Die Familie des Bruno von Querfurt gehörte zum sächsischen Adel und hatte seit Mitte des 10. Jahrhunderts ihren Stammsitz auf der Burg Querfurt. Dort wurde Bruno im Jahr 974 geboren. Da für ihn die Laufbahn eines Klerikers vorgesehen war, genoss er eine vielseitige Bildung, die mit der Schul- und Studienzeit in Magdeburg begonnen hatte. Bereits 995 wurde er Domherr in der Stadt. Kaiser Otto III. berief ihn zu seinem Hofkaplan und nahm ihn mit auf seinen Krönungszug nach Rom.

Nach weiteren wichtigen kirchlichen Stationen erhielt Bruno von Querfurt 1002 von Papst Silvester II. die Erlaubnis zur Missionierung der slawischen Völker. Bereits 999 legte er das Ordensgelübde ab und nahm den Namen Bonifacius an. Bestärkt durch zahlreiche Erfolge zog Missionsbischof Bruno im Jahr 1008 nach Polen. Zu Beginn 1009 erreichte er mit seinem Gefolge das Territorium der Pruzen. Die lokalen Fürsten dort reagierten allerdings sehr unterschiedlich auf das Erscheinen des Missionars. „Von den heidnischen Pruzen wurde Bruno von Querfurt gefangen genommen und im Alter von 35 Jahren zusammen mit seinen 18 Begleitern am 9. März 1009 wahrscheinlich enthauptet,“ berichtete Dr. Weghöft in seinem simultan ins Polnische übersetzten Vortrag. Der Verbleib seiner sterblichen Überreste ist unbekannt. Die Referenten waren sich einig, dass sowohl das Streben des Kirchenmannes nach hohen Idealen als auch die Wahrheitsliebe und die Kritikfähigkeit im Einklang mit der Verkündigung der christlichen Lehre das Lebenswerk des Heiligen Bruno von Querfurt auszeichneten. „Sich zu dem Missions-

bischof zu bekennen, heißt Brücken zu einem zukünftigen Europa zu bauen und die Völker bei all ihrer regionalen Eigenart mit ihren Menschen zusammenzuführen“, bekräftigte Dr. Weghöft. Bruno von Querfurt als Spross der deutschen Aristokratie sei damit Friedenstifter, Missionar und Heiliger zugleich.



Bürgermeister Henning Onkes (rechts) und Reinhard Cords, stellvertretender Sprecher des „Freundeskreises Bartenstein“, legen Blumen in den Nienburger Stadtfarben am Denkmal des Heiligen Bruno von Querfurt nieder.



Im städtischen Zentrum für Sozialunterstützung: Nienburgs Bürgermeister Henning Onkes (links) überreicht Bartoszyces Bürgermeister Krzysztof Nalecz als Gastgeschenk ein Gemälde des Witebsker Künstlers Wladimir Wolnow.



Die Nienburger Delegation im Kreise zahlreicher kommunaler und kirchlicher Würdenträger vor dem von Erzbischof Edmund Piszcz (Mitte) aus Olsztyn (Allenstein) geweihten Denkmal des Heiligen Bruno von Querfurt auf dem Platz zwischen Rathaus und Lyzeum. Fotos: Sommerfeld



Über das Symposium, mit dem die Einsetzung Brunos von Querfurt zum Patron der Stadt Bartenstein gefeiert wurde

Der Bericht in der Nienburger Zeitung „Die Harke“ hat die Beiträge der Nienburger Delegation durch die Anwesenheit von Nienburgs Bürgermeister Henning Onkes und von Dr. Ralf Weghöft und Reinhard Cords als Vertreter des „Freundeskreises Bartenstein“ ausführlich dargelegt und gewürdigt. Im folgenden sollen auch die anderen Teilnehmer an diesem von Fachleuten besetzten Symposium zu Worte kommen. Mit ihren Beiträgen und seiner Erhebung zum Stadtpatron wird dem heiligen Bruno eine Würdigung zuteil, auf die er lange und sicher geduldig hat warten müssen.

Professor Dr. Andrzej Kopiczko, der Direktor des Archiwum Archidiecezji Warminski in Allenstein, des erzbischöflichen Archivs des Ermlands (in dem übrigens auch die Kirchenbücher der katholischen Gemeinde Bartenstein aus der Zeit vor 1945 lagern), legte in seinem Vortrag die Geschichte der Bartensteiner Diasporagemeinde dar. Unsere Leser konnten die Beschreibung des Werdens und Wirkens der Gemeinde St. Bruno ausführlicher und quellengestützt schon in „Unser Bartenstein“ 1/2005 und 1/2007 nachlesen. Der Historiker Kopiczko erwähnt bemerkenswerterweise in seinem Vortrag erstmals die Namen und Wirkungszeiten der Geistlichen aus den Jahrzehnten der deutschen Zeit vor 1945, sogar - wenigstens in der deutschen Übersetzung - mit ihren deutschen Vornamen. Bisher wurden diese Seelsorger in einschlägigen polnischen Veröffentlichungen übergangen. Den Namen des Bischofs, der die Bartensteiner Kirche St. Bruno 1889 konsekrierte, lieferte der Redner dann allerdings wieder nur in der polnischen Version und machte aus einem Andreas Thiel einen Andrzej.

Dr. Maciej Karczewski aus Bialystok legte die Suche nach dem Missionsweg des Missionsbischofs Bruno und seiner Gefährten und dem Ort ihres Martyriums archäologisch an und zeigte, dass ein völliger Mangel an verlässlichen Quellen eine schlüssige Antwort auf die Fragen nicht zulässt. Es ist nur wahrscheinlich, aber nicht belegt, dass die Missionare im Gebiet von Galindien und im Gebiet der Seen wirkten.

Ebenfalls als Archäologe geht Antoni Smolinski von den unabhängigen archäologischen Dienstleistungen in Lomza die Frage an, ob sich in einem Vorgängerbau der gotischen Kirche auf einem Hügel in Lomza oder in deren Umgebung das Grab Brunos und sei-

ner Gefährten befunden haben könnte. Statt Antworten ergaben sich aus spärlichen Funden neue Fragen. Der Redner gestand, dass seine Untersuchungen noch längst nicht abgeschlossen seien: „Dieses Thema ist immer noch offen, und die Informationen über das Grab des Bischofs mit der Gruppe von Klosterbrüdern warten auch auf die Bestätigung.“

Über die Verehrung des Heiligen sprach Professor Dr. Wladyslaw Nowak. Zwar wurde der Leichnam des Märtyrers von Boleslaw Chrobry den Prußen abgekauft, aber der Heilige wurde in Polen bald vergessen, sein Grab ist unbekannt. In seiner Heimat Querfurt hielt die wohl von ihm gegründete Stiftskirche sein Andenken wach. Nach dem Konzil von Trient wurde der Kult des Heiligen, den bisher insbesondere italienische Eremiten gepflegt hatten, im Ermland heimisch. Die Liturgie ehrte ihn als Missionar, Bischof und Märtyrer. Seinen Namen tragen die im 19. Jahrhundert erbauten katholischen Kirchen in Bartenstein, Lötzen und Hohenstein. Inzwischen ist es Brauch geworden, dass sich am Festtag des hl. Bruno, am 12. Juli, in Lötzen Pilger aus Deutschland und Polen, römisch-katholische, griechisch-katholische, protestantische und griechisch-orthodoxe Gläubige, versammeln, um dem heiligen Bruno als dem Missionar des Landes zu danken.

„2009 wurde auf Bitten des Erzbischofs von Ermland der heilige Bruno von Querfurt durch den Heiligen Stuhl zum Schutzherrn der Stadt Bartoszyce (Bartenstein) verkündet.“

Mit den kirchlichen und weltlichen Feiern, die die Erhebung des heiligen Bruno zum Patron der ganzen Stadt begleiteten, rückte die Bartensteiner Kirche St. Bruno, die bis 1945 der sehr kleinen katholischen Gemeinde diente, in eine ganz ungewohnte neue Position. An der Rastenburger Straße führte sie damals ein recht bescheidenes Dasein. Neben der mächtigen Stadtkirche im Stadtzentrum spielte sie im städtischen Leben nur eine Nebenrolle. Dem Häuflein der Bartensteiner Katholiken war sie mit ihrem Kirchenpatron schon damals Mittelpunkt und Bestimmung.

Es freut die katholischen Christen aus der deutschen Zeit, dass ihr Gotteshaus durch seinen Patron nun zum Segensort für die ganze Stadt Bartenstein geworden ist.

Anmerkung: Auch am Geburtsort des hl. Bruno, auf der Burg Querfurt, feiert man die 1000. Wiederkehr seines Martyriums: Der Landkreis Saalekreis richtete eine Ausstellung über sein Wirken und seine Zeit aus: „Der heilige Bruno von Querfurt, Friedensstifter und Missionar in Europa“. Die Ausstellung ist bis zum 20. Dezember 2009 geöffnet.

Museum Burg Querfurt,
06268 Querfurt,
Telefon: 034771-52190,
burg.querfurt@saalekreis.de
Zur Ausstellung gibt es auch einen Begleitband.

Rosemarie Krieger

Unser Heimatkreistreffen in Nienburg am 05.09.2009

Zu Beginn des Treffens kamen die Mitglieder der Kreisgemeinschaft zur Kranzniederlegung an den Gedenksteinen bei den Berufsbildenden Schulen zusammen. Hans-Gerhard Steinke, der zweite Vorsitzende der Kreisgemeinschaft, hielt in diesem Jahr die Ansprache.

Er dankte der Stadt und dem Kreis Nienburg dafür, dass sie der Heimatkreisgemeinschaft die Möglichkeit gegeben haben, an diesen Steinen derer zu gedenken, die in der Heimat, an der Front, auf der Flucht und nach der Vertreibung gestorben seien. Nun endlich sei es auch möglich, die Gräber in Ostpreußen zu besuchen; die Feier in Maxkeim im Mai dieses Jahres zeige das. Die damals ellig Begrabenen sind in das Bewusstsein der Menschen geholt worden und haben eine würdige Begräbnisstätte erhalten. Der Redner gedachte auch der Gefallenen und Toten des Infanterie-Regiments 44, welches in den Jahren vor dem Kriege und bis 1945 in Bartenstein beheimatet war und enge Kontakte zu den Bewohnern unterhielt. „Aber 70 Jahre nach dem Beginn dieses unseligen Krieges, an dessen Ende - und auch noch Jahre danach - mehr als 14 Millionen Deutsche ihre Heimat für immer verlassen mussten, wobei mehr als zwei Millionen ihr Leben verloren, wollen wir auch der Millionen Toter aller Nationen, aller Kriege und Gewaltherrschaften gedenken.“

Unter den Anwesenden war diesmal ein ehemaliger Angehöriger des genannten Regiments 44: Unteroffizier Karl Schröder, der Sohn des letzten Wieplacker Bürgermeisters, wurde in Bartenstein eingezogen. Als 21-Jähriger wurde er 1944 am Ladoga-See schwer verwundet. Nun erwies er seinen gefallenen und gestorbenen Kameraden die Ehre.

Die nächste Station war das Heimatarchiv, das den Besuchern mit den nach Orten und Themen geordneten Bildern aus der Heimat Gelegenheit zum Betrachten, Erinnern und Diskutieren gab. Die dort gelagerten Schätze warten auf eine ordnende Hand und einen kundigen Betreuer, aber auch jetzt schon erweisen sie sich als anregend und anziehend.



Im großen Saal im Holtorfer „Hotel zur Krone“ hatten sich im Laufe des Vormittags schon viele Teilnehmer eingefunden, die Namen der Kirchspiele wiesen ihnen den Weg. Die Friedländer saßen um einen großen Tisch; sie mussten diesmal ohne ihren erkrankten Wortführer, Heinz Zwickis, bleiben. Frau Kluge war leider auf Grund eines besonderen Familienfestes ebenfalls nicht anwesend. Vermisst wurden wieder die Heimatfreunde aus Schönbruch, die trotz mehrfacher Einladung immer noch nicht den Weg zum Treffen ihres Heimatkreises gefunden haben.

Es zeigte sich, dass die Weihe des Gräberfeldes in Maxkeim im Mai einen wichtigen Impuls in den Kreis der Mitglieder getragen hat: Neue Mitglieder haben zur Heimatkreisgemeinschaft gefunden, suchten in Nienburg im Gespräch den Anschluss an die „alten“ Mitglieder und fanden diesen Anschluss auch; die lebhaften Gespräche in immer wieder neuen Gruppen bewiesen das.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen gratulierte Christian von der Groeben, der Vorsitzende, seinem Vorgänger Wolfgang Wever nachträglich zu dessen achtzigsten Geburtstag und sagte ihm gute Wünsche der ganzen Kreisgemeinschaft. Dann berichtete er ausführlich von den Aktivitäten des verflossenen Jahres, insbesondere von dem Unternehmen, das seit dem Beschluss des Vorstandes vor einem Jahr die Arbeit der HKG bestimmte: von den Vorbereitungen vielfältiger Art, die der Weihe des Gräberfeldes in Maxkeim vorausgingen, dem Schriftwechsel mit amtlichen Stellen in Bartenstein, Allenstein und Warschau, den vielen Telefongesprächen, Anfragen und Auskünften, den Hilfen und Behinderungen, den Planungen der Reise, des Aufenthaltes und der Feier, von den unerwarteten Unsicherheiten und Schwierigkeiten. Dankbar erwähnte er die Hilfe, die die Stadtverwaltung in Bartenstein und die Gemeindeverwaltung leisteten, auch den großen Einsatz der deutschen Minderheit und vieler freundlicher Helfer. Der Vorsitzende konnte schließlich erleichtert von einer gelungenen Veranstaltung berichten: Eins von vielen bisher unbeachteten und ungeweihten Gräberfeldern in Ostpreußen ist zur würdigen Ruhestätte so vieler unserer Landsleute geworden. (s. „Unser Bartenstein“ 2 / 2009)

Über dieses „Unternehmen Maxkeim“ gibt es eine Dokumentation, zusammengestellt von Wolfgang Schützeck, die unter den Besuchern des Heimattreffens, besonders jenen, die die Reise nach Maxkeim mitgemacht hatten, regen Zuspruch fand und in einigen Exemplaren noch zu haben ist (Preis: € 18,- zuzüglich Porto).

Dr. Udo Foethke, einer der Söhne des Chefarztes Dr. Foethke, der zusammen mit dem Maxkeimer Ortsvorsteher den Kranz der Heimatkreisgemeinschaft am Stein niedergelegt hatte, zeigte in einem Nebenzimmer den Film, den er von dieser Reise gedreht hatte, und wurde einige DVD's davon gleich an Interessenten los. Er und seine Brüder gehören zu den oben erwähnten neuen Mitgliedern, über die sich die Heimatkreisgemeinschaft herzlich freut.

Zur Kaffeezeit sprachen die Nienburger Vertreter ihre Grußworte: Bürgermeister Henning Onkes kündigte dabei seine erste Reise nach Bartenstein an; er ist zu den Feierlichkeiten eingeladen, die stattfinden, weil der hl. Bruno von Querfurt, Bischof, Preußenapostel und Märtyrer, (s. „Unser Bartenstein“ 2 / 2009) zum Schutzpatron der ganzen Stadt erhoben wurde. Der Vorsitzende der Heimatkreisgemeinschaft versorgte ihn daraufhin mit Informationen über Bruno. Als zweiter Redner und Teilnehmer am Symposium über Bruno berichtete Dr. Ralf Weghöft über die Aktivitäten des Nienburger „Freundeskreises Bartenstein“. Die Zuhörer hoffen, über diese Gruppe und ihre Pläne noch ausführlicher und regelmäßig informiert zu werden.

Immer wieder fanden die Teilnehmer an diesem Treffen sich zu Gesprächen mit neuen Freunden zusammen, sie sahen den Film über die Reise nach Bartenstein im Mai und neue Bilder aus dem Kreis.

Die Nienburger Zeitung „Die Harke“ berichtete in ihrer Ausgabe vom 08. September über das Treffen der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein ausführlich und mit einem Bild von der Kranzniederlegung.

Die zum Treffen Erschienenen erhielten schon erste Hinweise auf das, was



Günter Morwinsky und Hans-Gerhard Steinke

die Heimatkreisgemeinschaft sich für das nächste Jahr vorgenommen hat: Hans-Gerhard Steinke nahm die Wünsche der Teilnehmer an der diesjährigen Fahrt auf und stellte eine Reise in Aussicht, die Anfang Juni 2010 (also zu den „Bartensteintagen“) stattfinden und etwa elf Tage dauern könnte. Darüber soll rechtzeitig und ausführlich alles Notwendige mitgeteilt werden, so dass alle Interessierten ihre Reisepläne entsprechend ordnen können.

Das Treffen der Heimatkreisgemeinschaft soll im nächsten Jahr wieder am ersten Wochenende im September in Nienburg stattfinden. Wenn das Interesse groß genug ist, soll es dann ein Treffen über zwei Tage werden, bei dem zu den bekannten Programmpunkten noch weiteres, auch Unterhaltendes angeboten werden kann. Auch darüber wird der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft die Leser rechtzeitig informieren. Schon jetzt werden alle Interessierten um ihre Meinung, um Vorschläge, Anregungen und Beiträge gebeten !



Gruppenbild Kranzniederlegung

Deutschordensmuseum Bad Mergentheim

800 Jahre Deutscher Orden
Fürstliche Räume im Schloß
Stadtgeschichte Bad Mergentheim
Mörike-Kabinett
Adelsheim'sche Altertumssammlung
Puppenstuben
Sonderausstellungen
Vorträge, Konzerte, Feste

800 Jahre Deutscher Orden

Das ehemalige Deutschordensschloss von Mergentheim war von 1527 bis 1809 Residenz der Hoch- und Deutschmeister des Deutschen Ordens. Seit 1973 befindet sich hier das Deutschordensmuseum. 1996 wurde es mit rund 3000 qm Ausstellungsfläche neu eröffnet und seit Ende Juni 2009 ist die Abteilung „Deutscher Orden heute seit 1809“ neu eröffnet.

Im 2. Obergeschoss des Schlosses wird die Geschichte des Deutschen Ordens von den Anfängen 1190 bis heute mit Texten, Bildern und Objekten ausbreitet. Der Deutsche Orden wurde 1190 während der Kreuzzüge als Spitalorden vor Akkon im Heiligen Land gegründet. Der Hochmeister residierte zunächst in Akkon, später auf der Burg Montfort. Im 13. Jahrhundert wurde im Gebiet des späteren Ostpreußen ein mächtiger Deutschordensstaat errichtet. Ab 1309 regierte der Hochmeister von der Marienburg aus. Als 1525 der letzte Hochmeister in Preußen, Albrecht von Brandenburg, protestantisch wurde, wurde Mergentheim Hauptresidenz des Deutschen Ordens. Seit dem 15. Jahrhundert verlor der Orden an politischer Bedeutung. Die Devise „Helfen und Heilen“ galt aber durch alle Zeiten. 1809 wurde der Orden in Deutschland aufgehoben. Seitdem wird er von Wien aus geleitet. Er erneuerte sich und ist heute ein klerikaler Orden.

Fürstliche Räume

Einen Abglanz einstiger Deutschordensherrlichkeit spürt man in den fürstlichen Räumen des Schlosses. Die Mergentheimer Residenz wurde zwischen 1525 und 1809 von 18 Hochmeistern genutzt und immer weiter ausgebaut. Von dieser bewegten Baugeschichte zeugen aus der Renaissance Berwarttreppe und Säulenhalle, vom Rokoko Götterzimmer und Neue Fürstenwohnung, vom Klassizismus Kapitelsaal und die Hauptstiege. Blasius Berwart, der Erbauer der genannten Treppe, war auch beim Ausbau des Königsberger Schlosses beteiligt. Jewel der Residenz ist die Schloßkirche, zu deren Bau bedeutende Künstler wie Balthasar Neumann und François de Cuvilliers beigezogen wurden. In den 1990er Jahren wurde das Schloß grundlegend restauriert.

Weitere Abteilungen

Die Stadtgeschichte Mergentheims wird von der Zeit als fränkische Siedlung bis zur Kurstadt gezeigt. Ein Mörike-Kabinett erinnert an den Aufenthalt des Dichters in der Stadt (1844-51). 1864 stiftete Freiherr Carl Joseph von Adelsheim der Stadt seine Sammlung von „Altertümern“, die nun eine eigene Abteilung bildet. 40 Puppenküchen, -stuben und -häuser und Kaufläden (19./20. Jhdt.) berichten vom Leben vergangener Zeiten.

Das Museum bietet ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm für Kinder und Erwachsene sowie mehrere Sonderausstellungen pro Jahr an.

Information:

Deutschordensmuseum
Bad Mergentheim
Schloß 16
97980 Bad Mergentheim
Tel: 07931/52212
Fax: 07931/52669
E-mail: info@deutschordensmuseum.de
Internet: www.deutschordensmuseum.de

Öffnungszeiten:

April - Oktober:

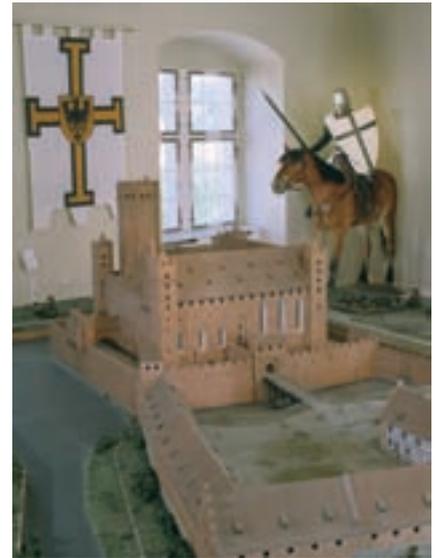
Dienstag - Sonntag, Feiertage
10.30 - 17.00 Uhr

November - März:

Dienstag - Samstag
14.00 - 17.00 Uhr
Sonntag und Feiertage
10.30 - 17.00 Uhr

Führungen:

Samstags, Sonn- und Feiertage
15.00 Uhr
Donnerstag,
Führung für (Kur-)Gäste (April-Oktober)
15.30 Uhr



Modell der Burg Rehden, Nachbildung der Hochmeisterfahne, Deutschordensritter



Luftbild Deutschordensmuseum
(Foto: Luftbild Bytomski, Würzburg)



Kapitelsaal (Foto: Foto Besserer, Lauda-Königshofen)



Bericht der Ostpreussen-Reise im September 2009 Reisegruppe Nölke & Mutsaers

1. Familienreise „Bressau“ in die Heimat nach Domnau

Im September 2009 haben Ruth Mutsaers, geb. Bressau (* 08.06.1930) sowie Helga Nölke, geb. Bressau (* 19.11.1938) gemeinsam mit ihren Familien ihre Geburtsstadt Domnau im Rahmen einer 4-tägigen Reise in das Kaliningrader Gebiet besucht.

Neben Domnau stand eine Stadtbesichtigung von Königsberg sowie eine Tagesfahrt auf die Kurische Nehrung, nach Nidden sowie ein Abstecher nach Rauschen auf dem Programm.

2. Dienstag, der 01. September 2009 : Es geht los....

Beim Hinflug mit KD-Avia (Direktverbindung Hannover-Königsberg) konnte man ganz hervorragend die Hafenanlagen von Danzig, die Mündung der Weichsel sowie das Frische Haff mit Pillau sehen, bevor wir nach 1h 10 Minuten in Königsberg landeten.

Wir haben es als positive Überraschung empfunden, daß uns eine sehr gut Deutsch sprechende Reiseleiterin namens Ina mit ihrem Fahrer Dimitrij in einem Mercedes-Kleinbus zum 2007 eröffneten Hotel „Kaiserhof“ ins Zentrum von Königsberg brachte. Das 4-Sterne-Hotel begrüßte uns mit sehr schönen, einem entsprechenden West-Standard keineswegs nachstehenden Zimmern.

3. Mittwoch, der 02. September 2009 : Der Domnau-Tag

Nachdem wir das Königsberger Verkehrsgewühl durch eines der 7 Stadttore sowie über den Fluß Pregel verlassen hatten, ging es 40 km über die Landstraße nach Domnau. In Domnau führte uns der 1. Stop zu Scherwitz Mühle, wo Herr Fritz Schlifski einen Raum als „Heimatemuseum Domnau“ mit deutschsprachiger Dokumentation eingerichtet hat. Leider war er gerade nicht in Domnau. Von der Mühle führte uns ein kurzer Spaziergang - an der Schule vorbei - zum Haus Bressau, früher Hindenburgstraße 6, in Domnau.

Das Haus Bressau, ehemals Hindenburgstraße 6 in Domnau

Dank unserer Reiseleiterin konnten wir mit den Bewohnern der beiden Wohnungen unten nicht nur Kontakt aufnehmen, sondern auch einen Blick in deren Räumlichkeiten werfen. Diese sind nach unseren Maßstäben geradezu als erbärmlich zu beschreiben. Herumliegende und gestapelte Utensilien in der Wohnung des Mannes, der die Wohnung im Jahr 2000 gekauft hat, sind das eine. Der Geruch in beiden Wohnungen, der möglicherweise aus dem Kel-



Domnau – Hindenburgstraße



Haus Bressau – Hindenburgstraße



Domnau – Marktplatz



ler kommt, ist das andere. In der 2. Wohnung lebt eine Familie aus Kasachstan, von denen wir Oma, Enkel und Urkel angetroffen haben, und die seit 2004 dort leben. In Anblick dieses Lebensumfeldes kann man leicht vermuten, daß beide Familien selten aus Domnau herauskommen. Ob sie Königsberg jemals gesehen haben, bleibt uns fraglich. Die Wohnungen im Obergeschoß waren zu unserem Besuchszeitpunkt verschlossen. Ob dort 1 oder 2 Familien leben, blieb ebenfalls unklar. Das Haus Bressau selber ist von außen und bei schönem Wetter in einem ansehnlichen Zustand. Daß die Regenrinnen kaputt sind und Grasbewuchs auf dem Dach zu sehen ist, scheint hier keinen zu stören. Erbärmlich hingegen ist der Zustand des Gartens : Die sich vor lauter Äpfeln biegender Apfelbäume können nicht geerntet werden, da im gesamten Gartenareal das Unkraut Regiment führt. Keiner kümmert sich um die Potentiale, die dieser Garten zweifelsohne hätte. Die Ställe verfallen mit der Zeit, der Audi 100 aus den 80er Jahren wartet auf die notwendigen Reparaturen zur Wiederherstellung der Fahrbereitschaft. Es scheint, als ob hier das Leben von einem Tag zum anderen mit Erreichung des Notwendigsten bewerkstelligt wird – mehr aber auch nicht.

Der Ort Domnau

Die Allee vor dem Haus Bressau zeigt die Schönheit eines ostpreussischen Dorfes – so, wie man sie sich nach den Erzählungen und von Bildern vorstellt. Was vom „alten Domnau“, welches uns Ruth Mutsaers auf der sich anschließenden Fahrt durch den Ort brillant erläuterte, übriggeblieben ist – ja, das ist nicht sehr viel. Der Marktplatz mit der Lenin-Statue hat nur noch wenige Häuser. Der Schlossteich wird von wucherndem Gestrüpp umgeben und die Schlossinsel liegt ohne Schloss da. Die Kirche beeindruckt in ihrer norddeutschen Bauart von außen. Innendrin sind unten die Struktur als Getreidelager und im Dachgeschoß eine Holzdecke erkennbar, wo sich Ruth Mutsaers an einen Gottesdienst bei ihrem Domnau-Besuch in 2002 erinnerte.

Das Umland

Nachdem wir einen Abstecher in den Vorbezirk, zum früheren Anwesen derer von Gottberg, gemacht und in Domnau den ehemaligen Schlachthof sowie den Wasserturm angefahren sind, ging es weiter in Richtung Friedland. Von der ehemaligen „Kornkammer Deutschlands“ sind zum allergößten Teil unbestellte Felder übriggeblieben. Die Alleen erzählen von der Geschichte dieses Landes; Landwirtschaft nach unseren Maßstäben erschließt sich zum größten Teil nicht. Ödland oder ödes Land, welches nicht genutzt wird. Unser nächster Stop war im 15 km ent-



Domnau – Blick auf die Kirche

fernten Friedland. Vor dem Mittagessen besichtigten wir die restaurierte St. Georgs-Kirche. In der Nachlese zum Domnau-Tag sagte Helga Nölke, daß sie heute innerlich von ihrem Elternhaus Abschied genommen hätte. Ruth Mutsaers war sehr froh, daß sie ihre Erinnerungen an früher an die nächste Generation hat weitergeben können. Ihrer beider Heimat ist in Domnau – das Zuhause jedoch in Versmold bzw. Osnabrück.

4. Donnerstag, der 03. September 2009 : Der Königsberg-Tag

Am heutigen Donnerstag stand Königsberg auf unserem Programm. Es begann mit einer 3-stündigen Stadtrundfahrt, bei der unsere Reiseleiterin Ina die Gegenwart mit Vergleichen und Bildern von früher sehr gut erklärt hat. „Königsberg heute“ ist mit anderen ost-europäischen Metropolen durchaus vergleichbar. Im Stadtbild prallen die Gegensätze aufeinander : Stadtteile vergleichbar mit Villenvierteln z.B. in Deutschland wechseln sich mit Plattenbauten aus der Chrustchow-Ära ab. Der Supermarkt neben unserem Hotel hat westliche Sortimente im Angebot; beim bloßen Anblick des Stadtgefängnisses hingegen fragten wir uns, ob dieses noch in Betrieb sei : „Aber natürlich, mit 4 Häftlingen pro Raum“, so die Antwort der Reiseleitung. Man sieht vergleichsweise wenig uniformierte Menschen in den Straßen. Die Reiseleiterin meinte, daß die Zahl der „Uniformierten“ nicht abgenommen habe, diese jedoch heute in Zivil herumlaufen würden oder „unter der Erde“ arbeiten würden.

Im Dom

Wir hatten uns für 14 Uhr Tickets für das 30-minütige Orgelkonzert im Dom besorgt. Der Organist war mit seinem Programm aus Bach (u.a. die bekannte Toccata in D-moll) und eigenen Improvisationen beeindruckend. Ebenso die große Sauer-Schucke-Orgel mit ihren

122 Registern und 4 Manualen. Die Tatsache, daß der Dom nur anlässlich der Orgelkonzerte zugänglich ist, und somit die Dokumentation an den Wänden zur Geschichte dieses Bauwerkes nicht betrachtet werden kann, ist nach Aussage der Reiseleiterin dem grimmigen Dombaumeister zuzuschreiben, der sich einer Öffnung für Besucher wohl kategorisch verschließt. Schade ! Nach dem Dombesuch und einer Kaffeepause haben wir eine 45-minütige Wasserrundfahrt durch Königsberg auf dem Fluß Pregel unternommen. Die Eindrücke der Stadtrundfahrt vom Morgen wiederholten sich z. Teil, andererseits bekam man aber insbesondere im Hafengebiet auch neue Impressionen. Bewegend sollte es im Anschluß an das Abendessen im Hotel werden, als Helga Nölke ihren alten Bericht von der „Flucht aus Domnau“ vorlas, Ruth Mutsaers Ergänzungen und Korrekturen einbrachte und die Fragen der Kinder zu einem besseren Verständnis der damaligen Umstände führte. Vergangenheit und Geschichte in der Region – ohne die Eindrücke des gestrigen Tages in Domnau und einem aktuellen Bild der „Region Königsberg“ hätten diese Schilderungen so nicht gewirkt.

5. Freitag, der 04. September 2009 : Der Ostsee-Tag

Am heutigen Tag sollten uns ca. 200 Landstraßen-Kilometer zur Kurischen Nehrung nach Nidden sowie einem Abstecher nach Rauschen führen. Nach 2½ stündiger Fahrt mit Passieren der Grenze nach Litauen sollte uns der 1. Stop in Nidden zur großen Düne führen. Anschließend sind wir beim Thomas-Mann-Haus gewesen, bevor wir direkt am Wasser der Kurischen Nehrung zu Mittag gegessen haben. Nidden zeigte sich uns als ein gepflegtes Dorf. Inwieweit diese offensichtlichen Unterschiede zum Kaliningrader Gebiet stellvertretend für Litauen sind, oder ob wir uns hier in einer Art „Worpswede“ befinden, erschließt sich



uns nicht. Im Kaliningrader Gebiet machten wir einen Stop am weiten Ostseestrand, bevor es weiter nach Rauschen ging. In Rauschen-Düne dominiert das „Grand-Hotel“ an der Promenade – wie lange das in Anbetracht der absoluten Strandnähe gutgehen mag, können wir nur erahnen. Die Bernstein-Verkäufer auf der Promenade waren am heutigen Nachmittag zahlreich vertreten. Ob die angebotene Ware echt oder unecht ist, bleibt ebenfalls offen.

6. Samstag, der 05. September 2009 : Es geht über Moskau und Frankfurt

In Anbetracht sämtlicher Flugstreichungen von KD-avia mit Ausnahme der Moskau-Flüge grenzte es an ein Wunder, wie es unser Fahrer schaffte, uns im Flughafen als Gruppe auf den Moskau-Flug zu buchen. Es erschließt sich uns nicht, wir konnten jedoch das Kaliningrader Gebiet –wenn auch anders als geplant– verlassen. Ebenso bleibt unklar, warum wir 90 Minuten in der vollbesetzten 737- Maschine saßen, bevor es dann doch mit entsprechender Verspätung zum 1h40 dauernden Flug gen Moskau ging. Der 2. glückliche Zufall ermöglichte uns einen unmittelbaren Weiterflug mit Lufthansa

nach Frankfurt mit Anschluß nach Hannover. Es war geradezu eine Wohltat, die 2h45 an Bord dieses Airbus A 319 zu verbringen. In Hannover landeten wir um 23.10 Uhr, so daß wir gegen 1.30 Uhr am Sonntag früh wieder zu Hause waren.

7. Die Nachlese oder : Was bleibt ?

Wenn wir Domnau aufgrund seiner Beziehung zur Familiengeschichte Bressau ausklammern, so bleibt die Frage, wie attraktiv das Königsberger Gebiet als Reise- oder Urlaubsziel ist. Für die Küste mag man diese Frage positiv beantworten (wenngleich die anderen baltischen EU-Staaten möglicherweise reizvoller sind). Zum Hinterland (ohne familien-geschichtlichen Bezug) können wir mit unseren Eindrücken nur sagen, daß man sich den Aufwand mit Visum etc. eigentlich sparen kann. Die Erinnerungen „an früher“ sind ein wesentlicher Bestandteil dieser Tage gewesen, ohne die man als touristischer Besucher insbesondere in Domnau einfach nur „den Verfall“ gesehen hätte.

Was bleibt, sind neben den aktuellen Photos die von Bert Mutsaers gepflegte Internet-Seite www.domnau.de, die ab Mitte Oktober 2009 um unsere Ein-

drücke ergänzt wird. Wir können für Reisen in das Kaliningrader Gebiet die Reiseagentur Schnieder Reise in Hamburg sehr empfehlen. Die für uns geplante Reise war perfekt organisiert. Man findet Schnieder Reisen im Internet unter www.baltikum24.de Ruth Mutsaers und Helga Nölke sind in ihren Erzählungen immer wieder ihrer Mutter Herta Bressau, geb. Klein, dankbar gewesen, dass sie die Strapazen der Flucht 1945 auf sich genommen hat und ihnen somit im Rückblick ein Leben im Wohlstand mit der Heimat zunächst in Dissen, dann in Versmold bzw. Osnabrück ermöglichte.

Versmold, den 05.10.2009

Frank Nölke

(44 Jahre, Sohn von Helga Nölke)

Kontakt :

Frank Nölke

e-mail : frank.noelke@noelke.de

Stettiner Str. 3, 33775 Versmold

Tel : 05423 – 41170

Internet-Seite www.domnau.de, welche von Bert Mutsaers gepflegt wird.

Anregungen per e-mail hierzu gerne an bm@zwei.de

Reise nach Bartenstein und Südostpreußen vom

03.06 bis 13.06.2010 – 11 Tage

Anfang dieses Jahres führte die Heimatkreisgemeinschaft, anlässlich der Weihe der Gedenkstätte in Maxkeim eine 7 tägige Reise nach Bartenstein und Umgebung durch. Dabei wurden natürlich auch die im südlichen Teil des ehemaligen Kreises gelegenen Ortschaften besucht. Hierbei wurden die Vorteile einer solchen Gruppenreise deutlich. Abgesehen von den geringeren Kosten gegenüber einer Individualreise war dieses insbesondere die Möglichkeit des Austauschs von Informationen. Immer wieder hörte man „Weißt Du noch?,- da war doch, – nein da wohnte, – hier standen die Häuser von, usw., usw. Durch die Vielfalt innerhalb der Reisegruppe und durch die Mitreisenden aus der Erlebnisgeneration konnten interessierte Kinder und Enkel, auch wenn von der eigenen Familie niemand aus dieser Erlebnisgeneration mehr dabei war, sehr oft vor Ort die von ihnen gewünschten Informationen erhalten.

So war es denn auch nicht verwunderlich, dass am Abend der letzten Übernachtung in Frankfurt/Oder, gegenüber unserem 2. Vorsitzenden, welcher die Reise mit geplant und mit betreut hatte, mehrfach der Wunsch

geäußert wurde, eine solche Reise zu wiederholen. Diesem Wunsch wollen wir gerne nachkommen und bieten daher eine solche Reise an, die nach Bartenstein und Umgebung führen wird aber auch weitere interessante Orte im südlichen Ostpreußen einschließen soll. Eine erste grobe Planung ergibt folgenden Ablauf:

Reiseverlauf ab Rodewald bei Nienburg/Weser über Hannover und entlang der BAB Richtung Berlin, dabei werden ggf. gewünschte Zustiegstationen in Hannover und an der Autobahn angeboten.

1 Übernachtung in Großraum Posen.

3 Übernachtungen in Bartenstein im Hotel Bartis

3 Übernachtungen in Masuren

2 Übernachtungen in Frauenburg

1 Übernachtung in Stettin.

Programm nach Absprache und nach Möglichkeit unter Berücksichtigung der von den Mitreisenden vorgebrachten Wünsche.

Reisepreis pro Person, je nach Teilnehmerzahl und Tagesprogramm ca. 780,- € bis 880,- €. (der genaue Reisepreis wird mit der endgültigen Bestätigung übersandt), Einzelzimmerzuschlag 140,- €.

Im Reisepreis sind folgende Leistungen enthalten:

Fahrt im modernen Panorama-Reisebus der Fa. Reise-Service BUSCHE mit Theaterbestuhlung (nach hinten anstei-

gender Fahrgastraum) mit WC, Kleinküche und Klimaanlage.

Alle Hotelübernachtungen mit Halbpension, alle Zimmer Dusche/WC. Busfahrten vor Ort ggf. mit Stadtführung. Reise-Rücktrittskosten- und Krankenversicherung.

Insolvenzversicherung, Grenz- und Straßengebühren.

Deutschsprachige Reiseleitung.

Damit eine genauere Planung, wenn möglich unter Berücksichtigung der Wünsche der Fahrtteilnehmer, baldigst erfolgen kann, bitten wir alle Interessenten, sich möglichst bis Mitte Dezember bei unserem 2. Vorsitzenden anzumelden:

Hans-Gerhard Steinke,

Fasanenweg 12, 25497 Prisdorf,

Tel. 04101 568666, Fax 04101 568664

oder Email hans-g.steinke@online.de

Alle Interessierten erhalten dann möglichst kurzfristig eine genaue Fahrtbeschreibung zusammen mit dem Anmeldebogen.

Selbstverständlich kann die Anmeldung auch direkt bei der Fa. Reise-Service BUSCHE erfolgen:

Reise-Service Busche GmbH,

Alte Celler Heerstraße 2,

31637 Rodewald, Tel. 05074 924910,

Fax 05074 924912.

Eine genaue Beschreibung der Reise mit allen Einzelheiten wird in der nächsten Ausgabe von „Unser Bartenstein“ im Frühjahr erfolgen.

Karl-Ludwig Pfeiffer-Berlin

Rotarierreise nach Ostpreußen vom 12. – 20.09.2009

Von den Schönheiten Ostpreußens hatte unser Freund Christian von der Groeben immer wieder berichtet und seinen rotarischen Freunden aus Wertheim, Tauberbischofsheim und Bad Mergentheim vorgeschlagen, diesen ehemaligen Teil Deutschlands zu besuchen.

Am 12. September war es dann so weit: Mit zwei VW-Bussen starteten wir (12 Personen) in Richtung Bartenstein. Der „Weiße Fürst“ in Hermenhagen - auch Club-Lokal des RC Bartenstein - war für vier Nächte unser Domizil.

Bei unseren Ausflügen begleiteten uns als Dolmetscherinnen Ewa Pyszniak und Jadwiga Piluk vom Verein „Deutsche Minderheit“. Beiden Damen sind wir sehr dankbar für ihren tollen Einsatz. Auch wurden sie von uns mit vielen Fragen über das heutige Leben in dieser Region überhäuft.

Unser Programm begann mit einem Besuch auf dem Gutsbetrieb Gr. Schwansfeld, zu dem heute ca. 3.000 ha (Gr. Schwansfeld und Passlack) Acker- und Weideland gehören. Diese jetzt private Gesellschaft „Arenda“ wird von dem hoch motivierten und sehr qualifizier-

ten Jozef Maczuga (auch Mitinhaber) geführt, der uns in einem interessanten Vortrag seinen erfolgreichen landwirtschaftlichen Betrieb vorstellte. Neben modernsten Maschinen steht ihm eine neue riesige Silo-Anlage zur Verfügung, um damit eine intensive Landwirtschaft zu betreiben. Angebaut werden Weizen, Roggen, Raps, Zuckerrüben und Mais. Für 100 Kühe liefern die Wiesen ausreichend Futter. Die Jahresleistung pro Kuh liegt bei 9 000 Liter. Nur 28 Mitarbeiter benötigt dieser Betrieb.

In der wunderschön renovierten Dorfkirche wurden wir anschließend herzlich vom Pfarrer begrüßt, der uns seine Kirche vorstellte. Ein Epitaph erinnert hier an Friedrich von der Groeben, der 1683 vor den Toren Wiens in polnischen Diensten beitrug, die Türken abzuwehren. In sehr schlechtem baulichen Zustand ist dagegen das an die Kirche angebaute Mausoleum, das der Gemeinde als Leichenhalle dient. Hier wird die Familie von der Groeben in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz bei der Sanierung helfen.

In Maxkeim erwartete uns die im Mai 2009 eingeweihte Gedenkstätte. Hier ruhen über 600 Typhus-Kranke, die 1945 / 46 in einem notdürftig eingerichteten Krankenhaus verstorben sind.

Im nahen Paßlack sehen wir einen verwilderten Park, in dem das ehemalige

Gutshaus des uns begleitenden Christian von der Groeben stand. Nicht einmal Mauerreste sind davon geblieben. In Wöterkeim besuchen wir die kleine Grundschule und werden von der Direktorin willkommen geheißen. 68 Kinder besuchen ab fünf Jahren die 6-klassige Schule. Alle Klassen sind hell, freundlich und modern ausgestattet. In der Cafeteria bekommen die Kinder auch ihr Mittagessen. Sie sind von 08:00 bis 15:00 Uhr in der Schule.

In Schippenbeil begrüßen uns die Bürgermeisterin Dorota Górecka und ihr Stellvertreter Bogdan Suchostawski und stellen uns ihre Stadt mit 21 Ortsteilen vor. Hart an der EU-Außengrenze gelegen hat man hier mit großen wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen. Die Arbeitslosenquote liegt bei 35 %. Durch einen neuen Flächennutzungsplan will man versuchen, Industrie anzulocken. Erschwert werden diese Bemühungen durch die stillgelegte Bahnlinie nach Königsberg. In Polen verbleibt die Kfz-Steuer bei den Gemeinden.

In der imposanten Pfarrkirche St. Michael, unmittelbar an der alten Stadtmauer gelegen, erinnern Grabtafeln der Familien Eulenburg und Kuenheim an die deutsche Vergangenheit.

Leider sind die Störche im „Storchendorf“ Schönbruch schon abgereist, und wir können uns ihr lustiges Klappern nur vorstellen. Ein recht gepflegtes Anwesen beherbergt ein Kreis-Altersheim.

Die Bewohner sehen auf eine im Niemandsland endende Straße und einen intakten Grenzzaun. Auch ein kleiner Grenzverkehr ist zum Leidwesen der Polen nicht mehr möglich. Hatte man doch bis zum Beitritt Polens in die EU die Möglichkeit, durch den Verkauf von Lebensmitteln an die Russen ein kleines Zubrot zu verdienen.

Nach einem Besuch im Staatsgestüt Liesken waren wir in Dönhoffstädt beeindruckt vom Schloss der Grafen Dönhoff (letzter Besitzer 1945 Familie Stollberg-Wernigerode) mit seinem Schlosspark, den Wasserspielen und dem alten Baumbestand. Herrliche Steinmetzarbeiten dürfen wir im Mausoleum bewundern. Dieses traumhafte Anwesen gehört inzwischen den Brüdern Romanowski und wartet auf Renovierung und lebhaftere Zeiten.

Auf den Fahrten genießen wir die herrliche ostpreußische Landschaft mit ihren langen Alleen, ihren vielen kleinen und großen Seen, Waldstücken und großen Feldern.

Im Hotel erwarten uns acht Mitglieder des Rotary Clubs Bartoszyce (aus Bartenstein, Heilsberg und Landsberg) mit ihrem Präsidenten, Janusz Dabrowski und Zbigniew Pietrzak, Abgeordneter und Schulleiter, der als Dolmetscher unseren intensiven Gedankenaustausch möglich machte. Von allen Clubs

Ein Naturdenkmal wurde vernichtet

Die „Toteneiche“ gibt es nicht mehr. In den alten Karten im Maßstab 1 : 100 000 und den Messtischblättern im Maßstab 1 : 25 000 war sie verzeichnet. Diese alte Eiche stand ca. 800 Meter von Sporwienen entfernt am südlichen Waldrand, von der Straße nach Rastenburg weithin sichtbar. Dort endete stets das erste Treiben von der Straße nach

Sporwienen vor Weihnachten mit ca. 40 Treibern und ca. 10 Schützen. Bei dieser Eiche war das Grab eines treuen Kriegspferdes des letzten Besitzers des Gutes Groß Schwansfeld ca. 1929.

Frau Helga Prag, die mit ihrer Schwester 2007 in ihrem Heimatdorf Sporwienen zu Besuch war, berichtete, dass es diese alte Eiche nun nicht mehr gibt.

Hans Graf von der Groeben



wurden Wimpel übergeben, und bei einem schmackhaften Abendessen und natürlich mehreren Wodkas klang diese sehr freundschaftliche Begegnung aus.

Am 15. 09. stand die Stadt Bartenstein auf dem Programm. Unser erstes Ziel war die 20. Infanterie-Brigade in der ehemaligen Seeckt-Kaserne. Hier wurden wir vom Presse-Offizier begrüßt und in den Konferenzraum zu Brigade-General Surawski geleitet, der sichtlich erfreut darüber war, eine Gruppe deutscher Zivilisten zu empfangen. Mit einem Statement über die Polnische Armee wurden wir mit den Zielen und Aufgaben seiner Brigade vertraut gemacht. Polen hat seit Aug. 2009 keine Wehrpflicht mehr, sondern eine Berufsarmee, d. h. ca. 100 000 Soldaten machen Dienst, davon 2 000 zur Zeit in Afghanistan. Eine lebhafte Diskussion mit dem General schloss sich an, der alle Fragen sehr offen und informativ beantwortete.

Im Rathaus begrüßte uns Bürgermeister Nalecz mit offensichtlicher Freude und berichtete über Aufgaben, Ziele und Sorgen der Stadtverwaltung. Im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen er und sein Gemeinderat auch den Verein der „Deutschen Minderheit“. Der Bürgermeister bestieg mit uns das Heilsberger Tor und erzählte von den Plänen der Stadt, in diesem historischen Gebäude wieder ein Museum einzurichten.

Die Johanniter-Sozialstation erlebten wir bei vollem Betrieb. Auch hier wurden wir herzlich empfangen und hörten etwas über die Arbeitsabläufe und die starke Inanspruchnahme der Einrichtung durch die Bevölkerung.

In einem landesüblich eingerichteten ukrainischen Restaurant war Mittagspause. Es gibt Piroggen, ein wohl-schmeckendes Nationalgericht in vier Variationen.

Anschließend besichtigten wir in Beisleiden das örtliche Wasserwerk und eine Kläranlage, in der Abwasser aus der Umgebung gereinigt wird.

Bei der Weiterfahrt an die Grenze und einen geschlossenen Grenzübergang nach Russland besuchen wir eine unter bedrückenden und beengten Verhältnissen lebende Großfamilie mit 13 Kindern, zu deren Unterstützung wir in der Sozialstation eine Spende machten.

Beim Verein „Deutsche Minderheit!“ wurden wir mit Kaffee und Kuchen empfangen. Hier wird mit Sprachkursen versucht, die deutsche Sprache lebendig zu erhalten. Die Pflege deutscher Volks-tänze und Lieder steht auch auf dem Programm. Die Arbeitsgruppen sind bei Auftritten im ganzen Land und auch in Deutschland sehr erfolgreich. Eine deutsche Bibliothek steht zur Verfügung. Weitere Bücher sind willkommen. Durch

den Einbau einer Kaffeeküche wurde der Aufenthalt für die Mitglieder deutlich verbessert.

Am Abend besuchten wir in Schulen ein ganz modern erbautes Gestüt verbunden mit einer Hotelanlage. Ein großes Schwimmbad und ein Wellness-Bereich runden das Angebot zusammen mit einer Reithalle ab. Die sehr schöne Anlage gehört auch den Brüdern Romanowski. Beide Brüder lassen es sich nicht nehmen, uns zu empfangen. Bei dem gemeinsamen Abendessen kommt es zu einem anregenden Gedankenaustausch über wirtschaftliche Ziele und Pläne. Herr Richard Romanowski zeigt uns mit Stolz seine bedeutende Sammlung von Münzen des Deutschen Ordens. Auch eine sehr umfangreiche Postkartensammlung über Bartenstein hat er zusammengetragen.

Am nächsten Tag erleben wir die masurische Seenlandschaft und Allenstein, eine Großstadt, mit seiner mittelalterlichen Altstadt, dem prächtigen Rathaus und der wehrhaften Burganlage. Auch hier machen wir der Deutschen Minderheit im Kopernikushaus einen kurzen Besuch.

Im Dönhoff-Gymnasium in Nikolaiken bekommen wir durch Helmut Mischke einen Einblick in diese Privatschule. Die ganz moderne Anlage gefiel sehr gut und macht durch kleine Klassen sicher einen intensiven Schulunterricht möglich. Für eine noch bessere Ausstattung steht noch vieles auf der Wunschliste. Natürlich wird hier Deutsch als häufig gewähltes Wahlfach angeboten.

Die Bootsfahrt auf dem Spirdingsee, dem „masurischen Meer“, wird bei herrlichem Wetter und wohl-schmeckender Pizza eine fröhliche Angelegenheit. Hoch über dem See ist eine große Hotelanlage mit über 1.000 Betten erstanden.

In der großartigen Wallfahrtskirche Heilige Linde erlebten wir ein Orgelkonzert. In der barocken Basilika wurde dies mit der prächtigen Orgel zu einem besonderen Erlebnis.

Starke Kontraste geben dieser Reise ein besonderes Gesicht, denn danach erleben wir in Voigtsdorf ein Häuschen, in dem eine Familie ohne Fußboden in kaum vorstellbarer Bescheidenheit leben muss. Der Tauberbischofsheimer Club hatte hier bereits im letzten Jahr mit einer Spende die schlimmsten Zustände gemildert.

Der Eigentümer unseres Hotels ist vor dem Abendessen gekommen, um über den Wiederaufbau und die Renovierung seines kleinen Schlosses in Hermenhagen zu berichten. Wir hören, dass es für Polen (inzwischen auch für Deutsche) heute möglich ist, Ackerland, Wald und Gebäude vom polnischen Staat zu erwerben, zu bewirtschaften und auf- und auszubauen. Mit viel Begeisterung, Optimismus und Bereit-

schaft zum Risiko hat er neben der „Scheune“ in Bartenstein auch diesen Besitz wieder zu ein Schmuckstück gemacht.

Nach einem Besuch in Gallingen, einer wieder instand gesetzten Schlossanlage derer von Eulenburg, einem romantischen Ort in sehr gepflegtem Bestand, begannen wir unsere Heimreise über Heilsberg mit einer Führung in der Burg (Ermländisches Museum), weiter über Frauenburg, der Bischofsstadt am Haff, einem Besuch in der Marienburg und einem Aufenthalt in Danzig mit einer hervorragenden Stadtführung. In Pommern übernachteten wir in Schloss Podewils und sahen in Varzin das ehemalige Waldschloss Bismarcks, das nun eine Forstschule ist.

Eine Reise in ein Land ging zu Ende, das mit seiner beeindruckenden Landschaft, seinen Bauten und seiner reichen Geschichte zum Wiederkommen einlädt.

Der Dank aller Mitreisenden gilt unserem Freund Christian von der Groeben, der mit immensem Einsatz diesen an Erlebnissen reichen Besuch plante und begleitete.

Bartenstein Reise im Mai 2009 nach Maxkeim

„Unterwegs mit netten Leuten“ so stand es geschrieben auf den Seitenflächen unseres Busses, und so war es dann auch. Der Anlass dieser Reise war aber besinnlicher Art und führte eine Reisegruppe zusammen, die in Maxkeim der vielen Menschen gedenken wollte, die dort zur letzten Ruhe gebettet waren.

Die vielen gemeinsamen Erlebnisse brachten Menschen zusammen, die alle ein ähnliches Schicksal gehabt haben. Die Stunden im Bus gaben die Möglichkeit, Erinnerungen auszutauschen und Erlebtes zu besprechen.

Reisebeginn war für mich Mittwoch, der 13. Mai 2009. Ich hatte ein Jahr zuvor meine erste Reise nach Bartenstein gemacht und voller Erinnerungen an eine wunderschöne Fahrt mich wieder entschlossen, nach Ostpreußen zu fahren. Zusammen mit meinem Bruder (1945 war er zweijährig) fuhren wir nach Hannover zum Treffpunkt. Die Aufzählung der Ereignisse wird sicherlich an einer anderen Stelle ausführlicher sein.

Mein eindrucksvollstes Erlebnis hatte ich im Reisebus. Hinter den beiden Hinterachsen des Busses saß eine Gruppe, die sich nach kurzer Zeit in guten Gesprächen befand. Im Laufe der Unterhaltung kamen wir dann, wie konnte es anders sein, auch auf die Erlebnisse der Vertreibung im Januar 1945. Ich erzählte, dass mein Großvater bei der Fa. Weller in der Holzstraße gearbeitet hat. Wir wohnten in einem Haus in der-

selben Straße. Als die Kriegsereignisse immer näher kamen, bekam er den Auftrag, fünf Fluchtwagen vorzubereiten. Diese Wagen wurden mit Kästen aus Holzfaserplatten versehen und boten so Schutz gegen Wind und Kälte. Meine Erzählung ließ plötzlich Edeltraud von Spiczak in der Reihe vor mir aufhorchen. Sie hatte sich noch am letzten Sonntag vor dem Reisetag am Mittwoch dazu entschlossen, mit nach Bartenstein zu fahren. Jetzt erzählte sie, dass ihr Vater auch bei der Fa. Weller gearbeitet hatte. Sie war im Alter von 9 Jahren auch in einem dieser Wagen. Sie mußte aber genau wie ich mit vier Jahren den größten Teil zu Fuß laufen. Unser gemeinsamer Weg führte in Richtung Frisches Haff und dann nach Danzig. So konnten wir uns gemeinsam an die Bilder auf dem Haff erinnern und darüber austauschen. Welch ein Zufall! Ein schneller Entschluss von ihr zu dieser Reise hatte uns nach 65 Jahren wieder zusammen geführt. In Danzig hatten sich unsere Wege getrennt. Keiner hatte Verbindung zu den anderen Familien. Diese Reise nach Bartenstein ließ gemeinsam Erlebtes wieder aufleben.

Wolfgang Schützeck

In „Unser Bartenstein“ 2/2009 lud die Redaktion unter der Überschrift „Bahnt sich ein neues Verständnis für Flucht und Vertreibung an?“ unsere Leser ein, darüber zu berichten, wie sie nach dem Verlassen der Heimat in Mittel- oder Westdeutschland die „Eingliederung“ erlebten oder erlitten. Als Erste meldete sich Frau Evelyn Göking, Pastor Redeckerstr. 28, 50354 Hürth-Gleuel, zu Wort. Ihre Eltern stammten aus Paßlack und zogen dann nach Großdirschkeim in die Nähe von Rauschen, wo ihr Vater als Flugzeugmechaniker arbeitete.

Frau Evelyn Göking berichtet

Meine Mutter verließ Ende 1944 mit ihren drei kleinen Töchtern und dem 82-jährigen Vater ihre Heimat. Ihrem Mann hatte sie versprochen, sich im Falle einer Flucht nach Berlin durchzuschlagen; in Ludwigsfelde Kr. Zossen wohnte der Bruder meiner Mutter. Auf der überfüllten „Gustloff“ fand die Familie zum Glück keinen Platz. Sie machten sich zu Fuß auf den Weg, und meine Mutter, eine zarte, ängstliche Frau, schaffte es, sie erreichten ihr Ziel, Berlin. Bei ihrem Bruder durften sie in der Gartenlaube wohnen. Am Morgen des 24. 5. 1945, seinem dreiunddreißigsten Geburtstag, stand dünn und abgerissen mein Vater vor der

Tür. Aus einem Lazarett in der Tschechoslowakei war er mit einem nicht ausgeheilten Knie zu Fuß nach Berlin gekommen. Ich wurde 1946 in Zossen geboren.

1950 verließen meine Eltern mit uns die DDR, wir kamen zunächst ins Durchgangslager Uelzen und wurden dann in ein 300-Seelen-Dorf in der Eifel geschickt. Wir wurden bei einem Bauern in der Scheune untergebracht, wo Ratten, so dick wie Katzen, mit uns lebten. Da meine Eltern vom Lande kamen, waren sie gute, fleißige Arbeiter. Der Bauer wusste das zu schätzen.

Wir stellten fest, dass wir um 1950 für die Einheimischen Menschen zweiter Klasse waren. Das spürten wir nach dem Umzug von der Eifel nach Bergheim in der Nähe von Köln. Es fing damit an, dass wir auf der Straße als Pimocken beschimpft wurden. Die Erwachsenen erzählten, dass „diese Flüchtlinge“ alles vom Staat bekommen.

Meine Eltern bekamen 4 Eisenbetten, 6 Stühle, 1 Herd, 1 Küchentisch, 1 Kleiderschrank. Meine Mutter hat bis in die Nacht hinein gesessen und für uns Mädels genäht und gestrickt. Wir gingen wie aus dem Ei gepellt, so dass die Leute dann wieder fragten: „Wer sind diese Kinder?“

Als ich 1952 eingeschult wurde, begann das Leiden eines sechsjährigen Mädchens erst richtig. Da die schnell erbaute evangelische Schule nicht ausreichte, musste immer eine Klasse in der Aula der katholischen Schule unterrichtet werden. Beim Aufstellen auf dem Hof wurde man schon an den Haaren gerissen, bespuckt, geknufft und mit Schimpfwörtern bedacht.

Das war für diese Kinder aber noch nicht genug. Sie schauten sich nach dem Unterricht eine von uns aus und verfolgten dieses kleine Mädchen. Als sie eines Tages mich verfolgten, lief ich so schnell ich konnte, aber es gab kein Entkommen. Es ging bergab, ich fiel hin und rutschte auf den Basaltsteinen einige Meter. Sie fielen über mich her, schlugen und traten mich. Aber das Schlimmste war, dass sie vor meinen Augen meine Bücher und Schulhefte zerrissen. Ich wusste doch, dass meine Eltern mir keine neuen kaufen konnten. Mein Vater hat sich dann bei den Eltern der Rädelführerin das Geld geholt.

Mir gab er den Rat: „Mein Mädchen, du musst dich wehren. Aufstehen und wehren!“

Diesen Satz habe ich mein ganzes Leben bis jetzt angewendet. Er hat gut funktioniert.

Vor vier Jahren war ich in Großdirschkeim. Es war wie ein Ankommen. Was für ein Land.

Ich bin stolz, dass meine Eltern Ostpreußen waren. Und ich war zeitlebens auf meine wunderbaren Eltern stolz.

Ankunft und Integration

Zur Sommerausgabe 2/2009 „Unser Bartenstein“ fühle ich mich aufgerufen, meinen Beitrag zum Thema „Ankunft und Integration“ zu leisten, als kleinen Dank an die Menschen, die uns 1947 viel Gutes getan haben und dazu beitrugen, dass wir uns heute als Norddeutsche, als Hannoveraner, fühlen.

Flucht am 28. Januar 1945 aus Dame-rau, Kreis Bartenstein, mit zwei Wagen, fünf Pferden und 10 Personen (meine Eltern mit drei Töchtern, drei Verwandte aus Schareiken, eine Nachbarin und unser gefangener Weißrusse). – Von Heiligenbeil aus auf dem zugefrorenen Haff zwei Nächte und zwei Tage unter Fliegerbeschuss bis Stuthof und weiter bis Pommern. Bei Stolp überrollte uns die rote Armee und verschleppte meine 20- und 21-jährigen Schwestern aus dem Treck von der Straße. Unsere Pferde nahmen sie ebenfalls mit. Wir strandeten in Ulbrichtsfelde bei Stolp und hausten von März bis Ende November 1945 vorwiegend auf einem Heuboden. Mutter überstand Typhus, wir fanden eine Schwester wieder; die zweite ist bis heute vermisst. Vertreibung durch die Polen im November 1945, der Rest unserer Habe blieb zurück. Wir kamen bis Graal-Müritz, Mecklenburg, wurden „entlaust“ in einem Lager und auf die Dörfer um Bad Doberan und Kröpelin verteilt. Vater verstarb im Februar 1946 auf einem Strohlager in einem Tanzsaal inmitten von lauter Flüchtlingen. Unsere Verwandten und Nachbarn waren anderweitig verblieben. Mutter stand mit zwei Töchtern (21 und 10 Jahre) allein da. Der Bauer, der unseren Vater zum Friedhof sechs Km weiter transportiert hatte, nahm uns in sein bereits überfülltes Haus auf.

Von dort aus brachen wir im Juni 1947 auf gen Westen. Ziel Einbeck, wo entfernte Verwandte von Vater wohnten, oder Dorsten, wo Mutter eine Schwägerin hatte. Vom Lager in Uelzen aus machte sich die Schwester auf nach Einbeck. Wir brauchten eine Zuzugsgenehmigung, Arbeitsbescheinigung und Wohnungsbescheinigung. Nach sieben banger Tagen (Mutter war fast wahnsinnig vor Angst um die Tochter und um unseren Verbleib) kam die Schwester mit allen geforderten Unterlagen.

Und jetzt beginnt der gute Teil meines Berichtes. – Mutter stand völlig neben sich; aber sie war imstande, die alte 82-jährige gelähmte und sprachunfähige Cousine des Vaters zu pflegen. Wir kamen in eine intakte Welt. Die alten Leute, Mutter und ich bewohnten eine gutbürgerlich Wohnung im eigenen Hause des alten Onkels. Zwei Gärten, die uns ernährten, mussten beachert werden, und ein Schaf wurde gefüttert. Meine Schwester hatte er in ei-

nem Haushalt der Mühle in Kuventhal untergebracht. Altersgerecht wurde ich nach den Sommerferien 1947 in der Mittelschule in die 5. Klasse eingeschult. Mir fehlten zwar die 3. und 4. Klasse fast vollständig, aber mit Nachhilfe in Englisch und viel, viel Fleiß – schließlich bekamen nur gute Schüler Schulgeldermäßigung – musste auch diese Hürde genommen werden. Bis zur Währungsreform hatten wir noch eigenes Geld. Zwar hatten die russischen Soldaten unser Geld in tausend Stücke gerissen - und angesengt waren die Schnipsel auch – aber in nächtlicher Puzzlearbeit hatten wir Vieles wieder zusammen gefügt. Soweit die Nummern lesbar waren, hat uns die Einbecker Sparkasse die Reste gegen heile Scheine umgetauscht. Unsere alten Verwandten schleppten uns mit durch, bis Mutter die Kriegsbeschädigtenrente von Vater und ihre eigene Witwenrente irgendwann durchbekam. Der alte Onkel, alter Einbecker und weit über 70, hat uns in alle Dingen geholfen, alle amtlichen Gänge erledigt, bis Mutter langsam wieder ihren vollen Verstand erlangte und Entscheidungen wieder selber treffen konnte. 1947 war Mutter 51 Jahre alt, sie wurde in völliger geistiger und altersgemäß körperlicher Frische 94 Jahre alt. Ich konnte die mittlere Reife erlangen, bekam Klavierunterricht, sang in Chören und konnte bei der Stadtverwaltung eine gute Lehre absolvieren, was mir auch in später Berufstätigkeit noch zugute kam. Ich genoss eine christliche Erziehung, die mein ganzes Leben prägte. So danke ich heute mit 73 Jahren nicht nur meinem gnädigen Gott für alles Gute, sondern auch dem alten Einbecker Onkel. Es ist eine spätere Einsicht, denn damals war es als Kind nicht einfach einzusehen, wie er alles für uns entschied. – Meine Mutter formulierte es so: „Was ich jetzt tue, das weißt du nicht, du wirst es aber hernach erfahren.“

*Ursula Voßler, geb. Hasenpusch
Wedemark, im August 2009*

Unsere Leser kennen Gunter Nitsch als den Autor des Buches „Weeds Like Us“ (s. „Unser Bartenstein“ 1/2007, 1/2008 und 1/2009) . Im Folgenden bringen wir einen Leserbrief von ihm, der am 18. Juli dieses Jahres in der „Preußischen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht wurde:

Was uns eine Reiseführerin im Schloss Cecilienhof verschwieg

Obwohl meine Frau, eine geborene Amerikanerin, und ich bereits vor zwei Wochen von einer einmonatigen

Deutschland- und Österreichreise zurückkehrten, haben wir einen Vorfall, den wir am 15. Mai in Potsdam miterlebten, noch immer nicht ganz verdaut, um mich gelinde auszudrücken.

An jenem Tag machten meine Frau und ich eine Schösserrundfahrt mit der Reisegesellschaft „Alter Fritz - die Tour mit den grünen Bussen“ in Potsdam und nahmen somit an Führungen in Sanssouci und im Neuen Palais teil. Danach ging es weiter zum Schloss Cecilienhof.

Dort angekommen, erzählte uns die Reisebegleiterin ganz kurz die Geschichte des Schlosses Cecilienhof und zeigte uns dann die Fenster des Arbeitszimmers Stalins sowie das Blumenbeet mit dem Sowjetstern, das von Stalin finanziert worden war.

Auf weitere Fenster des Gebäudes zeigend erklärte sie: „Und dort drüben befindet sich der Raum, in dem 1945 die Potsdamer Konferenz stattfand, an der Churchill, Truman und Stalin teilnahmen. Churchill musste nach kurzer Zeit wegen einer Wahl nach England zurückkehren. Anstatt Churchill kam dann aber Atlee zurück, der den Vertrag unterzeichnete.“ Sie lächelte etwas und schloss mit dem lapidaren Satz: „So, und jetzt müssen wir gehen und weiterfahren.“

Ich konnte es kaum fassen, dass sie uns, wir waren etwa 40 Personen, zum Weitergehen anmahnte, und platzte mit laut vernehmbarer Stimme heraus, so dass mich auch niemand überhören konnte: „Entschuldigung bitte, aber sollten Sie an dieser Stelle nicht erklären, was in diesem Protokoll vereinbart und unterschrieben wurde, nämlich die Vertreibung von 15 Millionen Deutschen aus ihrer Heimat in Ostpreußen, Pommern, Schlesien, im Sudetenland und in einigen Ländern Osteuropas? Ich war einer jener Deutschen, denn ich bin in Königsberg in Ostpreußen geboren. Das war die größte Vertreibung aller Zeiten, oder das größte ‘ethnic cleaning’ aller Zeiten, um einen Ausdruck aus meiner neuen Heimat zu benutzen.“

Die ganze Gruppe, mit Ausnahme einiger Spanier, die nur wenig Deutsch verstanden, starrte mich an, und einige ältere Leute nickten mir zu. Die Reisebegleiterin, offensichtlich etwas verdattert, murmelte nur: „Vielleicht hätte ich noch etwas sagen sollen, aber jetzt müssen wir weiter.“

Eine ältere Dame kam mit Tränen in den Augen auf mich zu, ergriff meine rechte Hand mit beiden Händen und sagte: „Ich bin Ihnen ja so dankbar, dass Sie das gesagt haben. Sie als Amerikaner können das ja tun, denn wir Deutschen reden immer nur vom Leid der anderen und niemals über unser Leid.“

*Gunter Nitsch,
Chicago, Ill., USA*

Deutsche Ortsnamen

Es geschieht immer häufiger und bleibt ein Ärgernis: In Tages- und Wochenzeitungen, im Fernsehen und im Radio wird von einem Ereignis, einem Besuch, einer Reise in Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schlesien oder Tschechien berichtet, und der Berichtserstatter nennt nur polnischen oder tschechische Ortsnamen, selbst wenn von Stettin, Breslau, Bromberg, Allenstein, Reichenberg oder Frauenburg die Rede war. Diese deutschen Ortsnamen kommen in den Berichten nicht einmal in verschämten Klammern vor. Erst im August wurde in den Fernsehnachrichten berichtet, das Schiff „Arctic Sea“ sei in Kaliningrad überholt worden. Von Königsberg kein Wort. Ohne Zögern nennt man in der Presse und im Fernsehen die deutsche Form ausländischer Städte, spricht von Rom, Moskau, Prag und Jerusalem. Nur die deutschen Ortsnamen alter deutscher Städte im verlorenen Osten Deutschlands gehen diesen Journalisten nicht über die Lippen. Das sollten wir, denen die Jahrhunderte der deutschen Geschichte unserer Heimat am Herzen liegen, nicht wortlos hinnehmen!

Zwar wird man versuchen, uns, wenn wir uns empört zu Wort melden, mit dem kalten Hinweis darauf abzuwimmeln, dass es sich jetzt um polnische Städte und Dörfer handelt. Die härter Gesotenen unter den Journalisten werden uns unterstellen, dass wir wohl gar die Geschichte revidieren und alte Ansprüche auf Rückgabe stellen wollen, wenn wir den Gebrauch der deutschen Ortsnamen einfordern. Dem sollten wir unentwegt und unerschütterlich entgegenhalten, dass wir das Andenken an die lange, reiche und verdienstvolle Geschichte dieser Orte als deutsche Siedlungen auf damals deutschem Reichs- und Sprachgebiet wach halten wollen. Was steckt hinter diesem ausschließlichen Gebrauch der polnischen Ortsnamen?

Da mögen Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit und der Hang zur Flüchtigkeit im Spiel sein. Viele Journalisten wissen es wahrscheinlich nicht besser; sie hören, ganz dem Augenblick geweiht, nur kurz mal hin, hören einen polnischen Ortsnamen und wissen nichts von der deutschen Vergangenheit der Gegend. Die Kenntnis der Geschichte gehört nicht zum Rüstzeug dieser Sorte Journalisten, so wie die meisten ihrer Leser nichts über die Geschichte Ostdeutschlands wissen. Man kann diesen selbstzufriedenen Ignoranten nicht einmal eine böse Absicht unterstellen.

Wenn man dann aber nachhakt, stößt man doch auf überlegtes Handeln derer, die sich im Gebrauch der polnischen Ortsnamen hervortun: Sie behaupten, der Völkerfreundschaft, der Verständ-

gung, dem europäischen Geist und gar der Versöhnung unter den Völkern zu dienen, wenn sie devot, servil, würdelos und sühnesüchtig die deutsche Geschichte dieser Provinzen auslöschten und so tun, als handle es sich bei den erwähnten Namen um seit jeher polnisches Territorium. So wird uns unsere Heimat ein zweites Mal genommen, diesmal von deutschen Erfüllungshelfern derer, die in der Vertreibung kein Unrecht sehen.

Manchen von uns wird dieses Verdrängen der deutschen Vergangenheit ärgern und mit Missbehagen erfüllen, aber er unterlässt es, seine Empörung denen mitzuteilen, die sich, sei es aus Bequemlichkeit, aus Ignoranz oder aus Liebedienerei, mit den polnischen Ortsnamen zufrieden geben. Es braucht schon einen Entschluss, die Empörung auch an der richtigen Adresse vorzubringen. Wenn wir dieses geschichtsvergessene, unterwürfige und wahrheitswidrige Treiben nicht hinnehmen wollen, müssen wir uns mit begründetem und zahlreichem Protest dort zu Wort melden, wo solche Geschichtsklitterung alltägliche Übung ist, bei den Redaktionen der Fernsehanstalten und der Zeitungen.

Um es deutlich zu sagen: Wir bestehen auf nicht mehr, aber auch nicht weniger als darauf, dass man mit der Erwähnung der deutschen Ortsnamen jetzt polnischer Orte (und sei es in Klammern) der Wahrheit der Geschichte Rechnung trägt. Es zeigt sich immer wieder in der Praxis: Wenn man als Vertriebener oder allgemein als Besucher im Gespräch mit polnischen Menschen (die selbstverständlich und meist sehr bewusst die polnischen Ortsnamen verwenden) die deutschen Ortsnamen benutzt, werden zwei Positionen geklärt, die im täglichen Umgang miteinander geklärt werden müssen. Eine sehr komplexe Situation wird etwas durchsichtiger. Es fließt kein Blut, und es entsteht kein böser Wille: Beide Seiten haben ihren Standpunkt dargelegt und können danach auf dieser Grundlage ganz ordentlich mit einander umgehen. Keiner braucht seine Würde oder seine Geschichte zu opfern oder sich zu verbiegen.

Es geschieht sogar hin und wieder, dass ein feinfühligere Pole im Gespräch mit einem heimatvertriebenen Besucher den deutschen Namen des Ortes verwendet - eine wohlbedachte, souveräne Geste des guten Willens. Ein deutscher Journalist könnte sich an einem solchen Umgang mit der Geschichte ein Beispiel nehmen.

Es sind meist die oben genannten Journalisten, die zu bequem oder zu arrogant sind, dieser gewiss schwierigen Situation dadurch Rechnung zu tragen, dass sie die deutschen Ortsnamen verwenden. Das verlangt allerdings etwas mehr Recherche von ihnen, als sie

bisher zu leisten bereit waren. Das müssen wir als Hörer und Leser mit ostdeutschen Wurzeln von ihnen einfordern, und zwar so, dass sie unseren Protest nicht - wie bisher - überhören können. Darum: Bitte richten Sie Ihren begründeten Protest an jene, die in den Redaktionen für derlei zuständig sind, und verlangen Sie nachdrücklich eine Änderung dieser ärgerlichen Praxis.

*Vorstand der
Heimatkreisgemeinschaft
Bartenstein*

Unter der Überschrift

Aufbewahren für alle Zeit

bat der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft in „Unser Bartenstein“ 3 / 2008 die Leser darum, Bilder, Dokumente, Berichte und Fotos aus der Heimat dem Archiv der Kreisgemeinschaft zu überlassen, wenn sie selber kein Interesse daran oder keine Verwendung dafür hätten. Dieser Aufruf fand nun ein sehr erfreuliches Echo.

Frau Waltraud Bartsch-Köhn, eine ausgewiesene Kennerin ihrer Heimatstadt Bartenstein, eifrige Sammlerin all dessen, was aus der Stadt an Informationen, Bildern, Erinnerungen und Beiträgen aller Art zu finden war, Anlaufstelle für Antwortsuchende, eine unerschöpfliche und zuverlässige Quelle von Auskünften noch der entlegenen Winkel der Stadt und ihrer Bewohner, hat sich entschlossen, ihre gesammelten Schätze der Heimatkreisgemeinschaft zu überlassen.

Wir danken Frau Bartsch für dieses Entgegenkommen und hoffen, dass sie auch weiterhin allen Auskunft Suchenden mit der Fülle ihrer Kenntnisse zur Seite stehen wird.

*Heimatkreisgemeinschaft
Bartenstein Ostpr.*

Spende an evgl. Gemeindezentrum Friedland

In UB 1/2009, Seite 8 haben wir über die Probleme bei der Finanzierung der Fertigstellung des Gemeindezentrums berichtet.

Nun wird z. Zt. in einem kurzfristigen Kraftakt die Fertigstellung zur Bauabnahme und damit Übertragung auf die Kirchengemeinde vollzogen.

Unsere Kreisgemeinschaft hat sich daran mit EUR 500,- beteiligt. In der nächsten Ausgabe von UB werden wir über den erfolgreichen Abschluss berichten.

Maxkeim: Die Suche nach Angehörigen geht weiter

Über die Weihe des Gräberfeldes von Maxkeim berichtete auch das Mitteilungsblatt der Deutschen Minderheit (Juli 2009). So erfuhr davon auch eine Ostpreußin, die sich nun auf der Suche nach Nachrichten über ihre Mutter an die Leser von „Unser Bartenstein“ wendet:

Edith war neun Monate alt, als ihre Mutter, Elfriede Zielonka, mit ihr und der neun Jahre alten Schwester Elisabeth auf der Flucht von Klein Schiemanen bei Ortelsburg über Bischofsburg, Krekollen und Springborn schon im Sommer 1945 starb. Eine Schwester der Mutter nahm die Kinder zunächst in ihre Obhut, aber als sie in den Westen weiterzog, ließ sie die kleine Edith bei einer Polin zurück, die für das Kind zu sorgen versprach.

Konstantyna Adamiak wurde dem Kind sicher eine liebevolle Mutter; Edith Zielonka wurde Edyta Adamiak und sprach nur polnisch. Der Vater machte sich nach der Gefangenschaft auf die Suche nach seiner Tochter, aber jene Tante, die das Kind aus welchen Gründen auch immer in Ostpreußen zurückgelassen hatte, wusste weder den Namen der Polin noch den des Dorfes, in dem sie sich von ihrer Nichte getrennt hatte. Erst 1952 erfuhr er vom Kindersuchdienst des Roten Kreuzes: „... gemäß den Nachforschungen ist das Kind dort in guten Händen und gesund.“

Aber Edyta wollte nicht wieder Edith werden, so jedenfalls stand es in den Briefen, die eine Nachbarin für das Kind auf Deutsch schrieb. Die Pflegemutter verlangte nun vom Vater das Pflegegeld für die Jahre, in denen sie für das Kind gesorgt hatte, das konnte er aber nicht aufbringen.

Die juristischen und finanziellen Auseinandersetzungen jener Jahre zogen sich hin. Inzwischen ist aus dem Kind Edith die verheiratete Edyta Imielska geworden, die sich nun auf die Suche nach Auskünften über ihre Mutter macht und fragt:

„Ich möchte gern erfahren, ob es eine Liste der Personen gibt, die auf dem Friedhof in Maxkeim begraben worden sind ?

Wenn solche Listen vorhanden sind, möchte ich wissen, wo ? Meine Mutter, Elfriede Zielonka geb. Bembenek wurde am 12. Oktober 1913 geboren.“

Vielleicht kann ihr einer der Leser von „Unser Bartenstein“ auf ihrer Suche einen Schritt weiter helfen.

Hier ist ihre Adresse:

*Edyta Imielska,
Szymany 75,
12 – 100 Szczytno,
Polska
Tel.: 0048 – 089 – 622 12 14*

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2010

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

- 12.12.2009-07.03.2010 **Kunstaussstellung:
Zwischen Himmel und
Erde Ursula Reiprich •
Ewa Czerwinska**
- 20.03.-25.07.2010 **Schloß Friedrichstein in
Ostpreußen und die
Grafen von Dönhoff**
(mit Begleitprogramm)
- 25.04.2010 **16. Sammler- und
Tauschtreffen -
Postgeschichte und
Philatelie**
- 31.07.-17.10.2010 **Vor 90 Jahren:
Die Volksabstimmung
in Ost- und West-
preußen am 11. Juli 1920**
- 20./21.11.2010 **15. Bunter Herbstmarkt**

Kabinettausstellungen

- Januar – März 2010 **Franken in Preußen –
Preußen in Franken**
- April – Juni 2010 **Naturschutz- und Umwelt-
schutz verbinden
Deutsch-russische Umwelt-
kooperationsprojekte**
- Juli – Dezember 2010 **Zum 200. Todestag –
Königin Luise in Ostpreußen**

Ausstellungen in Ost- und Westpreußen

- Dauerausstellungen in **Geschichte der
Stuhm, Deutschordensschloß **Stadt Stuhm****
- Saalfeld, St. Johanneskirche **Geschichte der
Stadt Saalfeld****
- Pr. Holland, Schloß **Geschichte der
Stadt Pr. Holland****
- Lyck, Wasserturm **Lyck – die Haupt-
stadt Masurens****

- Ganzjährig **Dauerausstellung zur
Geschichte und Kultur
Ostpreußens im neuen
Altvaterturm auf dem
Wetzstein bei Lehesten,
Thüringer Wald****

- Kulturzentrum
Ostpreußen** Schloßstraße 9,
91792 Ellingen/Bay.
- Öffnungszeiten: 10-12 und 14-16 Uhr
Dienstag-Sonntag (Oktober-März)
10-12 und 13-17 Uhr
(April-September)
- Telefon 09141-8644-0 www.kulturzentrum-ostpreussen.de
Telefax 09141-8644-14 info@kulturzentrum-ostpreussen.de

- Änderungen vorbehalten -

Ostpreußisches Landesmuseum

Ausstellungen - 2009 / 2010

- 28.11.2009 - 07.03.2010
Es war ein Land...
Der Norden Ostpreußens in Fotografien
von Christian Papendick
- 12.12.2009 - 07.03.2010
**Schloss Friedrichstein in Ostpreußen
und die Grafen von Dönhoff**
- 20.03. - 13.06.2010
Hugo Friedrich Hartmann 1870-1960
Portrait eines norddeutschen Impressionisten
im Vergleich mit ostpreußischen Zeitgenossen
- 16.05.2010
Internationaler Museumstag
- 26.06. - 10.10.2010
Sinfonie der Farben
Der ostpreußische Expressionist Alexander Kolde
- 17.07. - 20.10.2010
Luise - Mythos und Lebeb
Zum 200. Todestag der gefeierten
preußischen Königin
- 14.08.2010 (18 bis 24 Uhr)
Museumsnacht
- 20.11.2010 bis Februar 2011
Abends treten Elche aus den Dünen
Der russische Naturmaler Dimitrij von Prokofieff
- 05.11. - 07.11.2010
Museumsmarkt

- Änderungen vorbehalten

- Ostpreußisches Landesmuseum**
Ritterstraße 10, 21335 Lüneburg,
Tel. 04131 / 75 99 5-0, Fax 04131 / 75 99 5-11
Email: info@ol-ig.de
www.ostpreussisches-landesmuseum.de



Volksschule in Schmirdtkeim ca. 1930 / 1931 / Lehrer Herr Lardon

Oben mein Bruder Gerd Reule
Unten meine Brüder Lothar und Horst Reule. Lothar ist mit 9 Jahren verstorben und in Schmirdtkeim beerdigt. Mein Bruder Horst Reule wird seit 1945 vermisst in der Gegend von Bartenstein. Er war erst 18 Jahre alt. Mein Bruder Gerd Reule ist ca. 1942 in Königsberg in der Kaserne tödlich verunglückt und wurde in Schmirdtkeim beerdigt. Die Familie Reule wohnte in Schmirdtkeim.

Vater, Friedrich Reule
Mutter, Lydia Reule geb. Gebhardt

Die Eltern betrieben eine Landwirtschaft in Schmirdtkeim und sind beide verstorben.

*Frau Edeltraut Lilly L. Loeffler geb. Reule
Bonifatius-Str. 2, 83671 Benediktbeuern
Tel. 0 88 57 / 69 24 19*

Brücke nach Domnau: 50. Fahrt nach Osten

Ratekau. Es ist schon eine besondere Tour, auf der sich Kurt Rühle und Rudolf Scheffler aus Ratekau derzeit befinden. Mit einem LKW der Gemeinde Ratekau sind die beiden Ehrenamtler auf dem Weg ins polnische Bartoszyce, das ehemalige deutsche Bartenstein, um der dortigen Sozialstation Hilfsgüter zu bringen - zum insgesamt 50. Mal seit der 1. Fahrt im April 1992.

50 Fahrten - das sind rund 132 Tonnen Textilien, Schuhe, Spielwaren und andere Hilfsgüter, das sind Rollstühle, Pflegebetten, Gehhilfen... eben alles, was Bedürftige benötigen. „Wir nehmen alles außer Möbeln“, erläutert Kurt Rühle, der sich darüber freut, dass das Lager des privaten Hilfsprojektes sich immer wieder füllt. „Wir bekommen aus der ganzen Region Spenden - auch aus Haushaltsauflösungen und Umzügen. Inzwischen brauchen wird gar keine Werbung mehr zu machen, denn offenbar spricht sich unsere Nummer ganz von alleine herum.“

50 Fahrten, das sind auch viele Erinnerungen. Bis 1999 konnte die „Brücke nach Domnau“ die meisten Hilfsgüter problemlos auch in den russischen Teil des ehemaligen Kreises Bartenstein bringen und dort verteilen. Dann jedoch vergrößerten sich die bürokratischen Schwierigkeiten, so dass man inzwischen nur noch bis nach Polen fährt. Aber auch hier, das wissen Scheffler und Rühle, ist der Bedarf groß. Auch an Ungewöhnlichem, denn in den 17 Jahren, die die „Brücke nach Domnau“ inzwischen trägt, wechselten beispielsweise ein Mähdrescher, ein Feuerwehrauto, eine komplette Feld-



BU: Bürgermeister Thomas Keller verabschiedete Rudolf Scheffler und Kurt Rühle (v.li.) vor ihrer 50. Fahrt nach Ostpreußen.

bäckerei, ein Ultraschallgerät und ein Inkubator von West nach Ost. Ermöglicht wurde all dies durch großzügige Spender - und durch den unermüdlchen Einsatz von Kurt Rühle und Rudolf Scheffler, die auch mit 70 bzw. 78 Jahren noch nicht ans Aufhören denken. Wie oft sie nach Bartenstein fahren, hängt davon ab, wie viele Geld-Spenden zusammenkommen, mit denen das Benzin bezahlt wird. Für Verpflegung und Unterkunft sorgen die beiden „Brückenbauer“ immer selbst. In diesem Jahr bereits zum 6. Mal. „Aber dies ist die letzte Fahrt 2009“, so Rühle und Scheffler, „Ab Mitte Oktober muss man

in der Nähe der russischen Grenze schon mit Frost und Schnee rechnen, und dann wird es zu schwierig. „Aber 2010 soll es weiter gehen - je nach Wetter im März oder April. Und wie lange wollen die beiden ihre „Brücke nach Domnau“ noch aufrecht erhalten? „So lange, wie der (mittlerweile bereits 25 Jahre alte) LKW hält, und wie lange wir halten“, versprechen Kurt Rühle und Rudolf Scheffler, die am letzten Sonnabend mit 220 Kartons, einem Pflegebett und vielen andern Hilfsgütern ins ehemalige Bartenstein aufgebrochen sind.

Dank an unsere Spender

Heute möchten wir uns wieder einmal bei unseren Spendern bedanken. Ohne ihre Hilfe wäre es nicht möglich, „Unser Bartenstein“ weiterhin in dem bekannten Umfang und der gewohnten Qualität erscheinen zu lassen. Selbst durch große Ausgabendisziplin und sparsamsten Umgang mit den uns anvertrauten Geldern ist es natürlich nicht möglich, ausfallende Spenden auch nur annähernd zu ersetzen. Daher nochmals herzlichen Dank.

Leider mussten wir aber auch feststellen, dass lediglich jeder zweite Empfänger von „Unser Bartenstein“ spendet. Wobei das Ergebnis bei den Empfängern im Ausland noch wesentlich schlechter ausfällt, und hier sind die Kosten für das Porto usw. ungleich höher.

Natürlich ist uns bewusst, dass es nicht allen Empfängern möglich ist, auch nur einen kleinen Beitrag aufzubringen. Diese Landsleute sollen UB selbstverständlich auch weiterhin ohne eine Spende erhalten.

Wir können uns lediglich nicht vorstellen, dass jeder zweite Empfänger nicht in der Lage ist, auch nur einen kleinen Beitrag zu leisten.

Bitte helfen Sie mit sicherzustellen, dass „Unser Bartenstein“ auch in den nächsten Jahren das Band untereinander und zu unserer ostpreußischen Heimat bleibt.

Hans-Gerhard Steinke
Kassenwart

*Ein Mann betritt in einem
holsteinischen Dorfkrug das
Gastzimmer, vergisst jedoch die Tür
hinter sich zu schließen. „Tür zu!“
brüllt ihn ein Gast an, „wir sind
doch hier nicht im Stall!“*

*Gehorsam geht der Gerügte zurück
und macht die Tür zu; dann setzt er
sich an den Tisch und beginnt
plötzlich zu weinen. Der Holsteiner
ist darüber erschrocken, so hatte er es
ja nicht gemeint, und entschuldigend
wendet er sich an ihn: „Ich wollte sie
doch nicht kränken“*

*Nei, nei, das haben Se auch nicht,
aber sehen Sie, ich stamm vom Land
- aus Ostpreußen. Und immer, wenn
ich einen Ochsen brüllen
hör, denn krieg ich Heimweh.“*

*Aus:
Das Hausbuch
des ostpreußischen Humors*

Suchmeldung

Im Heimatarchiv der Kreisgemeinschaft Bartenstein in Nienburg wird ein Buch vermisst, das für Anfragen und Auskünfte dringend gebraucht wird:

„Altpreußisches evangelisches Pfarrerbuch“, erschienen Hamburg 1968 als Sonderheft des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e. V., Nr. 11

Format: DIN A 4, grün geheftet, die Einträge in Maschinenschrift.

Das Heft befand sich in einer Sendung von Herrn Kurt Vogel, Munster, und ist im Verzeichnis genannt, aber nicht mehr im Archiv aufzufinden.

Es ist denkbar, dass ein an der Sache interessierter Besucher das Heft an sich nahm und versehentlich vergaß, dass er es noch hat, vielleicht auch vergaß, wo er es an sich nahm.

Wir bitten den Entleiher, das Heft der Schriftleitung zu schicken.

Die Schriftleitung

Gesinnungswandel

*Ein Mann, der dieses Lebens müde,
dieweil er seines Weibes gram,
stürzt sich ins Wasser, in das trübe,
im allertiefsten Pregelarm!*

*Doch als das Wasser durchs Gefieder
bis in die hohlen Knochen floß,
ward das Ersaufen ihm zuwider:
„Ach Schiet“, sägt hei, “eck boad hüd
bloß!“*

Siegfried Sassnick

Berichtigung

zu meinem Bericht in UB – Ausgabe Juli 2009

„Domnau Stadt und Land“

Zwei Fehler sind mir unterlaufen:

1) Das Haus, welches hinter der heute nicht mehr vorhandenen Scherwitz-Mühle steht, hatte ich als „Wirtschaftsgebäude“ bezeichnet.

Richtig ist, daß es ein reines Wohnhaus ist, in dem mehrere Mietparteien wohnten.

2) In einem längeren, freundlichen Telefongespräch wurde ich von Herrn Schlifski darauf hingewiesen, daß das angrenzende Gebäude kein „Lagerhaus“ ist, sondern ein „Speicherhaus“.

Beide Übermittlungsfehler habe ich hiermit korrigiert.

Knut Walter Perkuhn
Bergstrasse 25
29565 Wriedel/Brockhöfe
Tel. 05829 / 1668

Für eine

Erbenermittlung

werden Hinweise zu folgenden Personen und ihren Abkömmlingen erbeten:

Martha Johanne Willfang,
geb. 24.08.1875, aus Skitten,

und zu den Kindern von **August Ernst Grossmann** und **Marie Elise geb. Willfang**, geb. 05.02.1886 in Skitten:

Erwin Oskar Großmann,
geb. 10.01.1909 in Bartenstein

Hertha Elise Großmann,
geb. 03.07.1910 in Bartenstein

Erich Ernst Großmann,
geb. 04.03.1912 in Bartenstein

Gerda Edith Großmann,
geb. 21.03.1913 in Bartenstein

Georg Bernhard Großmann,
geb. 23.04.1915 in Bartenstein

von 1910 bis mindestens 1915
wohnhaft in der Scheunenstraße
von Bartenstein.

Auch kleinste Hinweise nimmt entgegen:
Wolfgang Busch,
Wakenitzstr. 29 in 23564 Lübeck,
Telef. 0451 - 79 15 15

Familiennachrichten

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert deren Mitgliedern herzlich zum Geburtstag

97 Ernst Fuchs, *03.11.1912, aus Friedland, jetzt: Pestalozzistraße 16, 60385 Frankfurt

95 Kurt Vogel, *17.11.1914, aus Bartenstein, jetzt: Meisenweg 10, 29633 Munster

Rudolf Zantop, *30.11.1914, aus Bartenstein, jetzt: Birkenwerderstraße 13, 13439 Berlin

93 Heinz Rockel, *17.11.1916, aus Maxkeim, jetzt: Wanner Straße 21 / 23, 44809 Bochum

Erich Apelt, *19.01.1917, aus Stolzenfeld, jetzt: Bahnhofsweg 17, 29352 Adelheidsdorf

Brunhilde Hertz, geb. Wolf, *23.01.1917, aus Bartenstein, jetzt: Max-Planck-Straße 13, 24211 Preetz

92 Fridel Thoms, geb. Küssner, *19.10.1917, aus Friedland, jetzt: Wagnergasse 5, 89312 Günzburg

Gertrud Fischer, geb. Stritzel, *26.10.1917, aus Bartenstein, jetzt: Simpsonweg 19 d, 12305 Berlin

91 Fritz Tillmann, *10.11.1918, aus Schippenbeil, jetzt: Steinstraße 14, 59425 Unna

Christel Joachim, geb. Weller, *15.01.1919, aus Bartenstein, jetzt: Schleizer Straße 4, 95111 Rehau

90 Käte Werner, geb. Klein, *30.10.1919, aus Friedland, jetzt: Am Mittelfelde 102, 30519 Hannover

Edith Müller, geb. Seidler, *21.11.1919, aus Rosenort, jetzt: Nelkenstraße 5, 37632 Eschershausen

Herbert Hantel, *14.12.1919, aus Minten, jetzt: Posener Straße 8, 26452 Sande

Helmuth Buzan, *29.12.1919, aus Bartenstein, jetzt: Am Burgfeld 25, 47441 Moers

Gerda Bunge, geb. Baum, *08.01.1920, aus Deutsch Wilten, jetzt: Neusalzer Straße 11, 63069 Offenbach

Kurt Rockel, *27.01.1920, aus Maxkeim, jetzt: Ritterstraße 15, 58097 Hagen

89 Gertrud Leonhard, geb. Edom, *11.10.1920, aus Bartenstein, jetzt: Vörstekoppel 48, 22399 Hamburg

Erwin Voss, *13.10.1920, aus Friedland, jetzt: Haidkamp 2, 25421 Pinneberg

Lore Görtemöller, geb. Tetzlaff, *22.10.1920, aus Domnau, jetzt: Hemker Straße 1 B, 49565 Bramsche

Fritz Döhring, *08.11.1920, aus Friedland, jetzt: Ernst-Thälmann-Ring App. 527, 99510 Apolda

Eva Siebert-Montserat, geb. Siebert, *22.11.1920, aus Bartenstein, jetzt: Mergenthalerstraße 3, 30880 Laatzen

Ursula Murawski, geb. Bennecke, *18.12.1920, aus Bartenstein, jetzt: Lindenstraße 3, 49324 Melle

Hildegard Springer, geb. Knoppke, *23.12.1920, aus Maxkeim, jetzt: Regerstraße 30a, 22761 Hamburg

Käthe Block, geb. Folz, *07.01.1921, aus Friedland, jetzt: Zietenstraße 16, 12249 Berlin

Lilly von Kuenheim, geb. Heuser, *11.01.1921, aus Bernsen/Juditten, jetzt: Bauernbrink 5, 31737 Rinteln

Frieda Wolfgardt, *16.01.1921, aus Falkenau, jetzt: Schloßstraße 2c, 42551 Velbert

88 Erika Appelt, geb. Grigo, *06.10.1921, aus Stolzenfeld, jetzt: Bahnhofsweg 17, Adelheidsdorf

Gabriele Haase, *10.10.1921, aus Domnau, jetzt: Walther-Heim-Straße 12, 86161 Augsburg

Walter Preuß, *16.10.1921, aus Abbarten, jetzt: Grabauer Straße 7, 21493 Schwarzenbeck

Anni Pape, geb. Klein, *15.11.1921, aus Friedland, jetzt: Pestalozzistraße 28, 27474 Cuxhaven

Elli Giesen, geb. Behrend, *23.11.1921, aus Polenzhof, jetzt: Walzstraße 8, 46047 Oberhausen

Fritz Brunsmeier, *29.11.1921, aus Nohnen, jetzt: Meintetalstraße 90, 31812 Bad Pyrmont

Christel Lawrenz, geb. Kawald, *02.01.1922, aus Landskron, jetzt: Kleine Masch 1, 49324 Melle

Else Gericke, geb. Nitsch, *05.01.1922, aus Schippenbeil, jetzt: Kulmer Straße 3, 29683 Fallingbostal

Erna Scheiwiller-Kunz, geb. Kunz, *09.01.1922, aus Bartenstein, jetzt: Saumackerstraße 3, ch-8048 Zürich

Artur Radtke *20.01.1922, aus Domnau, jetzt: Baustraße 35, 37574 Einbeck

Gertrud Link, geb. Klingbeil, *24.01.1922, aus Losgehnen, jetzt: Brüderstraße 12, 58452 Witten/Ruhr

87 Gerda Pahlke, geb. Weser, *08.10.1922, aus Schönbruch, jetzt: Stieldorfer Straße 33, 53229 Bonn

Anna Richter, geb. Neujahr, *19.10.1922, aus Groß Sporwitten, jetzt: Elisabeth-Selbert-Straße 30, 47445 Moers

Oiga Rechenberg, geb. Klaus, *04.11.1922, aus Schönbruch, jetzt: Leinweberbrücke 1, 24536 Neumünster

Irmgard Großmann, geb. Zabel, *09.11.1922, aus Schippenbeil, jetzt: Poserner Straße 16, 30659 Hannover

Erika Baumm, geb. Adomat, *17.11.1922, aus Schippenbeil, jetzt: Mannheimer Weg 8, 69181 Leimen-St. Ilgen

Dorothea Schmalisch, geb. Gottschalk, *19.11.1922, aus Gallingen, jetzt: Finkenweg 14, 71032 Böblingen

Ruth Steinig, geb. Schwentek, *21.01.1923, aus Bartenstein, jetzt: Horster Allee 12 – 22, 40721 Hilden

Erna Müller, geb. Krüger, *23.01.1923, aus Romsdorf, jetzt: Am Wall 1, 62345 Bockhorn

Helene Heinrich, geb. Brieß, *31.01.1923, aus Schippenbeil, jetzt: Wendlandzeile 12, 12157 Berlin

87 Christa Macketanz, *06.10.1923, aus Garbnicken, jetzt: Kolumbusstraße 29, 81543 München

Renate Evers, geb. Maguhn, *29.11.1923, aus Domnau, jetzt: Pfennigäcker 22 b, 70619 Stuttgart

Herta Heinisch, geb. Sandrowski, *09.01.1924, aus Abbarten, jetzt: Weißdomstraße 28, 42549 Velbert

Heinz Benno Meyer, *18.01.1924, aus Kraftshagen, jetzt: Tannenweg 1, 74821 Mosbach/Neckareiz

85 Irmgard Hoemske, geb. Ennuschat, 01.10.1924, aus Gr. Schwansfeld, jetzt: Ritterstraße 37, 26789 Leer

Ilse Wortmann, geb. Antemann, *09.10.1924, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Stauffenbergstraße 9, 29223 Celle

Anneliese Fiebig, geb. Teschner, *19.10.1924, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Bergmannsglück 22, 38229 Salzgitter

Helmut Kienast, *20.11.1924, aus Friedland, jetzt: Bermannweg 8, 65934 Frankfurt/M.

Ernst Horn, *13.12.1924, aus Gahlkeim, jetzt: Stormstraße 4, 41469 Neuß

Ursula Neuwald, geb. Grudde, *19.12.1924, aus Gallingen, jetzt: Berliner Straße 4, 38165 Lehre

Gerhard Hellwig, *20.12.1924, aus Kühnhagenbruch, jetzt: Rudolf-Breitscheid-Straße 108, 23968 Wismar

Ursula Gehrman, geb. Bott, *05.01.1925, aus Bartenstein, jetzt: Osterholzstraße 44, 34266 Niestetal

Erika Gabor, geb. Babetzke, *19.01.1925, aus Domnau, jetzt: Auf dem Tringelbusch 3, 51645 Gummersbach

Hildegard Drogomir, geb. Burri, *23.01.1925, aus Bartenstein, jetzt: Theresienstraße 23, 95028 Hof

Lotte Igné, geb. Schemmerling, *29.01.1925, aus Friedland, jetzt: Hanauer Straße 8, 63505 Langenselbold

84 Ilse Gundermann, geb. Gronau, *01.10.1925, aus Domnau, jetzt: Utenbacher Straße 73, 99510 Apolda

Hanna Drescher, *05.10.1925, aus Domnau, jetzt: Johanneskirchplatz 7, 63450 Hanau

Lisa Niederstadt, geb. Preuß, *13.10.1925, aus Rosenort, jetzt: Am Eichberg 28, 86946 Vilgertshofen-Issing

Frieda Langanke, *15.10.1925, aus Falkenau, jetzt: Am Brink 11, 23923 Wahrsow

Eva Schulz, *18.10.1925, aus Siddau, jetzt: Händelstraße 1, 65193 Wiesbaden

Werner Nitsch, *25.10.1925, aus Schippenbeil, jetzt: Flachsbreite 19, 72160 Horb

Hubertus Macketanz, *03.11.1925, aus Garbnicken, jetzt: Altes Forsthaus, 24326 Nehmten

Familiennachrichten

Christel Hummler, geb. Deyke, *11.11.1925, aus Bartenstein, jetzt: Rädlesbachweg 27/1, 88339 Bad Waldsee

Frieda Romahn, geb. Tilsner, *12.11.1925, aus Landskron, jetzt: Liptinger Straße 52, 78532 Tuttlingen

Willi Neubauer, *26.11.1925, aus Landskron, jetzt: Abendener Straße 32, 52385 Nideggen

Hildegard Juchelka, geb. Bahr, *26.12.1925, aus Bartenstein, jetzt: Weidenweg 2, 86609 Donauwörth

Herta Wahnsiedler, geb. Meybaum, *10.01.1926, aus Dorf Dompdehl, jetzt: Straße des Friedens 21, 07366 Blankenstein

Herta Passoter, geb. Butschkau, *25.01.1926, aus Grudshöfchen, jetzt: Alter Kieler Weg 11, 24161 Altenholz

83 Irmgard Kienast, geb. Bessel, *03.10.1926, aus Friedland, jetzt: Bergmannweg 8, 65934 Frankfurt

Fritz Stobbe, *07.10.1926, aus Gallingen, jetzt: Amselweg 13, 29396 Schönewörde

Hans-Joachim Müller, *21.10.1926, aus Bartenstein, jetzt: Achtern Hollerbusch 24, 22393 Hamburg

Hanna Schüler, geb. Kahlke, *04.11.1926, aus Maxkeim, jetzt: Hoisdorfer Landstraße 61, 22927 Großhansdorf

Eva Hanquet, geb. Deyke, *14.11.1926, aus Bartenstein, jetzt: Goebenstraße 2, 52351 Düren

Elise Adomeit, geb. Pawlowsky, *20.11.1926, aus Langendorf, jetzt: Hermann-Voss-Straße 27, 58762 Altena

Magdalena Herrmann, geb. Jung, *23.11.1926, aus Dietrichswalde, jetzt: Breslauer Straße 10, 33449 Langenberg

Christa Hellwig, geb. Hellwig, *03.12.1926, aus Kühnhagenbruch, jetzt: Grevenbroicher Weg 70, 40547 Düsseldorf

Arnold Schulz, *20.12.1926, aus Gallingen, jetzt: Haderslebener Straße 15, 25335 Elmshorn Ehrenvorsitzender der Heimatkreisgemeinschaft

Heinz Gronenberg, *24.12.1926, aus Domnau, jetzt: Greiffenberger Straße 2, 25541 Brunsbüttel

Ursula Werner-Sitas, geb. Werner, *25.12.1926, aus Friedland, jetzt: Am Fleth 20, 25541 Brunsbüttel

Christel Hofmann, geb. Schmidtke, *29.12.1926, aus Schippenbeil, jetzt: Thomas-Müntzer-Straße 65, 06571 Roßleben

Horst Herbert Messer, *03.01.1927, aus Woduhnkeim, jetzt: Fichtenweg 17, 83075 Bad Feilnbach

Traute Breuer, geb. Schiburr, *06.01.1927, aus Sporwienen, jetzt: Schulstraße 8, 38690 Vienenburg

Anneliese Kopitzki, geb. Borowski, *12.01.1927, aus Bhf. Gr. Schwarauen, jetzt: Stahlstraße 14, 58 91 Hagen

82 Margarete Glandien, *07.10.1927, aus Klingenberg, jetzt: Neue Straße 1, 18273 Güstrow

Heinz Mix, *20.10.1927, aus Altendorf, jetzt: Eisenbahnstraße 42, 66539 Neunkirchen

Emil Großmann, *22.10.1927, aus Bartenstein, jetzt: Luxdorfer Weg 2, 87600 Kaufbeuren

Wolfgang Schmitz, *24.10.1927, aus Domnau, jetzt: Faschweg 10 A, 21382 Brietlingen

Anneliese Kulling, geb. Losch, *03.11.1927, aus Gr. Schwansfeld, jetzt: Mühlenstraße 6, 25582 Hohenaspe

Ingrid Zander, *05.11.1927, aus Schippenbeil, jetzt: Ahornbogen 33, 21376 Salzhausen

Ernst Probian, *17.11.1927, aus Friedland, jetzt: Gerberstraße 33, 25335 Elmshorn

Margarete Scziso, geb. Hohendorf, *20.11.1927, aus Schippenbeil, jetzt: Remlingstraße 9, 76846 Hauenstein

Eva-Maria Taube, *23.11.1927, aus Friedland, jetzt: Schäfergasse 11, 35510 Butzbach/Ostheim

Kurt Hausmann, *08.12.1927, aus Bartenstein, jetzt: Königstraße 51, 31139 Hildesheim

Christel Hartel, geb. Funk, *11.12.1927, aus Mathiashof, jetzt: Dübener Straße 11 A, 04509 Krostitz

Lotte Griffith, geb. Klung, *14.12.1927, aus Friedland, jetzt: 1564 Costa St. USA-Seaside/California 939 55

Theodor Preuss, *20.12.1927, aus Hohenfelde, jetzt: Wattgraben 18, 88090 Immenstaad

Else Audehm, *23.12.1927, aus Friedland, jetzt: Schwalbenweg 27, 26160 Bad Zwischenahn

Erwin Meyer, *29.12.1927, aus Kraftshagen, jetzt: Bussardweg 68, 30900 Wedemark

Ilona Schröder, geb. Haak, *04.01.1928, aus Bartenstein, jetzt: Am kleinen Teich 6, 21217 Seevetal

Käthe Barufke, geb. Schmeier, *07.01.1928, aus Friedland, jetzt: Konradstraße 7, 30457 Hannover

Waltraud Bartsch, geb. Köhn, *12.01.1928, aus Bartenstein, jetzt: Besenbeker Straße 103, 25335 Elmshorn

Anneliese Killus, geb. Siebert, *27.01.1928, aus Maxkeim, jetzt: Schenkendorfstraße 6, 44339 Dortmund

Elfriede Graue, geb. Weiß, *28.01.1928, aus Bartenstein, jetzt: Astrid-Lindgren-Weg 6, 27232 Sulingen

81 Maria Wachenhusen, geb. Florian, *25.10.1928, aus Romsdorf, jetzt: Haarener Gracht 15, 52080 Aachen/Haaren

Paul Fabricius, *26.11.1928, aus Wangritten, jetzt: Kiebitzweg 19, 29690 Schwarmstedt

Harry Schreiber, *26.11.1928, aus Friedland, jetzt: Friedrich-von-Spee-Straße 24, 97204 Höchberg

Fritz Michel, *28.11.1928, aus Schippenbeil, jetzt: Fuhrenhorst 12, 38536 Meinersen

Frieda Mühlbradt, geb. Buchholz, *30.11.1928, aus Mathiashof, jetzt: Merckerstraße 6, 30629 Hannover

Anneliese Kammler, geb. Grunwald, *30.12.1928, aus Wangritten, jetzt: Fischenicher Straße 39, 50354 Hürth, Rheinl.

Eugen Mischke, *12.01.1929, aus Bartenstein, jetzt: Joachim-Friedrich-Straße 1, 10711 Berlin

Reinhard Lowsky, *13.01.1929, aus Bartenstein, jetzt: Strandsiedlung 7, 23715 Bosau

Hilde Zander, geb. Schokolowski, *25.01.1929, aus Langendorf, jetzt: Falkenburger Straße 106, 23795 Bad Segeberg

Ruth Moritz, geb. Herrmann, *31.01.1929, aus Langendorf, jetzt: Pommernstraße 2, 29643 Neuenkirchen

80 Irene Schmidt, geb. Thulke, *02.10.1929, aus Schippenbeil, jetzt: Heidekrautweg 3, 22145 Hamburg

Hannelore Pohlenz, *19.10.1929, aus Allenau, jetzt: Eichholzweg 32, 34132 Kassel

Anni Schatte, geb. Wichmann, *16.11.1929, aus Glittehnen, jetzt: Zur Loev 22, 42489 Wülfrath

Paul-Friedrich Graf v.d. Pahlen, *01.12.1929, aus Gut Postehnen, jetzt: Steenbeck 5, 23669 Timmendorfer Strand

Gerda Becker, geb. Heldt, *04.12.1929, aus Bartenstein, jetzt: Bergheide 56, 21149 Hamburg

Joachim Kiehl, *16.12.1929, aus Königsberg, jetzt: Auf den Steinen 28, 53340 Meckenheim

Willi Sturmann, *17.12.1929, aus Friedland, jetzt: Breslauer Straße 17, 32105 Bad Salzufflen

Christel Rohr, geb. Pohl, *20.12.1929, aus Bonschen, jetzt: Im kleinen Felde 13, 72072 Tübingen

Dorothea Dankowski, *20.12.1929, aus Gut Dietrichswalde, jetzt: Eilenau 79, 22084 Hamburg

Heinz Kogge, *29.12.1929, aus Dietrichswalde, jetzt: Kaiserswerther Straße 123, 47249 Duisburg

Heinz Holtz, *29.12.1929, aus Bartenstein, jetzt: Adlerstraße 79, 73249 Wernau

Georg Kurschus, *05.01.1930, aus Groß Klitten, jetzt: Bornhausweg 3, 57258 Freudenberg

Erwin Teichner, *16.01.1930, aus Domnau, jetzt: Wilhelm-Busch-Straße 58, 15370 Petershagen

Fritz Westphal, *22.01.1930, aus Schönbruch, jetzt: Wanner Straße 42, 45888 Gelsenkirchen

Ursula Prommer, geb. Köhle, *28.01.1930, aus Romsdorf, jetzt: Westerholdstraße 1, 59757 Arnsberg

Horst Küssner, *28.01.1930, aus Abbartten, jetzt: Querstraße 19, 45661 Recklinghausen

Beate Hofer, *29.01.1930, aus Bartenstein, jetzt: Hüttenstraße 150, 29223 Celle

79 Luise Krüger, geb. Leu, *02.10.1930, aus Friedland, jetzt: Bismarckallee 44, 22926 Ahrensburg

Familiennachrichten

Edeltraud Teschner, geb. Walter, *03.10.1930, aus Friedland, jetzt: Erlenweg 37, 24229 Dänischenhagen

Arnhold Großmann, *26.10.1930, aus Perkappen, jetzt: Springmorgen 11, 44227 Dortmund

Ruth Kutzer, geb. Morwinsky, *29.10.1930, aus Schippenbeil, jetzt: Joseph-Herzfeld-Straße 12, 18059 Rostock

Lisbeth Dery, geb. Gerlach, *31.10.1930, aus Domnau, jetzt: Regerstraße 1, 16515 Oranienburg

Elisabeth Aust, geb. Hollstein, *12.11.1930, aus Allenau, jetzt: Beinde 5, 55559 Bretzenheim, Nahe

Siegfried Lange, *13.11.1930, aus Bartenstein, jetzt: Rubensstraße 4, 50169 Kerpen

Liselotte Mohr-Schreiber, geb. Schreiber, *13.11.1930, aus Friedland, jetzt: Bahnhofstraße 66, 25358 Horst

Waltraud Meier, geb. Weiß, *03.12.1930, aus Mielitzfelde, jetzt: Gartenstraße 3, 07929 Schleiz OT Gräfenwarth

Brigitte Mag, geb. Kümmeister, *25.12.1930, aus Heinrichsdorf, jetzt: Paul-Brandt-Straße 4, 16321 Rüdnitz

Hildegard Pohl, geb. Mohnke, *31.12.1930, aus Bartenstein, jetzt: Klausenburger Straße 1, 45701 Hertzen

Edith Demel, geb. Köhle, *02.01.1931, aus Romsdorf, jetzt: Lindener Straße 70, 52146 Würselen

Jürgen Sturmhoefel, *24.01.1931, aus Klein Schönau, jetzt: Coburger Straße 44, 98648 Hildburghausen

78 Edith Florian, geb. Strauß, *01.10.1931, aus Siddau, jetzt: Heilmannring 73 c, 13627 Berlin

Manfred Sternberg, *19.10.1931, aus Bartenstein, jetzt: Kamplauger Weg 6, 24997 Wanderup

Ella Mette, geb. Muranka, *19.10.1931, aus Mielitzfelde, jetzt: Friedrich-Ebert-Straße 32, 46238 Bottrop

Alfred Hohnwald, *26.10.1931, aus Schippenbeil, jetzt: Heidekampweg 63, 12437 Berlin

Annemarie Mallunat, geb. Murach, *27.10.1931, aus Karschau, jetzt: Mittelhöhscheid 26, 42657, Solingen

Elfriede Böhm, geb. Wolff, *05.11.1931, aus Friedland, jetzt: Hasenwinkelstraße 27, 38368 Rennau

Grete Brandt, geb. Kreuzadler, *08.11.1931, aus Gut Dietrichswalde, jetzt: Eichholzer Weg 2, 39264 Eichholz

Erwin Mellies, *13.11.1931, aus Ludwigshof, jetzt: Hohe Plate 82 A, 26506 Norden

Helmut Breuer, *13.11.1931, aus Grudshöfchen, jetzt: Uhrendorf 4, 25573 Beidenfleth

Karl Mutzeck, *13.11.1931, aus Langendorf, jetzt: Hasselfelder Straße 24, 38889 Blankenburg

Bruno Grinda, *14.11.1931, aus Georgenau, jetzt: Julian-Marchlewski-Straße 58, 04347 Leipzig

Traute Gutzeit, *16.11.1931, aus Eisenbart, jetzt: Eilper Straße 30 B, 58091 Hagen

Heinz Muhlack, *19.11.1931, aus Klein Schönau, jetzt: Gustav-Nachtigal-Weg 2, 88214 Ravensburg

Ursula Blank, geb. Blank, *23.11.1931, aus Domnau, jetzt: Hoher Berg 3, 22143 Hamburg

Elfriede Haack, geb. Treder, *07.12.1931, aus Domnau, jetzt: Zum Emsufer 11, 48488 Emsbüren

Erika Friedrich, geb. Reimer, *28.12.1931, aus Deutsch Wilten, jetzt: Untere Klepp 2, 55758 Vollmersbach

Erich Nitsch, *02.01.1932, aus Königs, jetzt: Theodor-Heuss-Straße 134, 30853 Langenhagen

Heinz Norgall, *03.01.1932, aus Heyde, jetzt: Metzgerstraße 9, 42855 Remscheid

Kurt Weber, *06.01.1932, aus Legienen, jetzt: Altenhagener Straße 61, 58097 Hagen

Karola Sielmann, geb. Moldzio, *10.01.1932, aus Gut Dietrichswalde, jetzt: Basaltweg 42, 22995 Hamburg

77 Eva Wischnautzki, geb. Gaebel, *07.10.1932, aus Bartenstein, jetzt: Kilianstraße 98, 33098 Paderborn

Karl Brusberg, *13.10.1932, aus Bartenstein, jetzt: Merowingerstraße 6, 56567 Neuwied

Ursula Stockmann, geb. Merkisch, *14.10.1932, aus Deutsch Wilten, jetzt: August-Bebel-Allee 10 B, 28329 Bremen

Irmgard Siewert, geb. Lolley, *27.10.1932, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Matthias-Claudius-Straße 1, 25709 Marne

Annemarie Krause, geb. Kahl, *31.10.1932, aus Bartenstein, jetzt: Angerweg 8, 01662 Meißen

Fritz Knopf, *08.11.1932, aus Rosenort, jetzt: Prompersweg 3 B, 50189 Elsdorf

Ernst Knoop, *16.11.1932, aus Eisenbart, jetzt: Flütjenburgstraße 17, 31311 Uetze

Hans-Werner Tietz, *14.12.1932, aus Bartenstein, jetzt: Frühlingstraße 15, 85737 Ismaning

Werner Graßmann, *26.12.1932, aus Heinrichshof, jetzt: Wiesenstraße 5, 56477 Rennerod

Horst Brunokowski, *08.01.1933, aus Bartenstein, jetzt: Demminer Straße 2, 18109 Rostock

Hildegard Kögler, geb. Winterfeld, *21.01.1933, aus Polenzhof, jetzt: Otto-Grotewohl-Ring 23, 07937 Zeulenroda

Oskar Winterfeld, *21.01.1933, aus Polenzhof, jetzt: Mittelstraße 5, 07950 Triebes

Walter Tiedtke, *25.01.1933, aus Bartenstein, jetzt: Eversand 15, 28259 Bremen

Frieda Schmidt, geb. Klein, *29.01.1933, aus Rosenort, jetzt: Untere Dorfstraße 64, 79618 Rheinfelden

Reinhard Eckert, *29.01.1933, aus Bartenstein, jetzt: Goethestraße 15, 30827 Garbsen

76 Karl Böhm, *07.10.1933, aus Spittehenen, jetzt: Julius-Brecht-Allee 64, 28329 Bremen

Trautel Maier, geb. Wölk, *08.12.1933, aus Böttchersdorf, jetzt: Baumgartenweg 8, 72175 Busenweiler

Winfried Bogdan, *16.12.1933, aus Kraftshagen, jetzt: Ortstraße 49, 99444 Blankenhain, Thür.

Annemarie Holtz, geb. Milkereit, *22.12.1933, aus Bartenstein, jetzt: Adlerstraße 79, 73249 Wernau

Horst Bukschat, *26.12.1933, aus Böttchersdorf, jetzt: Tulpenstraße 5, 76437 Rastatt

Herbert Riemke, *04.01.1934, aus Stolzenfeld, jetzt: Deichstraße Ost 21, 21395 Avendorf,

Anneliese Kutschenreiter, geb. Grönik, *14.01.1934, aus Honigbaum, jetzt: Gneisenaustraße 17, 44628 Herne

75 Gerda-Eliese Woltmann, geb. Kiehl, *04.10.1934, aus Schippenbeil, jetzt: Harffer Schloßallee 62, 50181 Bedburg, Erft

Hilma Klause, geb. Klause, *02.11.1934, aus Bartenstein, jetzt: Dörnbergstraße 26, 29223 Celle

Margarete Peppel, geb. Kurtzusch, *12.11.1934, aus Georgenau, jetzt: Walsroderstraße 21, 29693 Eickeloh

Gertrud Kegel, geb. Wichmann, *22.11.1934, aus Waldhaus Glittehenen, jetzt: Lüsberger Straße 16, 51580 Reichshof

Hans-Jürgen Unger, *03.12.1934, aus Hohenfelde, jetzt: Wasserbergstraße 16, 46446 Emmerich

Siegfried Grünwald, *04.12.1934, aus Kloschenen, jetzt: Haselweg 52, 48429 Rheine

Klaus Hausmann, *05.12.1934, aus Bartenstein, jetzt: Wallmodenweg 6, 31141 Hildesheim

Arnold Steinbeck, *07.12.1934, aus Stolzenfeld, jetzt: Dreiköniginstraße 20, 41464 Neuss

Karl Wengel, *10.12.1934, aus Bartenstein, jetzt: Poststraße 4, 17139 Malchin

Jochen Haarbrücker, *20.12.1934, aus Friedland, jetzt: Fliederweg 20 a, 41468 Neuss

Hildegard Jäger, geb. Thiel, *26.12.1934, aus Bartenstein, jetzt: Würzener Straße 15, 04862 Mockrehna

Mara Göb, geb. Joachim, *26.12.1934, aus Domnau, jetzt: Carl-Becker-Straße 3, 63571 Gelnhausen

Gerda Schmitz, geb. Korn, *26.12.1934, aus Domnau, jetzt: Faschweg 10 A, 21382 Brietlingen

74 Botho Wittenberg, *01.10.1935, aus Sommerfeld, jetzt: Zur Eremitenklause 24, 46117 Oberhausen

Adelheid Röhler, geb. Jander, *10.10.1935, aus Rosenort, jetzt: Am Hankensberg 7, 32825 Blomberg

Gisela Engels, geb. Gnaß, *10.10.1935, aus Bartenstein, jetzt: Nathebachstraße 16, 44287 Dortmund

Familiennachrichten

Elsa Kröger, geb. Mai, *20.10.1935, aus Bartenstein, jetzt: Mendelstraße 39, 47239 Duisburg

Hannelore Waack, geb. Bastian, *24.10.1935, aus Schippenbeil, jetzt: Jiciner Straße 3, 18311 Ribnitz

Eva Zachrau, geb. Lemke, *11.11.1935, aus Spittehnen, jetzt: Lukas-Seidler-Weg 5, 88400 Biberach

Gerda Freimann, geb. Schröder, *13.11.1935, aus Fuchshöfen, jetzt: Roggenkamp 6, 33818 Leopoldshöhe

Herta Kossakowski, geb. Buchholz, *01.01.1936, aus Bartenstein, jetzt: Geißenweide 26, 12685 Berlin – Marzahn

Rosemarie Matzen, geb. Neuendorf, *01.01.1936, aus Ardappen, jetzt: Backensmühle 19, 24941 Flensburg

73 Ursula Kockel, geb. Podszun, *08.10.1936, aus Bartenstein, jetzt: Straße der Jugend 16, 03238 Finsterwalde

Edeltraud von Spiczak, geb. Weidner, *12.10.1936, aus Bartenstein, jetzt: Vor den Bahnhof 6, 25479 Ellerau, Holst.

Sigrid Köhler, geb. Krueger, *29.10.1936, aus Friedland, jetzt: Dr.-Külz-Straße 5, 01445 Radebeul

Eva Bartel, geb. Domnick, *11.11.1936, aus Bartenstein, jetzt: Im Westervenn 7, 33758 Schloß Holte

Dietrich Lau, *15.11.1936, aus Bartenstein, jetzt: Klobstraße 44, 04249 Leipzig

Waltraud Oswiecki geb. Jonsek, *01.12.1936, aus Bartenstein, jetzt: Wiedenbrücker Straße 17, 59555 Lippstadt

Herbert Kegel, *08.12.1936, aus Calbe, jetzt: Lüsberger Straße 16, 5158 Reichshof-Nespe

Christel Bormann, geb. Weiß, *26.12.1936, aus Allenstein, jetzt: Am Loh 13, 36211 Alheim

Fritz Ragnit, *09.01.1937, aus Landskron, jetzt: Mühlengrube 30, 23966 Wismar

Sigrit Zitz, geb. Lange, *25.01.1937, aus Ernsthof, jetzt: Römerstraße 14, 41836 Hüchelhoven

72 Elisabeth Meier, geb. Wischniewski, *07.10.1937, aus Wöterkeim, jetzt: Postfach 2102, 58264 Gevelsberg

Wolfgang Schidlowski, *20.11.1937, aus Königsberg, jetzt: Philipsbornstraße 45, 30165 Hannover

Christoph Schmidt, *27.11.1937, aus Groß Schwansfeld, jetzt: Kladower Damm 346 d, 14089 Berlin

Dorothea Eike, geb. Mohnke, *18.12.1938, aus Bartenstein, jetzt: Maschplatz 3, 38114 Braunschweig

Helga Sendrowski, geb. Krutschinski, *06.01.1938, aus Thoms, jetzt: Meerkamp 34, 45327 Essen

Bruno Stamm, *13.01.1938, aus Sporwien, jetzt: Ottostraße 10, 58332 Schwelm

Dr. Udo Foethke, *22.01.1938, aus Bartenstein, jetzt: Reichensächser Straße 34 A, 37259 Eschwege

Siegfried Werner, *30.01.1938, aus Bartenstein, jetzt: Bertolt-Brecht-Straße 24, 39638 Gardelegen

71 Klaus Blunk, *08.11.1938, aus Grommels, jetzt: Westbergstraße 37, 08451 Crimmitschau

Christel Förster, geb. Schalk, *22.12.1938, aus Gotthilf, jetzt: Rasweg 2, 07985 Elsterberg

Karin Heyduk, geb. Cywinski, *25.12.1938, aus Bartenstein, jetzt: Sputendorfer Straße 12, 14165 Berlin

Erwin Kühnappel, *31.12.1938, aus Georgenau, jetzt: Gahlenzer Straße 19, 09569 Oederan

Ilse-Renate Paul, geb. Broschio/Hufnagel, *13.01.1939, aus Bartenstein, jetzt: Straße des Bohrhammers 1, 44625 Herne

Annemarie Pape, geb. Alesch, *19.01.1939, aus Friedland, jetzt: Am Walde 6, 31246 Lahstedt

70 Manfred Morwinsky, *05.10.1939, aus Schippenbeil, jetzt: Fritz-Reuter-Straße 36, 18057 Rostock

Alfred-Heinr. Wenzel, *08.10.1939, aus Stockheim, jetzt: Dorfstraße 22, 39249 Glinde

Dorothea Kopp, geb. Kastirr, *10.11.1939, aus Romsdorf, jetzt: Düdinghausen 60, 31595 Steyerberg

Renate Gogné, geb. Weiß, *03.12.1939, aus Mielitzfelde, jetzt: Sudetenstraße 4, 63594 Hasselroth

Harry Heldt *18.12.1939, aus Langendorf, jetzt: Rotdornweg 17, 23845 Grabau

Rudi Maßmann, *30.12.1939, aus Schönbruch, jetzt: Rückertstraße 3, 47226 Duisburg

Joachim Schroeder, *17.01.1940, aus Bartenstein, jetzt: Kaiser-Friedrich-Ring 92, 65185 Wiesbaden

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft gratuliert auch allen Lesern von „Unser Bartenstein“, die nicht Mitglieder der Heimatkreisgemeinschaft sind.

Unseren Landsleuten aus Friedland und Umgebung, die nicht Mitglieder der HKG sind, herzliche Glückwünsche zum Geburtstag von Gertrud Pabst und Heinz Zwickis

99 Margarete Poerschke, *31.10.10, aus Friedland, jetzt: Egerstr. 3, 84524 Neuötting

96 Anna Saß, geb. Trampenau, *02.11.13, aus Friedland, jetzt: Domstr. 12, 23909 Ratzeburg

93 Karl Zundel, *18.09.16, aus Friedland, jetzt: Regenbergastr, 11, 40625 Düsseldorf

Dora Bahlmann, geb. Nosek, *18.10.16, aus Friedland, jetzt: Dorfstr. 28, 18586 Baabe

Elise Behm, geb. Podehl, *04.11.16, aus Friedland, jetzt: c/o D.Nietling, Lilienthalstr. 25, 18119 Rostock

91 Edith Movgin, *15.09.18, aus Friedland, jetzt: Dorfstr. 10, 14913 Zellendorf

Frieda Mehl, *15.09.18, aus Friedland, jetzt: Eppendorfer Str. 3, 22299 Hamburg

Hanna Fuss, geb. Schulz, *15.10.18, aus Friedland, jetzt: Schumannweg 6, 33758 Schloß Holte

Margarete Schmitz, geb. Machann, *09.10.18, aus Friedland, jetzt: Rheydter Str. 63, 41464 Neuss

Christel van Delft, geb. Müller, *12.12.18, aus Friedland, jetzt: Am Walwen 7, 32425 Minden

Gisela Steinbrück, *22.12.18, aus Dietrichswalde, jetzt: Linhoffstr. 15 a, 59557 Lippstadt

90 Lina Preuss, geb. Dreyer, *23.10.19, aus Friedland, jetzt: Spitalweg 5, 55413 Oberdiebach

Irma Dauter, geb. Strauss, *24.10.19, aus Friedland, jetzt: Bertha-von-Suttner-Str. 15, 51067 Köln

Albert Kluwe, *26.11.19, aus Schönbaum, jetzt: Stettiner Str. 12, 29683 Bad Fallingb. b. Stolte

Hilde Höfer, geb. Sahn, *28.12.19, aus Friedland, jetzt: Alte Gehegstr. 73, 07318 Saalfeld

Minna Mattik, geb. Sturmman, *25.10.19, aus Friedland, jetzt: Kurze Wehme 71, 32825 Blomberg

89 Hilde Offen, geb. Neumann, *18.10.20, aus Friedland, jetzt: Sebastian-Bach-Str. 15, 18069 Rostock

Hildegard Kühne, geb. Gröning, *22.10.20, aus Friedland, jetzt: Wilhelmsdorfer Str. 71, 14778 Brandenburg

88 Käthe Sachs, geb. Melzer, *18.10.21, aus Friedland, jetzt: Rentelichtung 8 – 10, 45134 Essen

Anneliese Longnitz, geb. Franz, *02.12.21, aus Friedland, jetzt: Sudetenstr. 17, 35066 Frankenberg

Hildegard Stallmann, geb. Schwarz, *11.12.21, aus Friedland, jetzt: Elsa-Brandström-Weg 2, 37075 Göttingen

Anny Pröger, geb. Sturmman, *31.12.21, aus Friedland, jetzt: Kniphauser Str. 6, 26125 Oldenburg

87 Ilse Holzweiß, geb. Diek, *19.09.22, aus Friedland, jetzt: Kopernikusstr. 30, 28357 Bremen

Erna Tarnow, geb. Krell, *02.12.22, aus Domnau, jetzt: Am Schwibbogen 4, 18055 Rostock

86 Magda Rübenkamp, geb. Reimann, *26.09.23, aus Friedland, jetzt: Heidehügel 39, 47551 Bedburg

Ursula Henseler, geb. Melzer, *27.10.23, aus Friedland, jetzt: Lorentzenstr. 33, 23843 Bad Oldesloe

Grete Spittel, geb. Schilleweit, *02.11.23, aus Friedland, jetzt: Burwinkelstr. 2, 49413 Dinklage

85 Herbert Karg, *11.09.24, aus Friedland, jetzt: Franzstr. 12, 90419 Nürnberg

Grete Vater, geb. Mehl, *23.09.24, aus Friedland, jetzt: Gelsenkirchner Allee 2, 03048 Cottbus

Familiennachrichten

Helga Rädisch, geb. Bruchmann, *29.11.24, aus Friedland, jetzt: Wischhoff 19 a, 21465 Wentorf

84 Erika Wichmann, geb. Reuter, *18.09.25, aus Friedland, jetzt: Gerhart-Hauptmann-Str. 7, 22926 Ahrensburg

Christa Fehlhaber, geb. Goldberg, *08.10.25, aus Friedland, jetzt: Niederaue 30, 30419 Hannover

Helga Theen, geb. Bierfreund, *18.10.25, aus Dietrichswalde, jetzt: Hauptstr. 13, 26639 Wiesmoor

83 Dietrich Stahlbaum, *24.10.26, aus Friedland, jetzt: Otto-Hue-Str. 38, 45665 Recklinghausen

Heinz Dotzki, *10.12.26, aus Georgenau, jetzt: Niederfeldstr. 52 c, 33611 Bielefeld

Irmgard Lossau, geb. Sturmman, *13.12.26, aus Friedland, jetzt: Lemgoer Str. 20, 32825, Blomberg

82 Herta Behrend, *16.10.27, aus Domnau, jetzt: Meisenweg 22, 23843 Bad Oldesloe

81 Rudolf Brozio, *30.10.28, aus Friedland, jetzt: Am Weiher 3 a, 53757 St. Augustin

Helmut Peter, *22.12.28, aus Friedland, jetzt: Wilhelm-Bockelmann-Str. 38, 29633 Münster

80 Hildegard Fritsche, geb. Fiedler, *01.09.29, aus Friedland, jetzt: Birkenweg 9, 09638 Weigmannsdorf

Christel Keffler, geb. Florian, *06.10.29, aus Friedland, jetzt: Fierichstr. 6, 40229 Düsseldorf

Erna Kriepke, geb. Noss, *16.10.29, aus Friedland, jetzt: Kroonhorst 14, 22549 Hamburg

Anneliese Schmara, geb. Groneberg, *21.10.29, aus Friedland, jetzt: Flett 7, 21077 Hamburg

Kurt Dotzki, *01.11.29, aus Georgenau, jetzt: Weizenkamp 29, 33739 Bielefeld

Lotti Hebert, *05.11.29, aus Friedland, jetzt: Scheplerstr. 4, 22767 Hamburg

Christel Reck, geb. Krakowski, *16.12.29, Friedland, jetzt: Janssenstr. 5, 26789 Leer

79 Siegfried Knorr, *01.09.30, aus Stockheim, jetzt: Von-Ossietzky-Ring 27, 45279 Essen

Hans Neumann, *18.09.30, aus Friedland, jetzt: Neuenhauserstr. 75, 49843 Uelsen

Manfred Knorr, *03.10.30, aus Friedland, jetzt: Windvogt 26, 41564 Kaarst

Emilie Klingenberg, *11.11.30, aus Hohenfelde, jetzt: Ferdinand-Lassalle-Siedlung 16, 06618 Naumburg

78 Siegfried Schelonke, *02.11.31, aus Friedland, jetzt: In der Essoh 6, 29361 Höfer

Ernst Bortz, *06.12.31, aus Mertensdorf, jetzt: Robert-Schumann-Str. 5, 58332 Schwelm

77 Sabine Gräfin v.d. Pahlen, *07.09.32, aus Postehnen, jetzt: Steenbeek 5, 23669 Timmendorfer Strand

Herbert Scharmacher, *26.09.32, aus Friedland, jetzt: Schmalter Lehmborg 37, 23568 Lübeck

Fritz Schlicht, *05.11.32, aus Schwönau, jetzt: Hüttenweg 6, 38116 Braunschweig

Hansi Wittstock, *12.11.32, aus Friedland, jetzt: Danziger Str. 7 B, 21465 Wentorf

76 Heinz Matzkeit, *01.09.33, aus Friedland, jetzt: Liegnitzer Str. 4, 38259 Salzgitter

75 Volker Jandt, *04.09.34, aus Friedland, jetzt: Im Großen Hofe 12, 37133 Friedland Kr. Göttingen

Dora Daalman, geb. Kehn, *31.12.34, aus Friedland, jetzt: Geteloer Str. 18, 49843 Uelsen

74 Ulrich Dauer, *16.09.35, aus Friedland, jetzt: Kennedystr. 4, 58332 Schwelm

73 Annemarie Stüben, geb. Sturmman, *22.09.36, aus Friedland, jetzt: Teinsiek 25, 24568 Kaltenkirchen

71 Margot Wettengl, geb. Wolff, *26.11.38, aus Friedland, jetzt: Sommersdorfer Str. 8, 39365

70 Gerda Grlica-Zeller, *07.09.1939, aus Friedland, jetzt: 95 av Du Boische La Chapelle, CH-1213 Onex Gen

Heinz Dranowski, *06.10.1939, aus (nicht bekannt), jetzt: OKW 14, 60437 Frankfurt / M.

Glückwünsche unserer Leser für ihre Verwandten und Freunde

86 Karl Schröder, *31.10.1923, aus Wieplack, jetzt: Nordholz 48, 27333 Warpe

Herzlichen Glückwunsch zum 75. Geburtstag

Hans-Jürgen Unger

feiert am 3.12.2009 seinen Geburtstag.

Glück, Gesundheit und Zufriedenheit wünscht Dir lieber Hans-Jürgen

Gerhard und Gisela

Herzliche Glückwünsche auch von Deinen anderen Geschwistern und Ihren Partnern

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag



Irene Schmidt
geb. Thulke

*02.10.1929 in Christburg,
von 1931 – 1945 in SchippenbeilKrs. Bartenstein gelebt
jetzt: Heidekrautweg 3, 22145 Hamburg

Wir gratulieren unserer Schwester und Schwägerin ganz herzlich zum Geburtstag und wünschen ihr weiterhin Gesundheit und so viel Elan, dass sie immer noch jährlich in ihre alte geliebte Heimat reisen kann.

Deine Schwester Marianne / Nanny und Schwager Alfred

Die Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. begrüßt folgende neue Mitglieder:

Walter Bartsch, früher Stolzenfeld

Elfriede Ehlers, geb. Stoermer, früher Bartenstein, Richthofenstr. 4

Rosemarie Köppen, geb. Bastian, früher Schippenbeil

Hannelore Löhden, geb. Kahnert, früher Allenau

Eugen Mischke, früher Bartenstein, Königsberger Straße

Gerda Nitzschke, geb. Geschinski, früher Schmirdekeim

Renate Pohle, geb. Heinrich, früher Bartenstein, Färberstr. 1

Hansjürgen Unger, früher Hohenfelde

Petra Völkel, geb. Schalk, früher Groß Schwansfeld

Hannelore Waack, geb. Bastian, früher Schippenbeil

Stefan Waack, früher Schippenbeil (Eltern)

Rainer Wuttke, früher Bartenstein

Von folgenden Lesern ist das Heimatkreisblatt „Unser Bartenstein“ mit dem Vermerk der Post: „Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln oder unbekannt verzogen“ zurückgekommen

Edeltraut Baumann, aus Schippenbeil, zuletzt: Sonnemannstraße 76, 97204 Höchberg

Ulla Blanz, aus Heinrichsdorf, zuletzt: Ferdinand-Porsche-Straße 46 72760 Reutlingen

Walter Dumtczus, aus Bartenstein, zuletzt: Seestraße 24, 78073 Bad Dürheim

Familiennachrichten

Ursula Edom, aus Bartenstein,
zuletzt: Bergstraße 64, 44339 Dortmund

Ellen Elfert, aus Juditten,
zuletzt: Justus-von-Liebig-Straße 3, 42897 Remscheid

Helmut Ignatius, aus Bartenstein,
zuletzt: Am Brocketmühle 20, 41836 Hückelhoven

Gerd Kendziora, aus Schippenbeil,
zuletzt: Mönkhofer Weg 76, 23562 Lübeck

Gerhard Kirstein, aus Landskron,
zuletzt: Tunnelstraße 49, 86156 Augsburg

Waldemar Marienberg, aus Domnau,
zuletzt: Ringelbachstraße 233/1, 72764 Reutlingen

Miller Undine, aus nicht bekannt,
4,8917 Edward Street, Chilliwack, BC V2P 4E2. Canada

Otto Pauluth, aus Groß Schwansfeld,
zuletzt: Kastanienallee 31 b, 30851 Langenhagen

Erna Schober, aus Schippenbeil,
zuletzt: Sonnenbergstraße 42, 65193 Wiesbaden

Irmgard Seiler, aus Bartenstein,
zuletzt: Am Walkenbuck 2, 77933 Lahr

Otto Werner, aus Bartenstein,
zuletzt: K.-Adenauer-Straße 12, 69469 Weinheim

**Leser, die Informationen von diesen Landsleuten haben,
melden dies bitte den Familiennachrichten.**

Hinweis:

Nachdem es in der letzten Zeit einige Klagen unserer Leser darüber gegeben hat, dass sie in den Familiennachrichten nicht namentlich unter den Geburtstagskindern genannt wurden, erinnern wir daran, dass in den Geburtstagslisten nur die Mitglieder der Heimatkreisgemeinschaft namentlich und mit Angabe der Adresse genannt werden, während den übrigen Lesern von „Unser Bartenstein“ ohne Nennung des Namens gratuliert wird.

Liebe Leser, schaffen Sie doch einfach Abhilfe dadurch, dass Sie nicht nur der geschätzte Leser von „Unser Bartenstein“ bleiben, sondern auch Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein / Ostpr. e. V. werden. Eine Beitrittsklärung senden wir Ihnen gern zu. Z. Zt. gibt es 886 Mitglieder der HKG (bei 2330 Lesern von UB), davon sind 750 Mitglieder älter als 70 Jahre und 2 jünger als 40! Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein / Ostpr. e.V.“

Suchmeldung

Ahnenforschung

Wer kann mir nähere Informationen geben zu meinem Großvater **Emil Edmund Kampfert**, geb. 07.12.1895, verstorben 19.12.1945 Schurrow und **Otto Kampfert**, geb. 07.01.1900 verstorben 1945 Gotenhafen, beide auf Gut Paulienen geboren? Informationen an Norbert Meyer, Görlitzer Str. 4, 41460 Neuss. Telefon: 02131 -133 46 66.

Wer kann Auskunft geben?

Wer kent die Familie **Neumann aus Karpau** und könnte mir zu meinen Großeltern väterlicherseits noch mehr Auskünfte geben?

Wer könnte mir zu meinen Großvater mütterlicherseits, **Karl Milkerkeit**, von Beruf Oberschweitzer, mehr Auskünfte geben?

Zum Beispiel: Wer waren seine Arbeitgeber? Auf welchen Gütern hat er gearbeitet und wie lange?

Folgende Anhaltspunkte sind mir bekannt:

Mein Großvater, **Karl Milkereit**, wurde am 30.03.1877 in Bartenstein / Ostpr. geboren. Er hatte noch einen Bruder und eine Schwester und war der Sohn eines selbständigen Zimmermanns.

Im Jahre 1899 hat er **Auguste Minna Völkner**, geb. am 09.12.1875 in Bartenstein, geheiratet.

Berufliche Stationen des Oberschweitzers **Karl Milkereit**:

- 1899 Plensen

- 1907 Losgehnen

- 1912/13 Kleinheide (nahe Königsberg)

- 1919 Duhnau, Krs. Labiau

- danach (ab wann?) Mettkeim, Krs. Labiau bei Fritz Böhm.

Gibt es noch jemanden der genauere Angaben machen kann? Informationen an: Frau **Dorothea Seggebruch**, geb. Neumann Volksdorf 6, 31715 Meerbeck. Telefon: 05721 - 23 78

Unsere Toten

Liesbeth Krämer, geb. Neumann, *1919, aus Bartenstein, zuletzt: Friedrich-Schultz-Straße 82, 33609 Bielefeld, ist im Mai 2009 verstorben, Mitgeteilt durch Frau Wienert Bielefeld

Ursula Schirmmacher, geb. Güttge, *21.10.1927, aus Bartenstein, zuletzt: Lüneburger Str. 130, „Haus Zuflucht“, 29614 Soltau, ist am 12.03.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Elfriede Graue, Sulingen

Inge Ehrig, geb. Dunkel, *24.05.1928, aus Schippenbeil, zuletzt: Goerdelerstr. 53, 36037 Fulda, ist am 10.05.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Ehemann Horst Ehrig Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Christel Schmidtke, geb. Hänisch, *09.07.1919, aus Domnau, zuletzt: Schumannstr. 2, 40724 Hilden, ist am 12.05.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Albert Marx. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Fritz Blarr, *23.03.1926, aus Stolzenfeld, zuletzt: Glatzer Weg 12, 58332 Schwelm, ist am 16.06.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Günter Morwinsky. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Lilli Reusch, geb. Sunnus, * 31.8.1925, aus Friedland, zuletzt: Rheinallee 20, 53424 Remagen, ist am 9.7.2009 verstorben. Mitgeteilt durch den Neffen Andreas Sunnus

Gertrud Schulz, geb. Thimm, *11.11.1912, aus Schippenbeil, zuletzt: Obere Krodostraße 30, 38667 Bad Harzburg, ist am 18.07.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Herrn Rainer Urban

Erna Ehrenreich, geb. Weber, *15.6.1928, aus Friedland, zuletzt: Friederikenstraße 77, 31303 Burgdorf, ist am 24.7.2009 verstorben. Mitgeteilt von einer Klassenkameradin. (Christel Runde geb. Hildebrandt) Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Gerhard Brodd, *14.08.1930, aus Langendorf, zuletzt: Hubertushalde 14, 88271 Wilhelmsdorf, ist am 17.08.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Schwester Lore Höhn. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Frieda Lisbeth Garbe, geb. Fligge, *18.12.1924, aus Bartenstein, zuletzt: Anton-Saefkow-Allee 17, 14772 Brandenburg/Havel, ist am 15.08.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Ehemann Johannes Garbe

Günter Pangritz, *20.10.1933, aus Schippenbeil, zuletzt: Lange Straße 32, 01609 Röderaue, ist am 23.09.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Ehefrau

Helmut Leber, *08.03.1929, aus Kraftshagen, zuletzt: Bonscheidterstr. 35, 45259 Essen, ist am 10.10.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Sohn Udo Leber. Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft

Gerda Maack, geb. Riemke, *25.06.1937, aus Friedland, zuletzt: Pfauenweg 21, 21395 Tespe, ist am 17.10.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Bruder Herbert Riemke

Waltraud Schmidt, verw. Krauskopf, *03.09.1922, aus Ditthausen, zuletzt: Ferdinandstr. 21a, 33649 Bielefeld, ist am 18.10.2009 verstorben. Mitgeteilt durch Frau Ursula Kluge

Folgende Leser von „Unser Bartenstein“ sind laut Postvermerk zum Versand der Ausgabe 3 / 2009 verstorben

Günter Domscheit, aus Königsberg, zuletzt: Panoramaweg 18, 74847 Obrigheim

Walter Dumtczus, aus Bartenstein, zuletzt: Seestraße 24, 78073 Bad Dürrenheim

Frieda Fischer, aus Bartenstein, zuletzt: Ernst-Reuter-Straße 5, 31224 Peine

Hildegard Genz, aus Fuchshöfchen, zuletzt: Dr. Overhues Allee 42, 52355 Düren

Jürgen Goldberg, aus Bartenstein, zuletzt: Fissaubrück 3, 23701 Eutin

Christel Lehmann, aus Wehrwiltens, zuletzt: Iselshäuser Straße 74, 72202 Nagold

Irmgard Lindner, aus Friedland, zuletzt: Bahnhofstraße 3, 06268 Langeneichstädt

Hilde Peters, aus Schwöna, zuletzt: Hörstheider Weg 6, 25358 Horst

Helene Schwarz, aus Bartenstein, zuletzt: Rote Reihe 2, 30169 Hannover

Liesbeth Seidler Rosenhof, aus Schönbruch, zuletzt: Alte Dorfstraße 5, 23684 Scharbeutz

Familiennachrichten

Von allen Seiten umgibt
du mich und hältst Deine
Hand über mir.
Psalm 139,5

Gertrud Schulz

geb. Thimm

*11.11.1912 † 18.07.2009
Bartenstein/Ostpr. Bad Harzburg
(Schippenbeil)

Wir nehmen Abschied
in Liebe und Dankbarkeit

Diakonisse Annemarie Schulz

Gerhard und Katrin Schulz
Enkel und Urenkel

38667 Bad Harzburg, Obere Krodostraße 30

Wir sind traurig, dass du gingst,
aber dankbar, dass es dich gab.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner
lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, guten
Oma, Schwester und Schwägerin

Inge Ehrig

geb. Dunkel

* 24.5.1928 in Schippenbeil/Ostpr.
† 10.5.2009 in Fulda

in stiller Trauer

Horst Ehrig
Joachim Ehrig und Cornelia Kirchhof-Ehrig
mit Max
Dagmar Ehrig
Manfred und Waltraud Dunkel
sowie alle, die ihr nahe standen

36037 Fulda, Goerdelerstr. 53

Nach mehrtägigem Kampf hat meine liebe Frau
In meinen Armen den letzten Atemzug getan.
Die Lungenentzündung war stärker als
Liebe, Zuneigung und Medizin

Frieda Lisbeth Garbe

geb. Fligge

* 18.12.1924 † 15.08.2009
Skitten Klinikum
(Bartenstein) Treuenbritzen

In Trauer verbleiben
Johannes Garbe
Sabine und Klaus-Dieter

14772 Brandenburg/Havel, Anton-Saefkow-Allee 17

Plötzlich und unerwartet entschlief unsere geliebte

Lilli Reusch

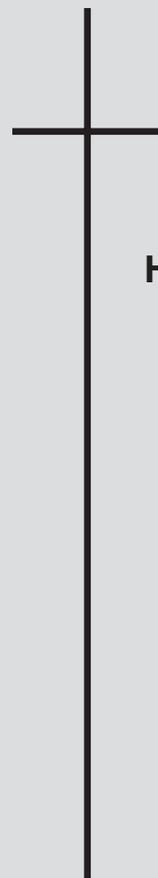
geb. Sunnus

* 31. August 1925 † 09. Juli 2009
Friedland Remagen-Kripp

In Liebe, Dankbarkeit und tiefer Trauer

Joachim Reusch mit Feliciti, Bridget und Rene
Brigitte Seul, geb. Reusch
mit Rainer, Marion und Stefan
Andreas Sunnus und Vera Hoffmann
und alle Anverwandten der großen Familie

53424 Remagen, Rheinallee 20



Die

Heimatkreisgemeinschaft

gedenkt aller

verstorbenen

Mitglieder.

In der Mühle Meyer

Von den großen Gebäuden der Mühle Meyer zwischen Mühlenweg und Bergstraße steht nur noch ein zwar stattlicher, aber doch, verglichen mit der früheren Anlage, kümmerlicher Rest. Das schöne Wohnhaus mit seiner charakteristischen zweistöckigen Veranda, das in die Rastenburger Straße hineinragte, und die Anbauten, die fast bis zur Bergstraße hinauf reichten, sind dem Krieg oder der Nachkriegszeit zum Opfer gefallen. Im Jahr 1983 gab es noch das inzwischen abgerissene Hausmeisterhaus, in dessen Mauer zwei Steine eingelassen waren, die wohl aus einem älteren Bau hierher gesetzt wurden; aus einem Vorgängerbau oder einer anderen aufgelassenen Mühle. Es wäre höchst interessant zu erfahren, wo diese beiden Zeugen einer (Bartensteiner?) Mühle geblieben sind. Sie wären eine Zierde für das neue Heimatmuseum!

In jenem Anbau, etwa gegenüber dem Gymnasium, gab es einen Verkaufsraum für das feine Mehl. (heute steht da unter anderem ein Restaurant.) Herr Harro Schroeder, der in dem Wohnhaus geboren wurde, berichtet, dass der Mehlverkauf beim Angriff auf Bartenstein in Brand geschossen wurde; der Brand griff auch auf das Wohnhaus über, seine Ruine wurde in der Nachkriegszeit abgerissen.

Wir Kinder ließen uns sehr ungern in diesen Laden schicken. Man hörte dort das ferne Rumpeln und Dröhnen der Mühle wie eine Begleitmusik. Immer lag in diesem blitzsauberen Raum feiner Mehlstaub auf allen Geräten, selbst in den Sonnenstrahlen, die durch das Türfenster fielen, flirrte Mehlstaub, und die Luft schmeckte nach Mehl. Mehlnstaub lag auf den beiden Verkaufstischen, zwischen denen die Waage hing. Auch das ältliche Fräulein, das dort das Mehl verkaufte, ganz weiß und gestärkt eingewickelt unter einer weißen gestärkten Haube, schien für alle Ewigkeit bemehlt zu sein. Sie war



Mühle Meyer: Bilder: Harro Schroeder

immer ausnehmend freundlich und lächelte, aber sie hatte - der einzige Farbtupfer in dieser weißen Welt - lange gelbe Zähne. Außerdem hatten wir das Märchen vom Machandelboom gelesen, in dem die böse Stiefmutter dem armen Kind mit dem schweren Truhendeckel den Kopf abklappt, und aus gerade solchen Kisten mit gerade solchen schweren Deckeln schöpfte die mehligge, gelblich lächelnde Verkaufsdame, die freilich so gar nichts Stiefmütterliches an sich hatte, mit einem Schöpfelchen das feine Mehl in die Tüte aus braunem Packpapier. Natürlich behielten wir diese Ängste für uns - wie kann ein Kind einem Erwachsenen verständlich machen, dass es sich vor etwas Märchenähnlichem graut? Aber wir waren immer sehr erleichtert, wenn wir mit unserem Mehl unermordet den rumpeligen Laden verlassen und nach Hause traben konnten.

Rosemarie Krieger

Eine Floßfahrt auf der Alle mit vielen Erinnerungen an meine Kindheit

Ich selbst bin 1935 in Schippenbeil geboren, mein Vater war Schmiedemeister Richard Görke, meine Mutter hatte das Fahrradgeschäft in der Wosgienstraße, heute Dom Kultur.

Seit 1986 fahren mein Mann und ich mit Familie und Freunden immer mal wieder nach Schippenbeil.

Am Samstag, dem 15. August 2009, erreichten wir nach 14 Stunden Fahrt im eigenen PKW Bartenstein. Erstaunt waren wir über die Straßenveränderungen dort. Unser Ziel war Schippenbeil. Jetzt überkam mich ein eigenartiges Gefühl. Wöterkeim, Bahnstation der Schippenbeiler nach Bartenstein. Noch ca. 6 km, und ich war mal wieder angekommen, dort, wo meine Wurzeln liegen.

Herzlichst begrüßte uns Bogdan Suchostawski, der stellv. Bürgermeister von Schippenbeil. In seinem Haus, dem Bahnhof von Schippenbeil, sehr schön restauriert mit einer kleinen Ferienwohnung, verlebten mein Mann und ich herrliche Ferientage bei wunderschönem Sommerwetter. Auch hier hat sich in den letzten Jahren viel verändert, Schippenbeil ist schöner geworden.

Ein Erlebnis ist die Floßfahrt auf der Alle. Ina Kunkelmoor aus Lägerdorf, Ehrenbürgerin von Schippenbeil, organisierte die Floßfahrt: ab Stolzenfeld, über Massauen und Honigbaum bis Schippenbeil. 3 ½ Stunden schipperten



Mühlenstein Ähren



Mühlenstein Mühlrad

wir gemächlich auf der Alle - ein Naturerlebnis ! Immer wieder ein neues Bild, eine neue Uferlandschaft. Erinnerungen aus der Kindheit: Mit dem Kahn meines Vaters bin ich oft bis Honigbaum mitgeschippert.

Es ging weiter, von weitem grüßt immer die stolze, mächtige Kirche. Am Guberzufluss sollte die Fahrt wieder zurück gehen. Sehnsüchtig schaute ich rechts in den Allelauf. Dort hatte mein Vater seinen Steg zum Fischen gehabt und immer zwei Kähne, es war das Schmiedegrundstück. Ina (sie spricht polnisch) hatte dies alles während der Fahrt unserem ganz netten Floßkapitän erzählt.

Die Fahrt ging vorbei an den schön gepflegten Schrebergärten rechts; links die große, dicke Weide war schon immer da, das Schmiedegrundstück in der Schmiedestraße. Wir näherten uns der Kirche, vom Allebett aus gesehen ist sie gewaltig. Mit dem Floß ging es leider nicht weiter bis zur gesprengten Betonbrücke. Die restlichen in der Alle liegenden Trümmer kann man nicht beseitigen. Flussabwärts ging's zurück nach Stolzenfeld.

Nochmals ein herzliches Dankeschön an den Floßkapitän Bogdan. Die Floßfahrt auf der Alle ist ein unvergessliches Erlebnis.

Lony Schultz geb. Görke
Am Sportplatz 94 c
21509 Glinde
Tel.: 040 – 710 38 86



Floßfahrt auf der Alle ab Stolzenfeld



Schippenbeiler Kirche von der Alle aus gesehen

14. Landestreffen der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern

Fast 1.500 Ostpreußen beim 14. Landestreffen in Mecklenburg-Vorpommern

Neubrandenburg. – Draußen wehten einladend schwarz-weiße Ostpreußen-Fahnen an den Masten – drinnen in der Halle umarmten sich die Menschen: Am Tag der Deutschen Einheit, dem 3. Oktober 2009, waren fast 1.500 Besucher zum 14. Landestreffen der Ostpreußen in das Jahn-Sport-Forum gekommen – genauso viel wie schon 1997. Neubrandenburg war bereits vor zwölf Jahren Gastgeber der zweiten landesweiten Veranstaltung, die jährlich wechselnd auch in Schwerin und Rostock stattfindet. Die Organisatoren hatten zuvor ca. 70 Zeitungen angeschrieben und viele Einladungen verschickt. Zahlreiche Vorankündigungen waren auch in den Heimatbriefen der ostpreußischen Kreisgemeinschaften erschienen. 40 ehrenamtliche Helfer aus

Anklam und Neubrandenburg sorgten für einen reibungslosen Ablauf. In großer Treue reisten wieder ganze Kreis- und Ortsgruppen an – Busse kamen aus Wismar, Rostock, Güstrow, Ludwigslust und Anklam. Viele Autos reiheten sich endlos auf den Parkplätzen, selbst Kennzeichen aus Stuttgart, Hamburg, Kiel, Leipzig und Köln waren darunter. So füllte sich die größte Halle der Stadt fast bis auf den letzten Platz. Ganz selbstverständlich steuerten die Besucher auf ihre Tische zu, die jeweils mit anderthalb Meter großen Tafeln aller 40 ostpreußischen Heimatkreise ausgeschildert waren - von Memel bis Neidenburg, von Fischhausen bis Goldap. Die dazugehörigen Anwesenheitslisten lagen dabei; so konnten sich die Landsleute anhand der Eintragungen leichter finden.

Feierstunde

Mit einem Festmarsch eröffnete das Jugendblasorchester Grimmen die Feierstunde. Von den Landsleuten mit stehendem Applaus begrüßt, zogen 48

Fahnenträger mit ostpreußischen Heimatfahnen in die Halle ein. Diese Fahnen sind zum Teil Geschenke der heutigen polnischen, russischen und litauischen Verwaltungen in Ostpreußen, welche die alten deutschen Wappen wieder verwenden. Sichtlich erfreut über den guten Besuch, eröffnete der Landesvorsitzende der Ostpreußen in Mecklenburg-Vorpommern, Manfred Schukat, das nunmehr 14. Landestreffen. Er hieß alle Landsleute und Ehrengäste herzlich willkommen und bezeichnete die Familie der Ostpreußen als große Schicksalsgemeinschaft, die der Heimat treu bleibe und in Freud und Leid zusammenhalte. Als ältesten Gast begrüßte Manfred Schukat die mit 98 Jahren noch sehr rüstige Helene Lison aus Wehlau, jetzt Neubrandenburg. Ebenfalls aus Wehlau stammt die am weitesten angereiste Besucherin, Ursula Peters, die heute im 12.000 km entfernten Australien lebt. Zum geistlichen Wort war eigens Domherr André Schmeier aus Allenstein nach Neubrandenburg gekommen. Aus gebebe-

nem Anlass betrachtete er die Nationalhymne „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland“ aus christlicher Sicht und bezeichnete die Deutsche Einheit als Geschenk Gottes, dem es vor allem dafür zu danken gelte. Zum Totengedenken und dem Vaterunser, begleitet vom Orchestersatz „Ich bete an die Macht der Liebe“, erhoben sich die Teilnehmer und stimmten danach gemeinsam in das Ostpreußenlied ein.

Trakehner Fallobst

Zur Hauptattraktion des Landestreffens gestaltete sich die Vorführung eines echten Trakehners vom Gestüt Ganschow bei Güstrow. Während das Pferd unter Marschklangen in die Halle geführt wurde, hielt es die Ostpreußen nicht auf ihren Sitzen - sie spendeten spontan kräftigen Applaus, und die Fotoapparate blitzten. Eine Gestütsmitarbeiterin gab einen kurzen Überblick über die Geschichte der Trakehner Zucht und lud herzlich zu einem Besuch in Ganschow ein. Der Unterzeichner übernahm die „ehrvolle Zumutung“, die natürliche Hinterlassenschaft des Trakehners vom Saalboden zu entfernen. - Leider hatte der neue Botschafter der Republik Litauen in Deutschland, S.E. Mindaugas Butkus, kurzfristig absagen müssen, den Ostpreußen dafür aber ein sehr freundliches und engagiertes Grußwort geschrieben, welches öffentlich verlesen wurde. Es folgten weitere offizielle Grüße: Der frisch gewählte Bundestags-Abgeordnete Christoph Poland versicherte, sich stets für die Belange der Vertriebenen einzusetzen. Als Vize-Oberbürgermeister von Neubrandenburg hieß Harald Walter die Ostpreußen in seiner Heimatstadt willkommen, wo nun schon zum fünften Mal ein Landestreffen stattfindet. Über die Umbettungsaktion der über 2.000 Kriegsoffer von Marienburg nach Glien bei Stettin berichtete Oberkonsistorialrat i.R. Dr. Siegfried Plath von der Pommerschen Evangelischen Kirche. Karsten Richter, Landesgeschäftsführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, überreichte im Auftrag von Innenminister Lorenz Caffier die Spinoza-Medaille des Volksbundes an die Landesgruppe der Ostpreußen in M-V, weil deren Reisegruppen allein in diesem Jahr 20 Kriegsgräberstätten im Osten besucht haben und auch sonst die Arbeit des Volksbundes unterstützen. Landsmannschaftliche Grüße der ostpreußischen Kreisvertreter überbrachte Jürgen Szepeanek vom Heimatkreis Neidenburg. Zuletzt warben zwei Studenten der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald für ein Projekt des dortigen Psychologischen Instituts, welches Zeitzeugen mit Kriegs- und Fluchttraumata befragt. Alle Referenten erhielten für ihre Ausführungen viel Beifall

von den versammelten Landsleuten. Die gemeinsam gesungene Nationalhymne und ein Platzkonzert des Jugendblasorchesters beendeten die Feierstunde und leiteten die Mittagspause ein.

Ostpreußische Kultur pur

Die Gastronomie der Halle war auf den Ansturm gut gerüstet; die Mahlzeiten waren schmackhaft und sehr preiswert. Dicht umlagert wurden auch die Anklamer Verkaufsstände mit Heimatliteratur, Landkarten und Bärenfang; sie erzielten Rekordumsätze, mit denen ein Teil der Unkosten des Treffens bestritten wird. So gingen weit über 3.000 Fläschchen Bärenfang über den Ladentisch. Regen Zuspruch fanden ebenfalls die Ausstellung der Kriegsgräberfürsorge mit einer Spendensammlung von fast 1.000 Euro sowie der Handarbeitsstand der Ostpreußen-Frauengruppe aus Schwerin. Am Nachmittag folgte ein kulturelles Nonstop-Programm. Inzwischen war aus dem fernen Thüringen die ostpreußische Folkloregruppe Wandersleben angekommen, die unter der Leitung des Ehepaars Rommeiß zwei umfangreiche Programmteile einstudiert hatte. In bunten Trachten und Kostümen weckte das Ensemble mit heimatlichen Liedern, Gedichten, Einlagen und Volkstänzen viele Erinnerungen und erntete dafür starken Beifall. Ein weiterer kultureller Höhepunkt waren die drei Auftritte des russischen Kant-Chores aus Gumbinnen. Die 18 Sängerinnen und Sänger brachten nicht nur geistliche Choräle, russische und deutsche Volkslie-

der zu Gehör, sondern auch ein großes Repertoire ostpreußischer Heimatlieder. Dazu hatten sie sogar jeweils verschiedene Kostüme angelegt. Große Resonanz bei seinen alten und neuen Fans fand ebenso Ostpreußen-Sänger Bernd Krutzinna alias BernStein aus Plön, der dazu den gesamten Nachmittag sehr professionell und warmherzig moderierte. Nicht zu vergessen auch das Harmonika-Duo Ursula Dygatz und Willi Kathöfer, die das gemütliche Beisammensein musikalisch umrahmten. Die Besucher blieben daher fast alle bis zum Großen Finale. Sämtliche Mitwirkende auf der mit leuchtenden Sonnenblumen üppig geschmückte Bühne und die Gäste im großen Saal stimmten noch einmal gemeinsam die Heimat hymne der Ostpreußen „Land der dunklen Wälder“ an und reichten sich dabei zum Zeichen der Verbundenheit die Hände. Ehe die Busse abfuhren, nahm Manfred Schukat noch einmal das Wort. Er dankte den fleißigen Helfern und lud die Ostpreußen ein zum 15. Landestreffen in der Stadthalle Rostock am 25. September 2010 sowie zu den laufenden Veranstaltungen der Kreise. Für das nächste Jahr sind auch wieder zahlreiche Heimatfahrten geplant. So ging ein Tag zu Ende, der den Ostpreußen im Land viel zu geben hatte: Große Wiedersehensfreude war zu beobachten, Kontakte wurden geknüpft und Anregungen mit nach Hause genommen. Messen und zählen lässt sich das sicher nicht - es war einfach wieder nur schön.

Friedhelm Schülke



Ostpreußen-Treffen



Fünf Jahre Johanniter Sozialstation Bartenstein

„Es ist Dienstag, der 8. September 2009; kurz nach 9 Uhr klingelt es in der Johanniter Sozialstation in der ul. Marksa Nr. 10 (früher Johanniterstraße). Johanniterschwester Bózena öffnet die Tür und bittet eine Frau hinein. Sie hat ein Rezept in der Hand und bittet um die darauf ärztlich verordneten Medikamente. Schwester Alicja hilft bei der Suche, und schnell sind die Arzneien in den übersichtlich eingerichteten Regalen gefunden. Die Schwestern erkundigen sich eingehend nach dem gesundheitlichen Befinden der Frau und deren Familie. Dankbar und ohne etwas bezahlen zu müssen verabschiedet sie sich und macht sich zu Fuß auf den Weg zu ihrer Wohnung in der Stadt.“

Dieser erdachte Verlauf von Besuchen bedürftiger Patienten wiederholt sich in der Johanniter Sozialstation in Bartenstein an bis zu drei Tagen jeder Woche seit nunmehr 5 Jahren !

Am 08. September 2004 war unter großer Anteilnahme der Bartensteiner Bevölkerung und vieler Menschen aus dem Kreis, der Gemeinde und vielen Johannitern aus Deutschland die 10. – aber auch die letzte – Station in Ermland-Masuren eröffnet worden. Siehe dazu den ausführlichen Bericht mit Bildern in UB 3/2004 auf den Seiten 80 – 83 .

Die Schwestern versorgen und betreuen kranke und behinderte Menschen, die auf besondere Hilfe angewiesen sind. Es sind vorwiegend Patienten und Familien außerhalb von Bartenstein, überwiegend auf dem Lande. Zwei bis drei Tage in der Woche werden die Patienten medizinisch betreut, dazu gehören Verbandswechsel, Wäschetausch, Reparaturen und Austausch von Hilfsgeräten (Rollstühle, Pflegebetten, Rollatoren, Gehhilfen u. v. m.). Die Schwestern leisten aber auch psychologische Betreuung und menschliche Zuwendung. Die besonders Bedürftigen sind oft sehr einsam, und man merkt es ihnen an, wenn sie von den Johanniterschwestern Zuwendung erhalten haben. Für diesen Außendienst steht der Station ein Fahrzeug zur Verfügung, das die Aufschrift (in Polnisch) mit dem Johanniterkreuz trägt:

JOHANNITERSTATION - häusliche ambulante Pflege – BARTENSTEIN. Ein solches Schild ist auch am Gebäude der Station angebracht, in dem sich daneben auch zahlreiche Ärzte niedergelassen haben. Auf dem nächsten Grundstück steht übrigens die Ruine des heute in Privatbesitz befindlichen ehem. Johanniterkrankenhauses (siehe UB 2/2009 Seite 32).

Seit 01.01.2008 durfte die Johanniter-Unfall-Hilfe die vollständige finanzielle und materielle Betreuung der Stationen

aus steuerlichen Gründen nicht mehr leisten. Aber beispielhaft für alle anderen Sozialstationen hat seitdem die Stadt Bartoszyce die Personal-, Raum- und Fahrzeugkosten übernommen, wobei das besonders gute Verhältnis der damaligen Vorsitzenden der Deutschen Minderheit (Isabela Mischke) zu Bgmstr. Nałęcz hilfreich war.

Im Rahmen der sogenannten „Ostpreußenhilfe“ der Preußischen Genossenschaft des Johanniterordens nehmen die Johanniter Sozialstationen weiterhin eine herausragende Rolle ein. Die regelmäßige Betreuung, Unterstützung und Versorgung der Stationen vornehmlich mit Pflegematerial, medizinischen Geräten und Medikamenten werden von Johannitern überwiegend ehrenamtlich durchgeführt. Nahezu alle

diese Hilfsgüter stammen aus Spenden von Einzelpersonen und – leider – immer weniger von Firmen und der Pharmaindustrie (für mögliche „medizinische Sachspenden“ ist der Verfasser – über die Redaktion von UB zu erfragen – jederzeit dankbar).

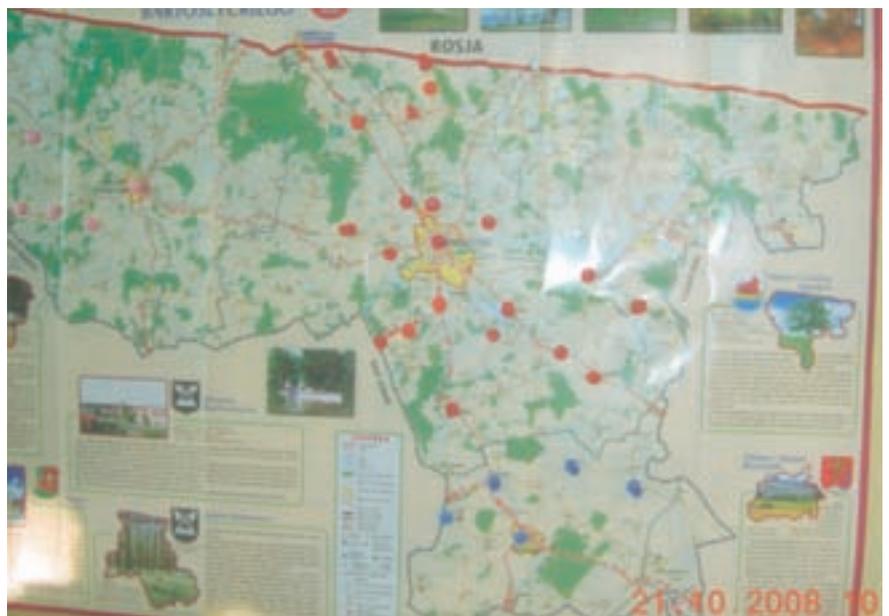
So versorgen und betreuen unsere beiden Schwestern durchschnittlich 30 Patienten und Familien pro Tag. In den vergangenen 5 Jahren haben über 22.500 bedürftige Menschen unsere Station aufgesucht, und es wurden in diesem Zeitraum 1.800 Hausbesuche gemacht. Eine stolze Zahl, die aber auch zum Ausdruck bringt, dass diese Hilfe für viele Menschen in Ostpreußen noch länger notwendig sein wird.

Friedrich-Wilhelm von der Groeben



Übergabe von gesammelten/gespendeten Medikamenten; links Alieja Kietbasinski, rechts Bózena Wavchla

Foto: Ewa Pysznik



Standorte im Kreis Bartenstein: Patienten-/Familienbetreuung



Die Bartensteiner Gruppe „Saga“ in Hemer

Die Landsmannschaft Ost- und Westpreußen in Hemer (Nordrhein-Westfalen) blickte am Sonnabend, den 10.10.2009, auf ihr 60jähriges Bestehen zurück. 120 Mitglieder, Freunde und Gäste konnten im Jugend- und Kulturzentrum begrüßt werden. Darunter war aus Bischofsburg (Biskupiec) Herr Paul Gollan angereist, Gründungsmitglied der ersten Gruppe der Deutschen Minderheit im Ermland. In seinem Grußwort betonte er die Brückenbaufunktion, die die Landsmannschaft Ostpreußen sowie die Deutsche Minderheit im Ermland und Masuren übernehmen. Aus Bartenstein / Ostpr. nahm die Gruppe Saga teil, die mit ihren Trachten und Tänzen die Veranstaltung bereicherte und viel Beifall bekam. Der Trachten- und Singkreis der Landsmannschaft Ostpreußen Iserlohn gestaltete ebenso das kulturelle Programm. Die Festrede hielt Professor Dr. Ulrich Penski, stellvertretender Landesvorsitzender der Landsmannschaft Ostpreußen NRW. Herr Dr. Penski war zuletzt Professor für Staatsrecht an der Universität in Siegen. In seinem Vortrag beschäftigte er sich insbesondere mit den Menschenrechten im Hinblick auf Flüchtlinge und Vertriebene. Der Redner ging auf die Fülle offener Fragen ein, so kritisierte er die Anweisungen aus dem Innenministerium des Bundes, die verlangen, dass die ab dem Stichtag der Potsdamer Konferenz (1945) im ehemaligen Reichsgebiet Geborenen als Ausländer zu betrachten seien. Es sei auch falsch, so der Redner, die Provinzen jenseits der Oder-Neiße-Linie als 'deutsches Siedlungsgebiet' zu bezeichnen. Es handle sich vielmehr um ehemals deutsches Staatsgebiet, im Unterschied zu den Siedlungsgebieten etwa der Wolgadeutschen oder der Banater Schwaben. Die aus den Ostprovinzen Vertriebenen müssten diese Tatsache festhalten und in ihrem Umfeld auch vertreten.

In Erinnerung an die landwirtschaftlich geprägte Provinz Ostpreußen, wurde eine gekürzte DVD Version der landwirtschaftlichen Arbeit aus der Vorkriegszeit gezeigt. Aus Rostock konnte eine Ausstellung zur Thematik Landwirtschaft in Ostpreußen ausgeliehen und präsentiert werden.

Die Gruppe Saga trat nicht nur beim Erntedankfest im Jugend- und Kulturzentrum auf. Auf Anregung von Frau Jadwiga Piluk, Vorstandsmitglied der Deutschen Minderheit in Bartenstein, wurde ein Auftritt in einem Altenwohnheim organisiert. Die Gruppe trug mehrere Tänze im Atrium des Altenheims vor, die von den Bewohnern mit großer Freude aufgenommen wurden. Das Programm der Gruppe umfasste mehr

als eine halbe Stunde. Die Leitung des Altenwohnheims spendierte ein Mittagessen für die Gruppe.

Für die Gruppe Saga war ein Rahmenprogramm ausgearbeitet worden, das den Besuch der Heinrichshöhle und des Felsenmeeres sowie des Felsenmeermuseums in Hemer umfasste. Die Heinrichshöhle ist eine Schautropfsteinhöhle in der viele Knochenfunde von eiszeitlichen Tieren entdeckt worden waren, darunter das vollständig erhaltene Skelett eines „Höhlenbären“. Das Felsenmeer ist ein einzigartiges Karstgebiet, das ca. 1 km in der Länge und bis zu 500 m in der Breite misst. Beeindruckend sind die Felsformationen. Das Felsenmeermuseum der Stadt Hemer beinhaltet neben stadtgeschichtlichen Ausstellungen auch eine Ausstellung zur Thematik „Flucht, Vertreibung und Integration“. Eine kleine Rundfahrt durch das märkische Sauerland folgte bis zur Burg Altena, der ersten Jugendherberge in Deutschland, gegründet von Herrn Schirrmann. Ebenfalls wurde das deutsche Drahtmuseum besichtigt, das ein Spektrum der Möglichkeiten aufzeigt, wozu Draht gebraucht und verwendet werden kann. Die Schauobjekte zogen das Interesse der Gruppe an. Trotz regnerischem Wetter konnte die Gruppe einen Eindruck von der Mittelgebirgslandschaft gewinnen. Alles beeindruckte die Gruppe sehr.

Einen Dank spricht die Gruppe auch dem CVJM in Hemer aus, der sein Seminarheim der Gruppe als Unterkunft zur Verfügung stellte. Die Bewirtung der Gruppe erfolgte durch Mitglieder der Landsmannschaft sowie Sponsoren örtlich ansässiger Firmen.

Auszüge aus dem Bericht von Klaus-Arno Lemke, Vorsitzender der LM Ost- und Westpreußen in Hemer.

Hemer wird von April bis Oktober 2010 die Landesgartenschau NRW ausrichten!



Tanzgruppe „Saga“ aus Bartenstein
Foto: Silvia Kribus

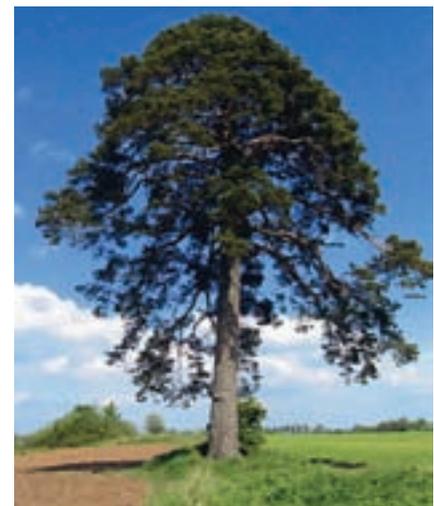
In „Unser Bartenstein“ 2 / 2008 suchte Krzysztof Borys, der Besitzer eines Anwesens in Polenzhof, nach den ehemaligen Eigentümern oder deren Kindern, um sie für eine Woche einzuladen. Dieser Aufruf fand die richtigen Leser. Hier ihr Bericht:

Aus dem Reisetagebuch unserer Reise nach Polenzhof vom 02. 06. - 08. 06. 2009

Wir stellten fest, dass es sich hier um unser Elternhaus, des Ehepaares Emil und Alina Winterfeld, handeln musste. Wir setzten uns mit Herrn Christian von den Groeben, dem Vorsitzenden der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein, in Verbindung.

Meine Schwester und ich als die Kinder des damaligen Besitzers und als die einzigen, die noch in der Lage waren, eine solche Reise anzutreten, beschlossen trotz einiger Bedenken, die alte Heimat nach so langer Zeit wieder zu sehen.

Zu siebten brachen wir nach Bartenstein auf. Meine Schwester und Familie aus Wuppertal erwarteten uns schon auf dem Bartensteiner Marktplatz. Auch Herr Krzysztof Borys war gleich zur Stelle. Nach herzlicher Begrüßung traten wir den Weg nach Polenzhof an. Die eigentliche Straße zu unserem Haus in Polenzhof wurde gebaut. So mussten wir einen Feldweg nehmen, welcher durch den vielen Regen sehr schlecht befahrbar war. Wir haben es aber geschafft und kamen an unserer Kiefer vorbei auf dem Hof vor unserem Haus an.



Der Hausverwalter von Herrn Borys mit seinen vier Hunden nahm uns mit ernster Miene und gewisser Zurückhaltung in Empfang. Ich war vor Freude ganz gerührt, wieder in dem Haus zu sein, in dem ich vor 76 Jahren geboren wurde, und es in einem so guten Zustand vorzufinden, was wir Herrn Borys zu verdanken haben. Er kaufte das Haus



2001. Es ließ sich wunderbar darin wohnen. Es gibt vier 2-Bett-Zimmer, Wohnzimmer, Küche und Bad und dazu eine schöne Terrasse nach dem Garten zu.



Der Grundriss in der unteren Etage ist so erhalten wie bei uns damals. Der Küchentisch, an dem wir jetzt gemeinsam frühstückten, steht an der gleichen Stelle wie der Familienküchentisch in meiner Kinderzeit.

Uns stand das ganze Haus zur Verfügung mit Warmwasser und immer gut beheizten Zimmern. Dafür war der Hausverwalter zuständig, der seine Arbeit zu unserer vollsten Zufriedenheit erledigte.

Am Abend machten wir noch einen kleinen Spaziergang nach Perkuiken. Wir entdeckten dabei den „Kruschkenbaum“, wo wir schon als Kinder die kleinen Birnen schüttelten. Es war ein wunderbares Gefühl, diese Erinnerungen wach zu rütteln. Es standen auch noch alte Gehöfte da, die sich nicht sehr verändert haben. Überall bellten Hunde oder kamen herausgelaufen, so dass wir uns nicht zu nahe herantrauten. Stark beeindruckte uns die Natur, die alten, groß gewachsenen Bäume, die schon damals standen, und die wild wachsenden Sträucher und Gräser am Wegesrand.

Am nächsten Tag hatte Herr Borys eine Stadtführung für uns organisiert mit Ewa Pyszniak, einer Vertreterin der deutschen Minderheit in Bartenstein. Sie kann gut deutsch sprechen. Sie zeigte uns die schönsten Sehenswürdigkeiten des heutigen Bartenstein, unter anderem den schön gepflegten Park, den Marktplatz mit dem Heilsberger Tor. Diesen hatten meine Schwester und ich noch in guter Erinnerung. Wir waren begeistert, wie schön die Stadt wieder erstanden ist. Ewa führte uns zu der „Alten Scheune“, wo wir alle zu Mittag speisen konnten,

wozu wir Ewa herzlich einluden. Hier probierten wir als erstes polnische Gerichte aus. Die Speisekarte war deutsch untersetzt, so dass wir alle das Richtige

fanden und es somit auch geschmeckt hat. Am Nachmittag lud uns Herr Borys in sein Wohnhaus in Bartenstein zu Kaffee und köstlichem Kuchen ein. Die Unterhaltung führten meine Tochter und mein Schwiegersohn, die mit Herrn Borys in Englisch sprechen konnten. Es war mitunter sehr lustig, wobei ein paar Schnäpsschen das ihre dazu beitrugen. Am dritten Urlaubstag besuchten wir bei besserem Wetter unsere alte Schule in Plensen. Sie stand noch genau so da wie vor 65 Jahren. Wir liefen unseren alten Schulweg entlang, der durch Wiesen, Felder und Wald führte, und den man noch halbwegs passieren konnte. Erinnerungen kamen wieder hoch, schöne und auch weniger schöne, denn ich hatte immer Angst, wenn ich mal all-

eine zur Schule musste, durch den Wald zu laufen.

Im ehemaligen Gut Plensen stehen noch viele alte Häuser, zum Teil sogar noch die Insthäuser. Bei unseren Fahrten erfreuten uns die einzigartigen wunderschönen grünen Alleen. Wir hörten ein Orgelkonzert in Heiligelinde, besuchten Rastenburg und die Wolfsschanze, Röbel und Gallingen, wo das Schloss restauriert ist und mit seinem schönen Park Gäste anzieht.

In Ernosthof begegneten wir auf der Suche nach dem ehemaligen Gutshaus einem Polen, der uns zu einem Kaffee in seinem schön angelegten Garten einlud. In Polenzhof stehen entlang der Dorfstraße neben den kleinen alten Häusern aus unserer Zeit viele schöne neue Häuser. Das ehemalige Gutshaus steht noch, ist aber im Verfall begriffen. Die Insthäuser und Deputantenhäuser waren in den inzwischen groß gewordenen Bäumen und Sträuchern nicht mehr auffindbar. Sie sind wohl abgerissen worden. Den großen Teich gibt es noch, in dem wir als Kinder manchmal gebadet haben.

Das Dorf ist schöner geworden, größer und moderner, und kann sich als Vorort von Bartenstein sehen lassen.

Beim Spaziergang begegneten meine Schwester und ich dem jetzigen Bewohner des Hauses Groß, wo wir im Januar 1945 nach der Flucht Quartier bezogen, weil unser Haus stark beschädigt worden war. Gern hätten wir das Haus angesehen, aber der heutige Bewohner machte leider keine Anstalten, uns ins Haus mitzunehmen.

Beim Spaziergang von unserer Kiefer ins Dorf Polenzhof konnten wir so richtig die schöne Natur betrachten, die gut bestellten Felder, saftige grüne Wiesen mit ihren Hügeln und Tümpeln, die uns noch bekannten Teiche, die schon fast zugewachsen sind.





Wir liefen durch hohes Gras und dichtes Gebüsch zur Alle. Hier hat die Natur freien Lauf. Es war ein schönes Gefühl, die Alle noch einmal so plätschern zu sehen, und die einstigen Sandgruben, die nicht mehr genutzt werden, und den so genannten Hundefriedhof mit seinen riesengroßen Linden und die blauen Lupinenfelder.

Nachmittags saßen wir mit Herrn und Frau Borys auf der Terrasse, es war dank der Englischkenntnisse ein unterhaltssamer Nachmittag in freundschaftlicher Atmosphäre. Das frühere Gasthaus Bleß in Hermenhagen ist kaum wieder zu erkennen. Der alte Teil besteht noch, andere Teile sind neu gebaut. In der Gaststätte des ehemaligen Rittergutes Gallingen hatten wir Herrn und Frau Borys zu einer guten und üppigen Mahlzeit eingeladen. Es war unser Abschiedessen. Am nächsten Morgen verabschiedeten wir uns von Herrn Borys und seinem Hausverwalter, den wir während der Zeit ganz lieb gewonnen haben. Es war ein beklemmendes Gefühl. Wahrscheinlich kommen meine Schwester und ich hier nie wieder her, in den Ort, in das Haus, wo ich geboren wurde und wir einst lebten. Dank der Einladung von Krzysztof Borys hatten wir die Möglichkeit dieses Besuchs.

Ich danke unserem Fahrer, meinem Schwiegersohn, und meinen Töchtern dafür, dass sie so interessiert und bereit waren, mit mir meine alte Heimat zu erleben.

Einen besonderen Dank Herrn Krzysztof Borys und seiner Familie für ihre bewundernswerte Gastfreundlichkeit und dafür, dass er uns diesen kostenlosen Aufenthalt in unserem ehemaligen Haus überhaupt ermöglicht hat.

Er hat dieses Anwesen als agrotouristisches Ferienobjekt hergerichtet, in dem jederzeit auch andere Gäste willkommen sind.

*Hildegard Kögler geb. Winterfeld
Otto-Grotewohl-Ring 23
07937 Zeulenroda-Triebes*

Heimatkreisblatt

Unser Bartenstein

- die Brücke zur Heimat -

**Nur
Deine Spende
kann sie
erhalten!**

**Wir danken allen Spendern,
die durch ihren Beitrag unsere
Arbeit unterstützt haben.**

Ein Versuch, Altmaterial zu sammeln

Es war im ersten oder zweiten Kriegsjahr, und wir besuchten noch die Volksschule in Bartenstein. Der Krieg sollte auch an der „Heimatfront“ unterstützt werden, und wohl mehr, um die patriotischen Gefühle anzufeuern, als um wirklich die Rüstung mit den nötigen Rohstoffen zu versorgen, wurden auch wir Schulkinder aufgefordert, Altmaterial zu sammeln.

Das war gar nicht so einfach: Schweres Alteisen abzuschleppen, war eher Sache starker Männer, nichts für Acht- oder Neunjährige. Leere Blechdosen wurden nicht weggeworfen, sondern glatt abgeschnitten und wieder verwendet. Die alten Ausgaben der „Bartensteiner Zeitung“ waren auch nicht stapelweise zu haben; sie fanden längst vielfältige Verwendung: als Einwickelpapier, zum Feuermachen, zum Schubladenauslegen, als Tapetenhintergrund geklebt und akkurat geschnitten und aufgefädelt als Klopapier. Da kam also auch nicht viel zusammen. Selbst Stoffreste wurden aufgehoben und zu allen möglichen Reparaturen verwendet, zum Ansetzen, Flickern, Verlängern oder Zusammenstückeln. Ganze Heere von Weißnäherinnen und Hausschneiderinnen waren ja damit beschäftigt. So leicht wurden aus Stoffetzen keine Lumpen, die man gestrost weggeben konnte.

Blieben alte Knochen, Lumpen jenseits aller Wiederverwendung, ausgequetschte Zahnpastatuben und Stanniolpapier, zu Kugeln gerollt (so lange es noch so etwas wie Schokolade gab).

Bevor wir losgeschickt wurden, sollte das bisher neuartige Unternehmen in der Klasse durchgespielt und geübt werden.

Das Fräulein Rosenfeld nannte die Aufgabe und rief Übungswillige auf: „Also, Rosemarie, was tust du, und was sagst du, wenn du Altmaterial sammeln willst?“

Ich fühlte mich in meine Rolle hinein und überlegte, wer unter den Freunden der Eltern durch Herzengüte und Kinderfreundlichkeit herausragte und die Gewissheit bot, dass ich mit meinem neuartigen Anliegen nicht barsch abgewiesen würde.

Meine Wahl fiel auf die alte Frau Malina, die Witwe eines der Vorgänger der Drogerie Ollhoff auf dem Markt, Mitglied unserer kleinen katholischen Kirchengemeinde und als adventsliche Quelle herrlicher Pfeffernüsse bewährt. Mit ihrem Hausmädchen, dem Annchen, wohnte sie in einem behaglichen Haus am Anger, mit zwei großen Stauden

Zierrhabarber im Vorgarten, gleich neben Dr. Simanowski. Das Haus war für uns nur das dunkle Tor zum Garten, den man schon beim Eintreten durch die Verandafenster sah, und in dem immer die Sonne schien. Er erstreckte sich, bis ins letzte Eckchen genutzt, bis zu den Häusern in der Boyenstraße hin. Dort gediehen in buchsbaumgesäumten Beeten Blumen, Obst, Gemüse und Kräuter, sogar Majoran, in Ostpreußen mit seinen harten Wintern eine Seltenheit. In einem solide gebauten Gartenhäuschen fanden jene in Bartenstein allgemein beliebten Damenkaffees statt, bei denen exquisite und schwierig zu bereitende Kuchen und Torten gereicht wurden, zum Beispiel Schichttorte mit Zuckerguss und komplizierten Garnierungen. Von der Güte dieses Gebäcks erfuhren wir Kinder nicht nur durch rühmende Berichte, sondern die liebe Frau Malina gab den heimgehenden Damen „für die Kinder“ ein Stück mit. Das Annchen war kinderwinzig und so pucklig, dass sie sich bei der Gartenarbeit gar nicht zu bücken brauchte; sie ging immer so. In einem Korb mit rundem Boden brachte sie Obst und Gemüse aus dem großen Garten, hausgemachte Marmeladen und Gelees zum Verkauf in den Hausfrauenverein, gleich um die Ecke in der Rastenburgstraße. Frau Felicitas Malina, immer dunkel gekleidet wie alle alten Damen damals, mit schlohweißem, sorgfältig frisiertem Haar und einem schwarzen Samtbändchen mit Medaillon um den Hals, schien mir eine sichere Adresse. Sie würde mich nicht abweisen, selbst wenn das ganze ja erst einmal gespielt werden sollte.

Jetzt musste ich mir noch meinen Text zurechtlegen: „Also ich geh zur Frau Malina und klinge. Wenn sie aufmacht, mache ich einen Knicks (so hatte ich es im Elternhaus gelernt) und sage 'Heil Hitler!' (so hatte man es uns in der Schule angedrillt), Frau Malina, Guten Tag. Bitte, kann ich Ihre alten Knochen haben?“

Kein Wunder, dass das Projekt über diese erste Probe nicht hinauskam. In einer Kleinstadt macht so etwas schnell die Runde. Fräulein Rosenfeld kannte meine Mutter und viele andere Bartensteiner, und meine Mutter kannte Frau Malina und auch viele andere, und bald wusste die ganze Stadt, dass ich Frau Malinas alte Knochen hatte einsammeln wollen.

Ich fand das amüsierte Getue um meinen Altmaterialsammelversuch genierlich und das Gelächter der Erwachsenen auch ungerecht. Meine Bitte war doch klar und höflich und nach Form und Inhalt richtig formuliert. Was hätte ich denn sonst sagen sollen?



Herausgeber

„Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e.V.“. Als gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Nienburg/Weser.

Internet: www.hkg-bartenstein.de

1. Vorsitzender:

Christian von der Groeben,
Ringstr. 45, 97950 Großrinderfeld,
Tel. (0 93 49) 92 92 52, Fax (0 93 49) 92 92 53
E-Mail: csgroeben@gmx.de (kein DSL!)

2. Vorsitzender und Kassenwart:

Hans-Gerhard Steinke, Fasanenweg 12,
25497 Prisdorf, Telefon (0 41 01) 56 86 66,
Fax (0 41 01) 56 86 64, Mobil (01 72) 9 03 10 61
E-Mail: hans-g.steinke@online.de

Spendenkonto „UNSER BARTENSTEIN“,
Nr. 176 773 900, BLZ 251 900 01,
Hannoversche Volksbank e.G., Hannover

Schriftleitung:

Ilse Markert,
Keltenring 47, 74535 Mainhardt,
Telefon (0 79 03) 72 48, Fax (0 79 03) 94 14 99
E-Mail: markert-mainhardt@t-online.de

Rosemarie Krieger

Zeppelinstraße 10, 97980 Bad Mergentheim,
Telefon (0 79 31) 24 55, Fax (0 79 31) 48 15 75
E-Mail: rosemariekrieger@t-online.de

Familiennachrichten und Versand:

Walter Tiedtke, Eversand 15, 28259 Bremen,
Telefon (04 21) 57 13 47, Fax (04 21) 5 17 00 20
E-Mail: WalterTiedtke@online.de

In UB 1/2010 werden Glückwünsche zu Geburtstagen, Jubiläen, Auszeichnungen, Ehrungen pp. für den Zeitraum vom 1. Februar 2010 bis 31. März 2010 aufgenommen. Diese müssen **gut lesbar** schriftlich – nicht nur telefonisch – bei den **Familiennachrichten bis zum 1. Februar 2010** eingegangen sein.

Später eintreffende Mitteilungen können erst in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden. Außerdem werden jederzeit entgegengenommen: Todesanzeigen, Mitteilungen für die Rubrik „Unsere Toten“ und sonstige Familiennachrichten sowie die damit verbundenen Namens- und Anschriftenänderungen.

Patenbetreuer

31582 Nienburg

Stadt Nienburg: Frau Cornelia Kramer, Fachbereich Kultur/Rathaus, Marktplatz 1,
Telefon (0 50 21) Durchwahl 87-221.

Landkreis Nienburg:

Torsten Röttschke
Telefon (0 50 21) Durchwahl 9 67-1 69
Telefax (0 50 21) 9 67-4 29

74575 Schroberg/Wtt.

OT Bartenstein: Patenbetreuerin:
Frau Rose-Marie Nauber, Ortsvorsteherin,
Schloßstraße 90, Telefon (0 79 36) 5 52.

Druck:

Stutz & Kätsch GmbH, Rudolf-Diesel-Straße 9,
69207 Sandhausen/Heidelberg, Baden
Telefon (0 62 24) 76 87-0, Fax (0 62 24) 76 87 79
www.sk-mega.de

SK2092395

Auflage: 3.200

Redaktionsschluss für die Ende März 2010 erscheinende Ausgabe UB 1/2010 ist am **1. Februar 2010**.

Später eintreffende Beiträge können aus redaktionellen Gründen – ausnahmslos – für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.

Frau Malina nahm mir diesen zumindest verbal geplanten Angriff auf ihre leibliche Unversehrtheit nicht übel: In der Adventszeit kam wieder die braune Packpapiertüte mit den unvergleichlichen Pfeffernüssen. „Unser Bartenstein“ meldete in der Nummer 11 / 1959, dass Frau Felicitas Malina im Alter von neunzig Jahren gestorben sei.

Wenn ich nun als alter Mensch durch meine Heimatstadt gehe, begegne ich nur sehr fremden Leuten. Aber die vertrauten Straßen, Plätze, Läden und Häuser erinnern mich an die vielen freundlichen, herzlichen, gütigen, hilfreichen Menschen, die dem Kinde damals zur Seite standen, es lenkten, belehrten und durch ihr Beispiel förderten, ihm die Gewissheit gaben, dass es behütet wurde. Ich erinnere mich an die ungefährdeten, fröhlichen Spiele, an den unbeschwerten Kinderalltag, eben an das, was Goethe „die Fülle der Kindheit“ nennt. Ich wünsche den Kindern, die nun in Bartenstein heranwachsen, dass ihnen ebenso gute Menschen zur Seite stehen, und dass sie sich, erwachsen, mit verstehender Dankbarkeit an ihre Kindheit erinnern, so wie ich es tue.

Rosemarie Krieger



Frau Felicitas Malina

Frau Eva Grafunder feierte ihren 106. Geburtstag

Professor Dr. Gerhard Lech aus Hannover, ein gebürtiger Domnauer, teilte uns Erstaunliches mit: Seine liebe Verwandte, Frau Eva Grafunder, geboren in Stolzenfeld und nach ihrer Heirat in Domnau wohnend, feierte am 17. Juni 2009 bei ihrer Tochter in Kanada ihren 106. Geburtstag, gut betreut im Leisureworld Caregiving Centre in Brampton, Ontario, umhegt auch dort von ihrer Tochter Hannelore Steinmetz. Frau Grafunder erlebte ihren hohen Geburtstag - die Bilder in der „Deutschen Presse“ zeigen es auf der Titelseite - froh und bei guter Gesundheit im Kreis ihrer Familie, bei Käsekuchen und Schokoladentorte.

Nach der Flucht aus Domnau lebte sie mit ihrer Tochter zunächst drei Jahre in Dänemark, dann, als ihr Sohn aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, in Kassel. Ihr Mann war schon 1934 gestorben.

Aber auch ihr Sohn starb, und Frau Grafunder fand, dass sie in Deutschland ohne Familie war. Deshalb wagte sie es, mit 95 Jahren Deutschland zu verlassen und zu ihrer Tochter und dem Schwiegersohn nach Kanada zu ziehen. Sie hat sich dort dank der Fürsorge ihrer Familie sehr gut eingelebt und fühlt sich wohl, obwohl sie nach einem Sturz gehbehindert und auf ständige Betreuung angewiesen ist. Sie liest



Eva Grafunder, jetzt 106 Jahre am 17.06.2009

wöchentlich die „Deutsche Presse“ und löst dort mit Vergnügen die Kreuzworträtsel.

Wir schließen uns dem Kreis ihrer Gratulanten an und wünschen - etwas verspätet zwar - der Jubilarin, dass sie noch lange froh und behütet und bei guter Gesundheit ihr Leben mit den vertrauten Menschen ihrer Familie genießen möge.

Der Vorstand der Heimatkreisgemeinschaft Bartenstein/Ostpr. e. V.